

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

114 (8.3.1929) Abendausgabe

Badische Presse

Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abhebeln 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 M. Einzelhefte: Verkaufspreis 10 M. Abonnementspreis: 12 M. Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Normalzeile 10 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Bekanntheit Seite 2.- M. an erster Stelle 3.50 M. Bei Niederholuna tariflicher Rabatt. Bei der Nichterhaltung des Abtes bei gerichtlicher Vertretung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
 Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 8. März 1929.

Eigentum und Verleger: Dr. Walter Schneider, Badischer Reichsanwalt, für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. B. für auswärt. Politik: A. M. Gaucier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O. Hauser; f. Kommunalpolitik: A. Bieder; für Lokales und Sport: A. Holzer; f. d. Kreislager: E. Belmer; für Dier u. Konzert: Chr. Dertle; für den Handels- teil: A. Reich; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Ritzel- und Hamm- straße- Ecke Postcheckkonto: Karls- ruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman- blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe: Vereins-Zeitung

Wieder im Besitz der Macht.

Der Widerstand der Rebellen in Mexiko läßt nach. / Ein Geheiß an der mexikanisch-amerikanischen Grenze.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS. Mexiko City, 8. März. Die Bundesregierung ist nach den letzten militärischen Erfolgen wieder vollkommen im Besitz der Macht im Süden, Südosten und Mittelband der Union. Nur im äußersten Norden und Nordwesten ist der Widerstand der Rebellen noch nicht endgültig gebrochen, obgleich sich starke Anzeichen eines Nachlassens der Störfaktoren der revolutionären Bewegung bemerkbar machen. Die Bundesstruppen haben gestern die Hafenstadt Veracruz wieder besetzt, in der nach Abzug der Rebellen regierungstreue bewaffnete Banden die Ordnung aufrechterhalten. Der Hafen ist wieder eröffnet und die reguläre Verbindung mit der Landeshauptstadt wieder aufgenommen. Die Nachricht von einer Meuterei der Flotte beständig lag nicht der Kommandant der in Veracruz liegenden Flotte ging nur zum Schein zu dem Rebellenführer General Aguirre über, verließ dann mit der Flotte den Hafen und landete eine Radiobotschaft an die Regierung, in der er feierlich und der Flotte Lokalität Ausdruck gab. Die Hafenstadt Matatlan (Sinaloa) fiel durch einen Handstreich der Bundesstruppen wieder an die Regierung zurück. Zwei Regimenter Bundesstruppen landeten in der Nähe der Stadt und bemerkt und nahmen die Stadt nach kurzem Geheiß ein. Die Rebellen, die drei Tage lang im Besitz der Stadt waren, flohen in wilder Auflösung.

Im Mittelband versuchen zwei Abteilungen Bundesstruppen den Rebellen General Escobar durch einen Angriff auf Torreón abzu- fangen. Wenn das gelingen sollte, wollen die Bundesstruppen einen Angriff auf die Provinz Sonora unternehmen.

Das Geheiß zwischen Bundesstruppen und Aufständischen süd- lich von Juarez an der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten

Ist noch immer im Gange. Zahlreiche Flüchtlinge haben die amerika- nisch-mexikanische Grenze überschritten. Die Amerikaner haben längs der Grenze Geschütze in Stellung gebracht, um jeden Uebertritt von Truppenverbänden zu verhindern oder deren sofortige Entwaffnung vorzunehmen.

Inzwischen versuchen die Rebellen in der Provinz Sonora neue Streitkräfte für einen Angriff nach Süden zu sammeln. Sie behaupten, militärische Erfolge in den Provinzen Sonora und Sinaloa er- rungen und die Stadt Caliacan (Sinaloa) eingenommen zu haben. Der frühere Kommandant der berittenen Polizei von Mexiko City, General Lopez, ist

wegen Beteiligung an den revolutionären Unruhen standrechtlich erschossen worden. In Mexiko City herrscht über die Erfolge der Bundesstruppen große Freude.

Zwischen Eis und heißen Kratern.

Neunter Bericht über die Tibet-Expedition 1926—28.

Von Dr. Wilhelm Fiehnner.

Nachdem uns der Khampo, ein Vertreter des Dalai-Lama, Mo- nate hindurch festgehalten hatte, konnte ich im November 1927 end- lich meine Reise fortsetzen. Inzwischen war der Winter mit Niesen- schritten hereingebrochen, der erste Schnee fiel gleich meterhoch, die Nachttemperaturen sanken unter jedes mitteleuropäische Maß. Alle Bedenken, die mir wegen der Reise durch den tiefen Schnee kom- men mochten, wurden in den Hintergrund gedrängt durch die Aus- sicht, nun endlich das Hochland von Tibet auch westwärts der Länge nach durchwandern zu können.

Am 4. November stieg unsere Karawane ins Angewisse vor, doch bereits nach wenigen Tagen steckten wir demart im Schnee, daß wir eine Woche lang in einem tief verschneiten Tal stoppen mußten. Die Tiere versanken bis an den Bauch, ein Weitermarsch schien un- möglich, und selbst die bewährtesten Einwohner des Landes errieten sich nicht, in den letzten 50 Jahren derart viel Schnee gesehen zu haben. Doch ich mußte voran, und so landete ich einen Boten zurück nach Nagtshita, der drei Tage hin und ebenlange zurück brachte, dafür aber einen Brief des Dalai-Lama mit- brachte, der lautete: „Jeder Tibeter, der sich weigert, Dr. Fiehnner und seinen Begleitern Tiere zu stellen, muß dem Dalai-Lama 24 Yaks und 3 Pferde zur Strafe abliefern.“ Außerdem wurde uns vom Khampo in Nagtshita ein Vertrauensmann zugeteilt, der den Auftrag hatte, einen großen Eisbergelbschaf gemeinsam mit unserer Karawane zu transportieren und gleichzeitig darüber zu wachen, daß der Befehl des Dalai-Lama ausgeführt wurde. Wenn nur diese schreckliche Kälte nicht gewesen wäre, täglich lagen tote Vögel und andere Tiere rings um unsere Zelte, wenn wir morgens auf- brachen. Der Vormarsch wurde unter den größten Schwierigkeiten fortgesetzt, wir konnten nur ganz kleine Märsche machen, weil uns sonst die Tiere zusammengebrochen wären. Doch nicht genug, bald weigerten sich die Tibeter, uns ihre Tiere zur Verfügung zu stellen, und der uns zugeteilte amtliche Führer mußte zur Gewalt greifen, um dem Befehl des Dalai-Lama Wirkung zu verschaffen. Er ließ die renitenten Tibeter an allen Gliedern gefesselt auf die Erde werfen und an Pfählen festbinden, und nun zählte er ihnen auf das entblößte Hinterhaupt mit der Keitpeitsche mehrere Dutzend Hiebe so lange auf, bis sie „freiwillig“ und „gerne“ ihre Yaks zur Verfügung stellten. Es tat mir ja leid, daß diese armen Leute unsern Weges Prügel bekamen, aber diese waren das einzige Mittel, uns alle vor dem Untergang zu bewahren.

An riesigen Seen zogen wir jetzt vorüber, die fast alle mit einer Eisdede versehen waren. Eristalte Winde ließen uns die Glieder fast erfrieren und peitschten uns die Hagelkörner ins Gesicht, daß wir über zugerichtet wurden. Dabei zogen wir in Höhen von mehr als 6000 Metern dahin! In weiter Ferne leuchteten die schneeigen Gipfel der „Schwarzen Hundsgesicht-Berge“, die steil gegen den Nam-See abfallen. Am 9. Dezember erreichten wir eine von düster Schneedecke belegte Ebene, in der sich überausdünne weiße heisse Duelle zeigten. Dutzende von ihnen habe ich gefunden. Sie haben im Laufe der Jahrhunderte kleine Hügel von mehreren Metern Höhe geformt, auf deren Kruppe eine kleine Kalotte aus porös steinigem Material aufgesetzt ist. Aus der Mitte dieser Kalotte sprudelt das heiße Wasser mit ganz geringem Druck empor. Einige der Krater sind bereits erloschen, und um die noch in Be- trieb befindlichen ist der Schnee ringsherum geschmolzen, weil der Boden natürlich warm ist. Die Quellen sind heiß, bei einer Höhe von plus 30 Grad Celsius gemessen. Ein seltsames Land, dieses Ti- bet, mit lauter Karabozgen und Widerprüchen, 30 Grad Wärme neben großer Kälte.

Bald darauf mußten wir wieder hinauf ins Gebirge, immer höher und höher, über Pässe am Fuß scharf verwitterter Felswände und bizarr geformter Spitzen, durch breite und muldenartige Täler und dann wieder hinab durch ein Tal, in dem ein starker Fluß herabstam. Am 14. Dezember schlugen wir bei einer Temperatur von minus 30 Grad Celsius ein Lager auf, da ich eine Hauptmei- sungen vornehmen mußte. Wie im Leben habe ich derart gelitten wie in dieser Nacht! Sieben Stunden stand ich mit vor Frost zitternden Händen an den eiskalten Instrumenten, ich war nahe daran, zu verzweifeln und dachte schon daran, mein ganzes Programm aufzu- geben. Wenn mir mein Freund Mathewson in bewährter Treue nicht auch diesmal geholfen hätte, hätte ich die Durchführung meines Programms von hier ab aus klimatischen Gründen aufgeben müssen. Am Ende war ich derart erfroren, daß ich die Hände nicht mehr be- wegen konnte, um meine Schneebürste abzunehmen. Man mußte mich am Morgen, steif wie ein Stück Holz, ins Lager schleifen, wie ein totes Tier ans Feuer legen, wo ich langsam wieder auftaute.

Doch der nächste Tag sollte noch größere Leiden bringen. Ich hatte die Karawane am Morgen abmarschieren lassen, weil ich noch einige astronomische Messungen nachholen mußte. Nachmittags um vier, als es bereits anfangen dunkel zu werden, war ich endlich fertig und setzte mich mit drei Yaks, die meine Instrumente trugen, in Marsch. Nach einigen Stunden übergab ich die Tiere einem zune- menden, wegtundigen Führer und ritt selber voraus, um nach der Eintritt der Nacht den vor mir liegenden hohen Paß überqueren zu können, von dem aus der Abstieg beginnen sollte. Soweit es die Rücksicht auf vier auf der Brust verstaute Chronometer erlaubte, ritt ich mit meinem müden Pferd im meterhohen Schnee voraus. Nachdem ich in Dämmerung den Paß überquert hatte, geriet ich in ein Talboden, von dem sich nach verschiedenen Richtungen Täler abzweigten. Da in dem Schotter weder ein Weg zu erkennen war, noch die Spuren der am Morgen vorausgegangenen Yakkarawane, so befand ich mich in einer peinlichen Lage. Schnell war es nun auch so dunkel geworden, daß man die Hand vor den Augen nicht mehr sehen konnte. Kein Mensch weit und breit, dafür aber ringsum Wolfsgeheul. Meine gebrochene rechte Hand vermochte ich die Fügel nicht mehr zu halten und war daher ge- zwungen, mein Tier einfach laufen zu lassen, wie es wollte. Und das war mein Glück. Weiß der Himmel, wohin ich in dieser Ge- gend verirrt hätte wenn der Instinkt des Tieres mich nicht gerettet hätte. Das Pferd bog tief unten im Tal ein in ein enges Tal ab, als wenn es den Weg seit Jahren kannte. Das Tal war verengt, steil und Schneelawinen donnernen ständig aus großer Höhe herab, jedoch wir oft beiseite springen mußten, um nicht erschlagen zu werden. Plötzlich sagte das Pferd weg, es war in ein verschlammtes Flußbett geraten, das man durch den Schnee hindurch natürlich nicht erkennen konnte. Am das Tier aus dem eiligen Schlamm herauszubuddeln, stieg ich ab und stand bis zur Hüfte im eiskalten Wasser. Dann ging wieder hinauf in den Sat- tel und weiter bergab. Die Hände spürte ich genau so wenig wie

Das Genfer Kompromiß.

Die Bedeutung des Minderheitenproblems. Die überzeugende Rede Stresemanns führte zur Durchkreuzung der polnischen Pläne.

ie. Genf, 8. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Ergebnis der Minderheitenansprache und dem Zustande- kommen der vom Völkerbundsrat angenommenen Entschlie- gung werden von zuständiger Seite einige Faktoren bekannt, die für die Be- urteilung des Ergebnisses notwendig sind. Man weiß darauf hin, daß wir in dieser Frage auf besonders heftigen Widerstand im Rat stoßen müßten. Außer Dan und Rumänien, der sich in mutiger und restloser Weise für die Minderheiten eingesetzt hat, konnte Deutsch- land nur noch auf die Unterstützung des finnischen Außenministers Protopo rechnen. Desto bedauerlicher ist es, daß er als Exponent der neutralen Gruppe in Europa keinen Sitz in dem Dreierauschuß erhalten hat.

Bei der Bewertung des jetzigen Ergebnisses muß man davon ausgehen, daß auf der Gegenseite überhaupt der Wunsch bestand, die Angelegenheit zu bagatelisieren. Die Polen wollten die ganze Minderheitenfrage sofort begraben, noch in dieser Tagung. Als das nicht möglich erschien, haben sie versucht, das Dreierkomitee in ihrem Sinne zu schaffen, das bis zur nächsten Tagung des Rates die De- batte erledigen sollte.

Man erblickt nun in der Schaffung des Ratskomitees ein wirksames Mittel, um zu verhindern, daß die An- gelegenheit eine oberflächliche Erledigung finden wird, denn es ist in der Geschichte des Völkerbundes noch nicht vorgekom- men, daß er selbst als Ratskommission sich mit einer Frage in einer außerordentlichen Sitzung befaßt hat. Dadurch wird die Wichtigkeit der Debatte besonders betont, ferner dadurch, daß die Hauptvertreter der Mächte selbst ihren Sitz im Ratskomitee einnehmen werden. Man hat auch begründete Hoffnung, daß eine große Anzahl von Mit- gliedern des gesamten Völkerbundes (nicht nur des Rates) Material einreichen wird.

Indes es nicht so leicht sein wird, die Angelegenheit nunmehr tot zu redigieren.

Vielmehr arbeitet der ganze Völkerbund jetzt an der Frage mit, wenigstens hat er eine direkte Aufforderung durch die Ziffer 3 der Entschlie- gung erhalten.

Die oberchlesischen Fragen verlag.

Die heutige Vormittagsitzung in Genf.

ie. Genf, 8. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vormittagsitzung des Völkerbundes stand unter dem Zeichen der heftigsten Ereignisse von gestern und vorgestern. Auf der heutigen Tagesordnung stand nur die Berichterstattung über die Arbeiten des Finanzausschusses des Völkerbundesrates und die Frage der Schaffung einer Völkerbundsabteilung. Außerdem standen ursprünglich alle oberchlesischen Streitfragen, insgesamt fünf, einschließlich des Falles Alst, auf der Tagesordnung. Da man aber hinter den Kulissen noch lange nicht fertig ist, hat man alle oberchlesischen Punkte verschoben auf heute nachmittags oder morgen früh.

Aus dem Bericht des Finanzausschusses erfährt man, daß auch über die Frage der Saar-Anleihe verhandelt wird. Die Saar-Delegation befindet sich hier in Genf. So sprach denn der Rat über einen recht alten Schinken, die

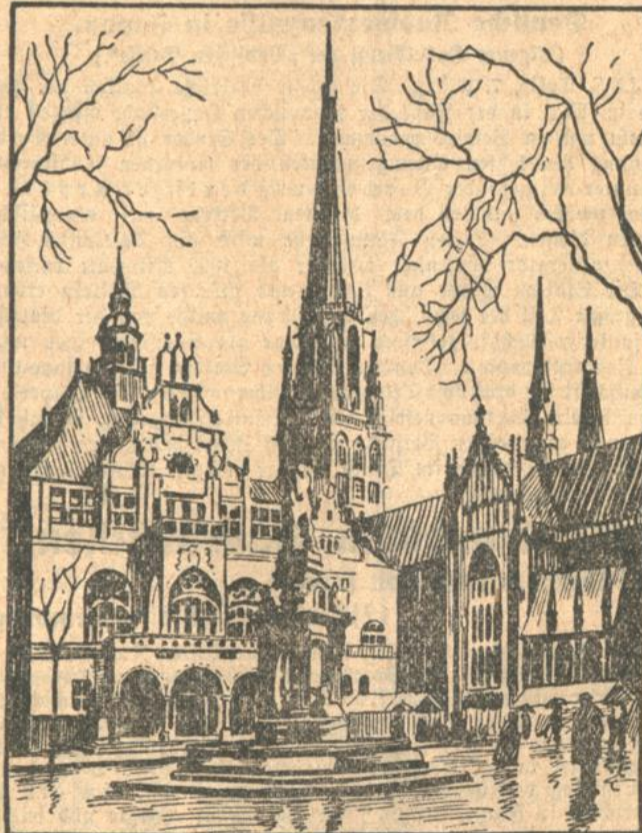
Pläne für eine finanzielle Hilfeleistung für angegriffene Staaten, die ursprünglich auf einen finanziellen Vorschlag zurückgingen. Nach- dem bereits vor Jahresfrist der Sicherheitsausschuß die Angelegen- heit vom militärischen Standpunkt aus erledigt hatte, hat nunmehr der Finanzausschuß einen Plan ausgearbeitet, der jedoch kein sehr großes Interesse bei den Staaten finden dürfte, die im Kriegsfall wahrscheinlich ihr Geld selbst sehr nötig haben werden, und wenn

eine Macht ein politisches Interesse an der Gewährung einer Anleihe für einen im Krieg befindlichen Staat hat, so wird sie auch Geld hergeben ohne eine internationale Konvention. Der vom Völker- bund ausgearbeitete Plan läßt sich im einzelnen aus, über die Mo- dalitäten der Geldanbringung, über die Garantiefolge, über Spe- zialgarantien, über die Ausführung der Finanzhilfe durch einen Ratsbeschluß usw.

Wichtig ist ein neuer großer Zwischenfall, der heute morgen hier bekannt wird. Es handelt sich nämlich um serienweise Verschickung von minderjährigen Saarländern in die französische Fremdenlegion.

Insgesamt sind 48 junge Saarländer in letzter Zeit angeheuert wor- den für die Fremdenlegion. 40 Prozent dieser Leute sind unter 20 Jahren, müßten also auf Antrag der Eltern wieder freigelassen werden. Besonders tragisch ist ein Fall des 17jährigen Sohnes einer guten saarländischen Familie in Dillingen, Habura. Dieser sehr schwer Erkrankte befindet sich in der militärischen Fremdenlegion und trotz aller Bitten und Vorstellungen der Familie ist es nicht möglich, diesen Jüngling zu befreien und ihn durch ordnungs- gemäße Pflege auf diese Weise am Leben zu erhalten. Wie man hört, dürfte übrigens auch die hier anwesende Saardelegation mit den entsprechenden Abteilungen des Völkerbundssekretariats über diesen Fall von Vergewaltigung Minderjähriger und kranker junger Leute verhandeln.

800 Jahre Duisburg.



Heute feiert die Stadt Duisburg ihr 800jähriges Bestehen. Duisburg war zwar schon häufig Residenz der Frankenkönige. Stadtrechte erhielt es aber erst am 8. März 1129 durch König Lothar. Die alte Duisburger Königsburg stand an der Stelle des heutigen Burg- platzes (im Bild), an dem jetzt das Rathaus und die Salvatorkirche stehen. Der Platz trägt das Denkmal des Geographen Mercator, der in Duisburg lebte und in der Salvatorkirche begraben liegt.

die Kräfte, beide waren gefühllos geworden. Seitentäler mehren sich. Wo mögen nur die anderen sein? Ich rief ständig, und meine Stimme klang in diesem Echo zurück, aber niemand antwortete.

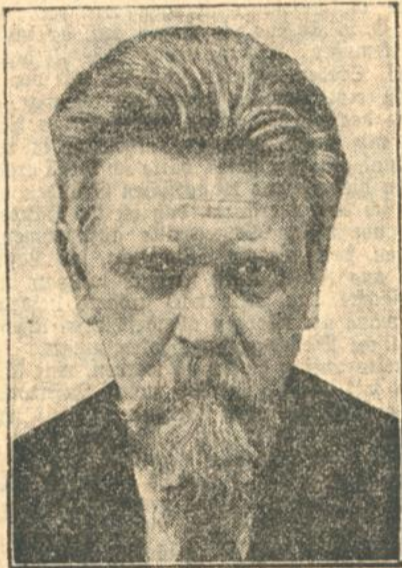
So ging es Stunde um Stunde weiter, und nur der Gedanke, daß es den Tod bedeutet, in dieser Gegend einen einmal gefassten Entschluß aufzugeben, hielt mich aufrecht, soweit ich dazu, im Sattel hängend, überhaupt imstande war. Am Hang eines vereisten Berges brach das Pferd zusammen, blieb liegen, und da ich keine Kraft hatte, aufzustehen, legte ich mich daneben, und vielleicht wären wir im Schnee beide einträchtig nebeneinander erstorben. Da entschloß ich mich, mit letzter Kraft den dort üblichen tibetischen Ruf auszulassen. Und siehe da: ganz in der Ferne antwortete ein Hund! Welches Glück! Ich war in der Nähe menschlicher Behauungen! Aber gleichzeitig antwortete auch ein Rudel Wölfe, und das war mir weniger angenehm.

Der nächste Tag brachte uns auf einen Paß hinauf, von dem aus wir in eine breite Talfurche hinabzusehen konnten, in deren weitausgehender Fortsetzung sich der gewaltige Karing-See ausdehnte. In der Mitte der Ebene, die wir sehen konnten, dicht vor unseren Füßen und doch noch weit ab, lag das erste Ziel dieses Teils meiner Reise: die tibetische Stadt Sen d i s h a - D z o n g. Dort wurde ein mehrtägiger Aufenthalt eingeschaltet und die Tragtiere wurden gemischt. Alles ging hier wie am Schnürchen, da hier bereits der Befehl des Dalai-Lama eingetroffen war, uns jegliche Unterstützung zu gewähren. In diesem Tale lag kein Schnee mehr, denn wir waren tüchtig bergab geklettert und jetzt „nur“ mehr 4320 Meter hoch!

World Copyright by Wolff's Telegraph Bureau, Berlin.

Minister Wiffel 60 Jahre alt. Glückwünsche des Reichspräsidenten und Reichshanzlers.

* Berlin, 8. März. (Kunstsprach.) Der Reichskanzler hat an den Reichsarbeitsminister Wiffel zu dessen heutigem 60. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Hochverehrter Herr Reichsminister! Zur Vollendung des 60. Lebensjahres übermittle ich Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche. Sie blühen heute zurück auf ein Leben reich an Arbeit und reich an Erfolgen. Es sind



gerade zehn Jahre verflossen, als Sie in schwerer Zeit an der Seite unseres nun bereits seit vier Jahren in der Erde ruhenden ersten Reichspräsidenten Ebert, an dem Aufbau der jungen deutschen Republik zuerst als Volksbeauftragter und später als Reichsminister tatkräftig mitwirkten. Bereits in jungen Jahren haben Sie Ihre ganze Kraft in den Dienst der arbeitenden Bevölkerung gestellt, aus deren Reihen Sie hervorgegangen sind. Ihre eingehende Kenntnis der sozialpolitischen Gesetzgebung, an deren Verbesserung Sie seit vielen Jahren mitgearbeitet haben, veranlaßte bei der Neubildung der Reichsregierung im Juni vergangenen Jahres Ihre Berufung an die Spitze des Reichsarbeitsministeriums, das Ihr verdientes Herr Vorgänger acht Jahre lang geführt hatte. Ich denke am heutigen Tage gerne Ihrer wertvollen Mitarbeit im Reichskabinett und verbinde damit die Hoffnung, daß diese Arbeit zum Wohle des Reiches und namentlich der wertvollsten Bevölkerung auch in Zukunft noch reiche Früchte tragen werde!

Desgleichen hat der Reichspräsident in einem warm gehaltenen Glückwunschtelegramm des Geburtstages Wiffels gedacht.

Politische Ausschreitungen. Blutige Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. — Zwei Tote und mehrere Verletzte

II. Heide (Holstein), 8. März. Von der Ortsgruppe Heide der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei war zu Donnerstagabend eine öffentliche Versammlung nach Währden im Kreise Süderdittmarschen einberufen worden, die jedoch im letzten Augenblick von der Polizei verboten wurde. Eine Sturmabteilung der Nationalsozialisten, die zum Schutze der Versammlung bereits in Heide eingetroffen war, mußte in einem dortigen Lokal die Rückfahrt abwarten. Als die Sturmabteilung das Lokal verließ, wurde sie in einer Nebengasse von Kommunisten angegriffen. Bei dem Zusammenstoß wurden auf Seiten der Nationalsozialisten der Tischler Otto Streibel aus Röst und der Arbeiter Hermann Schmidt aus St. Annen durch Dolchstiche getötet. Der Nationalsozialist Claussen aus St. Annen wurde schwer verletzt, während mehrere andere Nationalsozialisten leichtere Verletzungen davontrugen. Auch auf Seiten der Kommunisten gab es einige Verletzte.

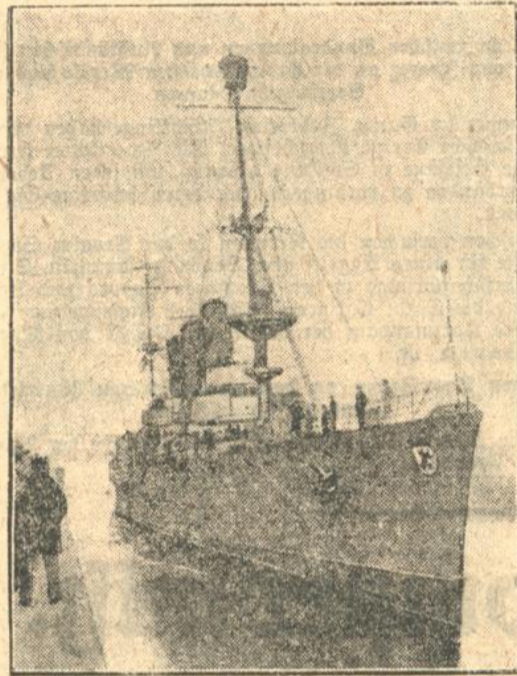
Noch immer gewaltige Eismassen in der Ostsee.

III. Warnemünde, 8. März. Die Reichsbahndirektion Schwerin teilt mit: Das zur Zeit einzige betriebsfähige deutsche Fährschiff „Medlenburg“, das in Gjedder liegt, hat heute morgen angesichts der schwierigen Eisverhältnisse und wegen des zur Zeit herrschenden Sturmes und unsichrigen Wetters aus Gjedder nicht auslaufen können. Das Fährschiff „Schwerin“ ist durch den Westwindsturm — Stärke 7 bis 8 — mit dem Eis nach Nordost abgetrieben und liegt zur Zeit zehn Seemeilen von der Küste entfernt nördlich Barth. Eine unmittelbare Gefahr besteht für das Fährschiff nicht. Die Eisverhältnisse an der schwedischen Küste haben sich gebessert. Am Samstag hofft man den Verkehr zwischen Trellborg und Sahnitz wieder fahrplanmäßig durchzuführen zu können. In der Mitte der Ostsee liegen noch gewaltige Eismassen, die gewöhnliche Dampfer nicht bezwingen können. Besonders in der Nacht ist die Fahrt sehr gefährlich. Die Stockholmer Kohlenpreise sind ungeheuer gestiegen. Für Samstag erwartet man jedoch eine Erleichterung der Lage auf dem Kohlenmarkt, da neun mit Kohlen beladene Schiffe von der Danziger Bucht, begleitet von dem Kreuzer „Königin Victoria“ im Hafen erwartet werden.

Heimkehr der „Berlin“.

Der Empfang in Cuxhaven. / Kapitän Kolbe über den Verlauf der Reise.

II. Cuxhaven, 8. März. Nach 15 monatiger Auslandsreise trat der Kreuzer „Berlin“ wieder in der Heimat ein. Unter dem Kommando des Kapitäns Kolbe stehend, legte der Kreuzer, ein



Kreuzer „Berlin“.

alter Recke aus dem Jahre 1903 von 110 Meter Länge und 13 Meter Breite in Cuxhaven an. An Bord befanden sich 349 Mann Besatzung, davon etwa 60 Kadetten, die den Offiziers-Ertrag eines vollen Jahres darstellen. Unter dem Landungssteig hatten sich außer der 4. Artillerie-Abteilung der Inspektor des Bildungswesens, Konter-Admiral Foerster, der Kommandant der Befestigung, Fregatten-Kapitän Graf v. Schmiednitz, der Bürgermeister von Cuxhaven, Meiden und Regierungsrat v. Heyden eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man viele Angehörige der Besatzung, die den Heimkehrenden herzlich willkommen. Bald nach dem Festmachen begab sich der Inspektor des Bildungswesens, Konter-Admiral Foerster, an Bord des Kreuzers. Nach dem Hornsignal „Achtung“ erstattete der Kommandant dem Inspektor Meldung. In atemgehaltener feierlicher Weise wurde darauf L a g g e n - P a r a d e abgehalten. Dann erscholl das Kommando „Alle Mann Achter raus“. Der Inspektor begrüßte mit einem frischen „Guten Morgen“ die Besatzung, um anschließend folgende Ansprache an sie zu richten: „Im Auftrage des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. G. C. Raeder, heiße ich Kommandanten, Offizierkorps und Mannschaft des

Kreuzers „Berlin“ in der Heimat herzlich willkommen. Ich möchte nur kurz erklären: Seid stolz darauf, daß Ihr Eure Aufgabe so gut gelöst habt. Seid auch dankbar für das Schöne, das Ihr in der Welt gesehen habt, und denkt daran, daß von allem, was Ihr erfahren und gesehen habt, doch das Schönste immer wieder die Heimat ist.“ Konter-Admiral Foerster schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland, welches von der Besatzung brausend erwidert wurde. Darauf begab sich der Inspektor des Bildungswesens wieder von Bord.

Der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Kapitän zur See, Kolbe, äußerte sich im Anschluß an die Empfangsfeierlichkeiten über den

Verlauf der Reise.

Danach wurde die Fahrt am 1. Dezember 1927 von Kiel aus angetreten. Sie führte über Genua (wo das Weihnachtsfest 1927 verlebte wurde), Bombay, Ceylon, Hinterindien, Borneo und die Philippinen nach Japan, wo die Hauptstädte angelaufen wurden. Von dort ging die Reise über Australien, Sabang und Colombo zurück. Das Weihnachtsfest 1928 und das Neujahrsfest 1929 wurden von der Besatzung in Korju und Kagaja (Dalmatien) verlebt. Auf der Weiterreise wurde aus letzter Hafen Vigo in Spanien angelaufen, von wo aus eine sechsstägige Fahrt den Kreuzer in die Heimat zurückführte. Kapitän Kolbe ist von dem Verlauf der Reise in vollem Maße befriedigt. Der Kreuzer ist überall herzlich aufgenommen worden. Namentlich in den deutschen Kolonien war die Aufnahme eine überaus herzliche; zwischen den Kolonisten und der Kreuzerbesatzung wurden mancherlei Freundschaftsbände geschlossen. Die Stimmung der Kadetten und der Mannschaft war, wie Kapitän Kolbe weiter mitteilte, während der ganzen Fahrt vortrefflich. Auch die Gesundheitsverhältnisse an Bord liegen nichts zu wünschen übrig. Während der ganzen 15 monatigen Reise sind lediglich zwei Todesfälle infolge Krankheit vorgekommen. Die Besatzung hat überall einen vortrefflichen Eindruck hinterlassen.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung teilte der Kommandant, der ebenso, wie die übrigen Offiziere und Mannschaften ein frisches, gedrähtes Aussehen hat, mit, daß von der deutschen Kolonie in Java ein kleiner Bär an Bord des Kreuzers gebracht worden ist, der für den Berliner Zoo bestimmt ist. Der Bär sowie andere exotische Tiere, wie Papageien, Affen usw., die von der Mannschaft mitgebracht worden sind und an Bord auf das beste gepflegt wurden, haben die lange Reise gut überstanden. Als Kuriosum wurde von Kapitän Kolbe noch erwähnt, daß während der ganzen Fahrt keine Ratten an Bord festgesetzt worden seien.

Aus den weiteren Mitteilungen des Kommandanten war zu entnehmen, daß der Kreuzer „Berlin“ in Kiel außer Dienst gestellt werden wird. Infolge der Eisverhältnisse, die vorläufig eine Weiterfahrt nach Kiel noch nicht zulassen, dürfte jedoch noch vor Mittwochnächster Woche mit der Außerdienststellung gerechnet werden. Die Mannschaft wird zum Teil auf die Marineschule Mürwik gehen, während die Kadetten ihre Fähnrichsprüfung machen und im Anschluß daran Heimurlaub erhalten.

In welcher Weise Kapitän Kolbe nach Außerdienststellung des Kreuzers Verwendung finden wird, ist noch nicht bekannt.

Die größte drahtlose Station der Welt.

Deutsche Radioverzeugnisse in Japan. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Tokio, 7. März. Die größte drahtlose Station der Welt wird im Mai in der Nähe der japanischen Hauptstadt offiziell eingeweiht und in Betrieb genommen. Der Sender ist unter Berücksichtigung der letzten Errungenschaften der modernen Radiotechnik und unter weitgehender Verwendung deutscher Apparate gebaut worden und soll dem direkten Verkehr mit europäischen Städten dienen. Diesen Fernverkehr wird ein Telefunken-Hochfrequenzgenerator von nicht weniger als 1000 Kilowatt versehen. Die Station wurde aus Staats- und privaten Mitteln erbaut. Der größte Teil der technischen Ausrüstung wurde von der deutschen Telefunken-Gesellschaft geliefert und zwar als Sachlieferungen unter dem Reparationsplan. Den Betrieb der Station hat die japanische „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ übernommen. Die Vorversuche haben bereits überaus befriedigende Resultate ergeben, so daß die z. Zt. noch angestellten Versuche nur den Zweck haben, das Personal der Station besonders im Dienst an der riesigen Kraftanlage vollkommen auszubilden.

Raubmord in Saarbrücken.

Ein Bäckermeister von seinem 17jährigen Lehrling ermordet.

III. Saarbrücken, 8. März. Ein grauenhafter Raubmord ist in der Vorstadtstraße in Alt-Saarbrücken verübt worden. Der 55-jährige Bäckermeister Wilhelm Baehst a e d t wurde mit durchschnittenen Kehle in seiner Backstube aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Raubmord vor, da 3000 Franken und etwa 20 bis 30 Mark, die der Bäckermeister in der Küche aufbewahrte, fehlen. Als Täter kommt der Belehrling des Getöteten, der 17-jährige Kurt Seinsch aus Aulerchied in Frage, der nach der Tat Feuer anlegte und selbstem verschwinden ist.

Nach den bisherigen Feststellungen erklärt sich die Polizei den Hergang wie folgt: Der Meister hatte während der Nacht im gleichen Zimmer mit dem Lehrling geschlafen. Wie es scheint, sind beide um vier Uhr aufgestanden, um mit dem Baden zu beginnen. Auf dem Wege zur Backstube ist dann plötzlich der Meister von dem Lehrling

überfallen, mit einem Beil auf den Kopf geschlagen und dann durch einen Schnitt in die Kehle getötet worden. Nach der Tat muß der Mörder, nach den Blutspuren zu urteilen, in die Küche gelaufen sein und sich das dort in einem Schrank aufbewahrte Geld angeeignet haben. Dann legte er in seiner Schlafkammer Feuer an, um die graufige Tat zu verwischen und flüchtete. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur ausfindig machen können.

Raubmord in Breslau.

III. Breslau, 8. März. In der vergangenen Nacht wurde die 55 Jahre alte Arbeiterfrau Olga Grun d e t in ihrer Wohnung in der Zehnerstraße erdrosselt aufgefunden. Zur Tat ist ein ihr gehöriges Taschentuch verwendet worden. Der Mord muß bereits Donnerstag nachmittag verübt worden sein, denn beim Auffinden war bereits die Leichenstarre eingetreten. Am Mittwoch kehrte der 19-jährige Sohn vom Sechsstagerennen heim und fand die Mutter tot vor. Der Chemann der Ermordeten ist bereits seit über Jahrzehnten in einer Trinkerheilanstalt untergebracht. Geraubt wurden Kleidungsstücke usw. im Werte von 150 Mark. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Advertisement for HAUTCREME EVERON. Includes text: ZUM TAG- UND NACHT GEBRAUCH VORZÜGLICH GEEIGNET. VORRÄTIG IN APOTHEKEN, DROGERIEN, PARFUMERIEN USW.

Onkel / Von Kees van Bruggen.

Onkels Vornehmheit war über jeden Zweifel erhaben. Woher hatte er sie? Niemand wußte es. Er war eher ein gutmütiger und einfacher Mann als jemand, der sich über seinen Rang erhob. Auch hatte er kein Geld.

Denn Geld, siehst du, wird eines Menschen Ansehen nun einmal beträchtlich erhöhen. Wenn Onkel zu Besuch kam, galt dies als ein Ereignis von Bedeutung. Man holte den besten Stuhl herbei und tat ein Holzstück in den Ofen. Und es entstand ein Füstern in der Küche, mit dem angenehmen Erfolg, daß ein Kuchen mit dem frischen Kaffee aufgetragen wurde.

Die Nichten, es waren drei, blickten festlich drein. Nicht sofort, aber nach und nach. Zunächst rief Onkels Invasions eine Art Bestürzung hervor. Jeder unterbrach seine Beschäftigung, als ob er bei etwas Mißbilligenswertem ertappt wäre. Es dauerte eine Weile, bevor man seine Fassung wiedergewonnen hatte und sich überzeugte, daß es ja wirklich nichts Schlimmes war, zu häkeln, ein Buch zu lesen oder Kartoffeln zu schälen. War unglücklicherweise anderer Besuch da, so wurde dieser plötzlich bei Onkels Eintreten einer Veränderung der Atmosphäre gewahr. Die angeregte und freundschaftliche Unterhaltung hörte auf. Der Gast hatte das deutliche Gefühl, eine Familienzusammenkunft zu hören, als wollte man über Erbschaften sprechen oder Geldangelegenheiten ordnen. Ein schneller Abschied ließ die sonst gaisfreie Familie sichtlich aufatmen.

Onkel selbst rief solche Konstellation nicht hervor. Im Gegenteil, er liebte es, neue Bekanntschaften zu machen und Abwechslung in seine Unterhaltung zu bringen. Die unerwartete Flucht, die sein Erscheinen zu Wege brachte, irritierte ihn. Es dauerte lange, ehe er sie als eine Art Auszeichnung schätzen lernte. Manchmal war er nahe daran, die Schuld bei sich zu suchen und zu fragen: Das schienen recht nette Leute zu sein; warum flüchten sie nur immer, wenn ich hereinkomme?

Endlich glaubte er die richtige Erklärung gefunden zu haben. Die Nichten wollten ihn lieber für sich allein haben. In dieser Erklärung war etwas, das auch seiner Selbstzufriedenheit schmeicheln konnte.

Onkel, der in der Eintönigkeit einer Küstenkolonie seine Lebensrente verdient hatte, fand Gefallen daran, seine Halbbrüder und ihre drei Töchter zu besuchen. Seine war alt geworden nach dem Tode ihres Vannes. Aber die Kinder waren hübsche, stöhlische Mädchen, so zwischen achtzehn und fünfundzwanzig, er wußte es nicht genau. Sie hatten muntere, frische Familiengepflegter, blaue Augen und blondes Haar, er verwechselte immer wieder ihre Namen.

Hand er sie so alle vier heimelicher, so vermehrte er das Familienleben mehr als jemals früher in seiner Widnis. Eine farbige Dame hatte dort seine Haushaltung geführt, unter vollkommener Regierung ihrer Persönlichkeit. Ihre Anwesenheit hatte er nicht bemerkt, nur ihre Abwesenheit wäre ihm aufgefallen, aber dieser Zustand kam nicht vor. Sie stellte keine Ansprüche, sie war nicht krank, sie bekam keinen hinderlichen Familienbesuch, sie ließ ihn in Ruhe, solange Grund bestand zu der Annahme, daß er in Ruhe gelassen zu werden wünschte, sie ließte ihm Gesellschaft, wenn er das Verlangen danach deutlich merken ließ.

Diese fürsorgliche Ergebenheit hatte ihm sein einfaches Leben verflücht, und erit als die Zeit für ihn gekommen war, nach Hause zurückzukehren, erkannte er, daß so etwas wie eine Beziehung bestand zwischen ihm und der schwarzen Frau. Er hatte dieses Verhältnis nach landesüblicher Gewohnheit durch eine finanzielle Verbindung geknüpft, jedoch in seinem Gefühl, das zum Sentimentalen neigte, die Rechnung damit nicht vollständig beglichen. Dies machte ihn auf der Reise nach Europa ein bißchen still.

Das lag nun schon lange zurück. Onkel hatte Zeit genug gehabt, unter Gleichgültigen und Standsbesessenen „ein anderer Mensch“ zu werden. Im Klub, unter den Stammgästen, bekannte er sich als Anhänger des englischen Prinzips, das keine Vermischung weihen und dunklen Rutes duldet. So dargestellt, schien es eine annehmbare und beruhigende Lebensweise.

Den liebevollen Empfang bei Stine und ihren drei Töchtern genah er, Inoriam, mit einem Vorbehalt. Mit Interesse erkundigte er sich nach ihren Studien und Berufsplänen und oesentlich auch nach ihren Zukunftsplänen, denn hübsche junge Mädchen verlorntest doch auch noch etwas anderes von ihrem Leben, als nur aber Mühe zu kühleren. Waren denn noch keine jungen Leute in Sichtweite?

In dieser Beziehung schien man nur Dunkel Geheimnisse zu haben, direkte Antworten bekam er nie. Auch wenn er sie unversehrt auf-

suchte, traf er niemals Kandidaten an, die sich fähig und willens zeigten, die Zukunft der Nichten so blumenreich zu gestalten, wie er sich das gern vorstellte.

Aus dem Wege zum Klub hierüber in Gedanken versunken und nach dem Abendessen, auf dem Heimwege, noch immer denselben Grübeleien nachgehend, machte Onkel verwirrende Entdeckungen bei sich selbst. In der öden Wüste seiner Seele begann etwas zu keimen. Ein Gefühl wunderlichen Ursprungs. Denn es hing zusammen mit seinem früheren Dasein, als ob er vor diesem Leben schon einmal gelebt und angenehme Dinge erfahren hätte. Die Möglichkeit, daß es mit seiner schwarzen Lebensgefährtin in Zusammenhang stehen könnte, wies er weit von sich. Es war etwas Erhabeneres in seinem Gefühl und etwas aus viel früherer Zeit, wobei man an Seelenwanderung denken konnte oder an Wurzelstöde, deren geheimnisvolle Lebenskraft sich unter der Erde fortpflanzt.

Das Wetter war sommerlich und der Tag lang und still. Onkel machte noch einen Umweg. Dann hatte er auch keine Lust mehr zu essen. Er veräumte sein Abendessen. Um sich zu zerstreuen, sah er sich „Nanook, der Eskimo“ im Kino an. Durch sonderbare Assoziation brachte ihn diese schneeige Geschichte nach Afrika zurück, und noch einmal erwartete er den törichtesten Gedanken, daß das Beunruhigende etwas mit der schwarzen King zu tun haben könnte. Er prüfte sein Alter und fand sich noch jung. Dann prüfte er sein Alter nochmal und fand, daß er ein alter Herr wäre, der keine Torheiten begehen

dürfte. Und wieder kam er auf die Nichten zurück und er wußte nicht, welche. Eine Unsicherheit, die ihn dann wieder ermüdete. Denn wenn er es sich einfallen ließ, an Verliebten und Heiraten zu denken, mußte er doch zu allererst wissen, wen er dabei im Auge hatte.

Dies nun wußte er nicht. Er wartete vierzehn Tage und wußte es noch nicht. Er kam sich närrisch vor, als er vor der Tür von Stines Wohnung stand. Er läutete, ohne sich dessen richtig bewußt zu sein, und ging mit schweren Füßen die Treppe hinauf.

Er traf Onkel, die jüngste, achtzehnjährige, allein im Vorzimmer. Das Hausmädchen lang in der Küche ein Lied von Liebe und Rache. Warum bekam er nun nicht wieder den besten Stuhl? Warum wurde kein frischer Kaffee gemacht? Warum lief Onkel, die, wahrhaftig, noch vor einem Jahr auf seinen Knien gekriechen hatte, ungeduldig zum Fenster und trommelte auf die Scheiben?

In seinem verwirrten Kopf spielte sich etwas Merkwürdiges ab. „Kind . . .“ begann er. In dem Augenblick läutete die Glocke, lauter als nötig war, die Nichte sprang aus dem Zimmer, führte im Triumph einen jungen Mann herein und stellte vor:

„Onkel . . . Hendrik Baling . . .“ Mehr sagte sie nicht, sondern gab dem Hendrik einen Kuß und Onkel stand dabei. (Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Willy Blochert.)

Der Sieger / Von Béla Balazs.

Es lebte in der Tang-Zeit ein gewaltiger Feldherr namens Du-Dsi-Tsun, der war bekannt wegen seiner Gerechtigkeit und Güte. Da er im Lager unter Soldaten aufgewachsen war und sein ganzes Leben unter graulamen Kämpfen und harten Mühen verbracht, wurde er stärker als alle anderen Menschen, aber er hatte große Sehnsucht nach warmer Frauenliebe und weicher Zärtlichkeit. Eines Tages hörte er, daß der König des Bierstromlandes seine drei Töchter vermählen wollte und alle vornehmen Krieger an seinen Hof berief. Dort sollten sie miteinander kämpfen und drei Sieger wollte der König die drei Prinzessinnen zur Frau geben. Du-Dsi-Tsun entschloß sich sofort, das Lager zu verlassen und an dem Turnier teilzunehmen, denn die drei Prinzessinnen hatten den Ruf ganz außerordentlicher Schönheit und einer zärtlichen Güte, die diese Schönheit noch übertraf. Darum setzte sich Du-Dsi-Tsun auf sein Roß und ritt nach dem Schloß des Königs.

Als Du-Dsi-Tsun dort ankam, war das Turnier schon zu Ende. Die drei Prinzessinnen wurden eben aus dem Frauengemach geholt, wo sie hinter leichten Vorhängen auf die Entscheidung gewartet hatten, um das wilde Getöse des Kampfes nicht zu hören. Eben wollten sie den drei Siegern ihre Hände reichen, als Du-Dsi-Tsun zum Tore hereinprengte. „Wartet auf mich“, rief er noch im Sattel. „Ich bin der Feldherr Du-Dsi-Tsun und will auch um die Königstöchter kämpfen. Den ich bin im Lager unter Soldaten aufgewachsen. Mein ganzes Leben verging unter graulamen Kämpfen und harten Mühen. Mein Herz hat große Sehnsucht nach warmer Frauenliebe und weicher Zärtlichkeit.“

Als der König das vernahm ließ er das Turnier von neuem anordnen. Die drei Prinzessinnen gingen nicht mehr ins Frauengemach zurück, sondern setzten sich unter die Säulen von Jade und schauten zu. Sie waren so hart und schön zwischen den schlanken Säulen, daß sie dem Feldherrn schienen wie Liebestlieder, die zwischen den Saiten einer Harfe schallen.

„Für welche willst du kämpfen?“ fragte der König. „Für die Älteste“, erwiderte Du-Dsi-Tsun, denn er merkte, daß sie ihm mit liebenden Augen anblinzelte.

Der Kampf begann, und Du-Dsi-Tsun hieb seinem Gegner bei dem ersten Zusammentreffen den rechten Arm ab; der Gegner fiel zu Boden und wälzte sich jammernd und weinend im Saube. Du-Dsi-Tsun trat vor die älteste Prinzessin, um sie bei der Hand zu neh-

men. Die Prinzessin aber war aufgestanden und blickte mit tränenfeuchten, mitteilsvollen Augen auf den Besiegten. Sie ging an Du-Dsi-Tsun vorbei und beugte sich über den Verwundeten.

„Du sollst meine Frau werden“, sagte der Feldherr zu ihr, „ich laß die Gut der Liebe in deinen Augen.“

Da hob die Prinzessin ihr verweintes Gesicht, und ihre Augen waren glutlos und trübe. Sie sprach: „Du-Dsi-Tsun, du bist siegreich und stark. Du darfst der warmen liebevollen Zärtlichkeit nicht. Aber dieser Arme, der meinetwegen ein hilfloser Krüppel wurde, was soll aus ihm werden, wenn er keine Frau hat, die für ihn sorgt?“

Du-Dsi-Tsun begriff die Gerechtigkeit dieser Worte und wandte sich zum König: „Ich will um die zweite kämpfen.“

Beim ersten Zusammenstoß hieb er seinem Gegner den rechten Fuß ab und trat vor die zweite Königstochter, um seinen Lohn zu empfangen. Aber die schrie laut vor Mitleid und ließ zu dem Verwundeten.

„Du-Dsi-Tsun“, sagte sie schluchzend, „du bist siegreich und stark. Aber dieser Unglückliche hat einen Fuß verloren. Was soll nun aus ihm werden, wenn er keine Frau hat, die für ihn sorgt?“

Du-Dsi-Tsun begriff die Gerechtigkeit dieser Worte. Er hieb die Zähne zusammen und rief: „Ich will für die Dritte kämpfen.“

Da loberte die Leidenschaft schon so gewaltig im Herzen des Feldherrn, daß er seinem Gegner bei dem ersten Zusammenstoß den Kopf vom Kumpfe schlug. Dann trat er vor die dritte Königstochter. Die stand totenbleich und still zwischen den schlanken Säulen aus Jade und hatte ihre langwimperigen Augen gesenkt.

„Du sollst meine Frau werden“, rief der Feldherr, „ich habe ge-

siegt. Nach langem Schweigen erwiderte die junge Prinzessin: „Du bist siegreich und stark, Du-Dsi-Tsun. Aber die Seele dieses Ermordeten kann sich nicht in Witwenröcken hüllen, wie in schäreren dunklen Samt, und treibt in den nächtlichen Winden umher wie eine abgeriffene Feder.“

Dann verfluchte sie ihr Gesicht und ging fort. Der Feldherr Du-Dsi-Tsun aber setzte sich auf sein Pferd und ritt ins Weite. Er kam zu einer Einöde. Dort stieg er ab und lagte sein Pferd vor sich und ging allein in die Einöde. Dort irrte er umher und klagte laut. Er verfluchte seine Kraft und erhängte sich am nächsten Baum.

Die Grube / Von Erich K. Schmidt (Palermo).

Am frühen Morgen kommt ein langer brauner sizilianischer Arbeiter, mit Hade und Spaten, angeschlendert. Er ist sicher der Nachkomme eines spanischen Ahnen, denn seine Figur gleicht jener Don Quijotes. Er zieht langsam seine Hade aus, beginnt die Holenträger abzutun und trampelt die Weinstöcker an den Hüften um, sie sitzen fest ohne weiteren Halt. Dann fängt er bedächtig an, die hartgedrückte sizilianische Erde zu lodern, er legt den Spaten an, nachdenklich wie ein Philosoph, nun schweben ein paar Schollen zur Seite, auch sie haben den gummiweichen Flug wie bei Zeitlupenaufnahmen, aber schließlich, wie das so ist: steter Tropfen höhlet den Stein — es entsteht ganz allmählich doch ein Loch, das zur Grube wird, die Erde, mit Gesteinskumpen vermischt, bildet einen Hügel quer über die Landstraße hin.

Der Arbeiter macht eine längere Pause, sein Gesicht beginnt unter dem Einfluß der steigenden Sonne zu glänzen, er steht lange Zeit verflumt da, den Fuß auf den Spatenrand gestützt. Ich ziehe meine Blicke vorsichtig ein, um ihn nicht zu stören — zweifellos wird ein Weltproblem, unter ruhigem Gedankenfluß, loeben vorsichtig gelöst.

Nun steigen die Beine, eins gemächlich nach dem andern, über den Rand der Grube hinweg, die Gestalt beginnt sich um einiges zu verkürzen, aber sie behält noch immer normales Menschenmaß.

Ein buntemaler Sizilianertarzan, vom Maultier gezogen, rollt heran, die hohen Räder vermögen den Erdhaufen noch eben niederzudrücken, ohne die ausgeprochene Gefahr, umzukippen. Ein erstaunter Blick trifft den Arbeiter, ein dunkles Wort aus dem unergründlichen sizilianischen Sprachschatz fällt auf seinen gebeugten Rücken herab doch als Antwort fliegen nur ein paar Erdbrocken zwischen die Kartenspielen, so daß der Bauer dem Maultier sein

langgezogenes „Aaaah“, gefolgt von typischen Schnalzlauten, zurust, worauf das Tier, mit seinen Schellen klingelnd, behende weitertrabte.

Aber nun scheint es an der Zeit, eine kleine Arbeitspause einzulegen; schwerfällig klettert Don Quijote aus seinem Loch heraus, trotzt unter die Ämren und streckt sich mit einem Seufzer auf den Rücken. Eine grüne Zitrone pendelt gerade über seiner Stirn.

Nach einer guten Weile treibt ihn der Stachel der Pflicht wieder hoch, vielleicht sind es auch die Stiche von Umelein, der lange Kerl stolpert von neuem in sein Loch hinein, und nun scheint es fast, als würde die Kurbel des Filmapparates ein wenig schneller gedreht: die Schollen und Steine fliegen beschleunigt über den Grubenrand, der Rücken scheint immer tiefer zu sinken.

Als ich um die Mittagszeit an die Jalouffe trete, werde ich gerade Zeuge der klassischen Szene: Don Quijote verläßt seine Grube. Ein langer Fuß erscheint auf dem üblichen Erbniveau, gleitet wieder ab, sein Bruder verläßt es auf der anderen Seite, wieder ohne Erfolg endlich zieht sich der Ritter von der traurigen Gestalt mit einem Klammzug ins pralle Sonnenlicht empor. Er greift nach seinen Holenträgern, unter dieselben Armverrentungen zieht er die hinteren Räder durchs Leder, dann rollen seine Arme phlegmatisch in den Schultergelenken, um die pendelnden Bänder nach vorne zu ziehen. Er nimmt die Hade auf den Arm, Spaten und Hade über die Achsel und trottet von dannen.

Ein bräunlicher Berg von Erde und Gestein verperert die Breite des Weges . . .

Kurz darauf tutet es hinter der nächsten Wegkurve, ein Automobil, mit vier Sizilianern beladen, preßt heran, stoppt, die Augen blicken mild auf das unerhörte Verkehrsverhältnis, nach Sekundenfrist fliehen die drei Männer aus dem Hintergrund des Wagens her-

aus, stürzen, von einem Gedanken beseelt, auf den Hügel, ergreifen mit affenhafter Geschwindigkeit Scholle um Scholle, Stein um Stein und lassen sie in die Grube hinabpoltern. Kein Wort fällt dabei von ihren Lippen, nur ihre Gesichter glänzen wie von Jagdbeifer, der Mann am Steuer sieht lächelnd zu.

Innerhalb von zwei Minuten und sechsundzwanzig Sekunden ist die Halbtagsleistung Don Quijotes vernichtet, die Grube zugesehüttet, die Männer springen blickartig auf ihre Plätze, der Wagenchlag klappt, die Passage ist frei, der Motor laucht, und drei Köpfe, strahlend wie nach einer sportlichen Retordleistung, wenden sich lachend zurück, dann sind sie meinem Blick entzschunden.

Ich bin nicht schadenfroh, es tut mir leid um die vergebliche Arbeit des langen braunen Mannes — aber ich muß doch lächeln: sein Phlegma und dieser Ausbruch einer cholertischen Arbeitswut stehen in einem gar zu späßigen Kontrast.

Und im übrigen: Warum mußte Don Quijote seinen Erdhügel auch gerade auf dem Fahrweg errichten, anstatt am Rande des Zitronenhains?

Ich habe leider sein Gesicht nicht gesehen, als er wiederkam und die Bescherung erblickte. Aber jeden Abend, wenn die elektrische Lampe am neuerrichteten Mast mir gerade in mein einsames Schlafzimmer scheint, muß ich an den Gegenlag der Temperamente denken die auf Sizilien genau so verschieden sind wie überall in dieser Welt.

VAMPYR

Unsere neue **RADIO** ist so gut wie die besten Marken in der 5 Pfennig-Preislage!

CIGARETTE A. Batschari Cigarettenfabrik A.G.

Politische Fälschungen.

Von

Dr. P. Rennert.

Politik ist die Kunst des Möglichen. Oder die Kunst, das Unmögliche möglich zu machen. Sie wird im großen von der Strategie und im kleinen von der Taktik dirigiert.

Macchiavelli und Ignatius de Loyola sind die Begründer der politischen Strategie ohne Gewissen, und zu allen Zeiten ist das politische Gewissen weitherziger gewesen, als es die zivile Moral anzuerkennen wagt. „Tout tenter et tout faire, pour son enemy desaire“ war der Grundsatz der klugen Krämerstochter Katharina von Medici, und die politische Geschichte der Gegenwart lehrt uns, daß es in der diplomatischen Strategie von Fälschen wimmelt, wo man mit Riccaut de la Martinière daran ging, „de corriger la fortune“.

Auch das Fälschspiel war oft genug eine diplomatische Kunst. Sie steht gleichzeitig die Dummheit des andern wie eigene Geschicklichkeit voraus. Und wo sich die hohe Diplomatie auf das Glattteis des Fälschspiels begibt, da wimmelt es auch stets von profitgierigen Existenzen von noch leichtem Gewissen, von Fälschspielern und Abenteurern, welche die Situation auszunutzen verstehen. Wobei der Verbrecher dann den Schelm betrügt, indem er die Situation ausnützt, weil er weiß, daß der andere nichts sagen wird. Und wenn Diplomaten es um Ehre und Vaterland tun, so tun es die anderen um schönen Mammons, vielleicht auch ein bißchen um der Senfation und des Renommistens willen.

Es wimmelt in der Welt von Geheimdokumenten — von echten und falschen. Oft genug hat sie ein Minister oder Beauftragter in der Droschke oder im Boudoir einer „Grande Cocotte“ liegen lassen, ohne das daraus etwas entstanden wäre. Wenn nicht gerade jener nie erlöschende Faktor der menschlichen Kultur am Werke war, den wir — Spionage nennen. Das Spiel oder die Börse mit Staatsgeheimnissen. Der Krieg mit seiner allesumspannenden Spionage, in die wider Willen auch anständige Charaktere zwangsweise hineingerissen worden sind, hat einen Dokumentenhang erzeugt, wie er nie zuvor bestanden hatte.

Oft genug haben Spione im Kriege gefälschte Dokumente hin und hergetragen, sind Aufmarschpläne und Abmachungen von listigen Händlern an „Gutgläubige“ verschachert worden. Millionen-Schwindel wurden auf derartigen Dokumenten aufgebaut. Hasebeure haben Vermögen damit erworben, um sie am Spieltisch wieder zu verlieren, oder haben weiter manövriert, bis sie im Kloster Ruhe fanden, wie Trebišić-Lincoln, oder irgendwo an die Mauer gestellt wurden. Es war Sport und Spiel dabei und meist sehr viel Geld.

Die Duplizität der Ereignisse hat neuerdings gleich zwei derartige Fälle geschaffen. In Berlin hat man den ehemaligen russischen Staatsrat Orloff und den Gelandschaftsattaché des Samaratow verhaftet, weil sie amerikanisch-sowjetische Geheimverträge auf Lager legten und zu verhöfeln suchten. Weil sie monatelang damit als Köder vor gierigen Reporterkameras herumstuhelten. Lächerliche Emigrantenmädchen, die nur dem Finanzierungsschwindel der eigenen Kasse dienten. Politisch gesprochen etwa Böse Bubenstreiche, wie von Max und Moritz, die dem Onkel Pulver in die lange Pfeife stopften. Ueberparteilich gesprochen, grober Unfug im politischen, reinster Betrug im rechtlichen Sinne. Unwichtig im höchsten Grade, so lange keiner die Dokumente etwa für echt nahm.

Anderes steht es mit den Utrechter Enthüllungen über einen angeblichen französisch-belgischen Geheimpakt. Daß man die Brüsseler Dokumente für echt nahm, für echt nehmen konnte und wollte, beweist die psychische Ausnahmebereitschaft für derartige „Enthüllungen“. Mit großer Geschicklichkeit hat der Fälscher seine Dokumente da abgelegt, wo die Aufnahmebereitschaft und die Kaufbereitschaft am größten war. Er hat mit seinem Wert Tausende von Kilos Druckerwärme mobilisiert und sich die Verächtung zum Feuilletonisten erworben. Damit soll nicht behauptet werden, daß ein ähnlicher Vertrag zwischen Frankreich und Belgien nicht existieren könnte, aber es ist jedenfalls nicht der, den Seine kraft eigener Nachvollkommenheit in die Welt gesetzt hat. Kriminalistisch ist der ganze Fall nur ein Feld-, Wald- und Wiesenbetrug mit etwas außerger-

wöhnlichen Mitteln und gehört ins — Hochstaplerdezenal. Daß er politische Auswirkungen haben konnte, hat damit nichts zu tun.

Zimmerhin können auch kleine Fälschungen von ungeheurer Wirksamkeit sein. Es sei nur an die kleine Sinnfälschung der weltbekannten Emser Depesche vom 13. Juli 1870 erinnert, deren verächtlicher Inhalt die sofortige Kriegserklärung bedingte. Die Zweckfälschung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt.

Fälschung ist der Triumph über die Wirklichkeit, und wenn das wirkliche Dokument im Momente der Notwendigkeit nicht vorhanden ist, dann tut es im „Kampf um Zeitgewinn“ auch eine Fälschung. Mehr als einmal ist ganz bewußt mit gefälschten Dokumenten gearbeitet worden.

Ich will in diesem Zusammenhang nur an einen Dokumentenschwindel erinnern, der wohl der größte dieses Jahrhunderts war. Es handelt sich dabei um die sogenannten „Berräterwechsel von Port Arthur“ des Barons Igor von Tiliński, die in absehbarer Zeit wieder Gegenstand eines englischen Montreuprozesses werden. Igor von Tiliński tauchte 1913 in der Schweiz auf und bekannte sich ganz offen als Verräter von Port Arthur, das 1904 durch Verrat in die Hände der Japaner gelangt war. Er gab vor, für den Verrat von Japan 40 Millionen Yen in W.-Sch., zahlbar nach zehn Jahren erhalten zu haben und wies derartige Schriftstücke vor. Aber nicht etwa um damit zu prahlen, sondern um Dumme zu suchen, die ihm darauf Geld geben sollten, damit er das Warten ertragen könne. Und solche Dumme fand er in Menge: die guten Schweizer nahmen Anteilsscheine auf den Verrat von Port Arthur, und Igor lebte mit seiner Waitresse, einer Frau Schwerte, herrlich und in Frieden. In Zürich wurden sie allerdings sofort ausgewiesen, jedoch in Bern im Schatten des Bundespräsidenten leichten sie sorgenfrei, denn der Ehemann Schwerte war als Deutscher auf der „List of Men“ interniert.

Der Weltkrieg kam gerade gelegen, um den Schwindel mit den Wechseln wieder zu prolongieren, denn durch den Krieg wurde die

Zahlung wieder „hinausgeschoben“. In Bern aber kam es schließlich zu einem Riesenschwindel, wobei ein Anteilsschein auf 1 1/2 Millionen Yen für nur 65 Schweizerfranken zu haben war. Inzwischen hatte Tiliński seinen Schwindel auch in London groß aufgezogen und die Engländer ebensolcher hereingelegt, wie die Schweizer. 1924 wurde Tiliński in Berlin verhaftet, an die Schweiz ausgeliefert und zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Thorberg abtun mußte. Seine Freundin und ihr Mann, die nicht ausgeliefert wurden, betrieben aber die Angelegenheit weiter, und zweifellos wird man demnächst wieder von ihnen hören.

Wer etwas von Geschichte, Spionage und Strategie versteht, dem mußte es schon vom Anfang an klar sein, daß die Fälschungen keine Wechsel auf lange Sicht gibt, sondern daß hier immer „cash down on the table“ — das Geld auf den Tisch — bezahlt werden muß. Nur die Ahnungslosen konnten auf den groß angelegten Port Arthur-Schwindel, der eine politische Variation des spanischen Schach-Schwindels darstellt, überhaupt hereinfallen.

Der Brüsseler deutsche Gesandte nach Berlin berufen.

„D. Berlin, 8. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Auswärtige Amt wünscht weitere Informationen über die Veröffentlichung des „Utrechter Tagblatts“ und versucht alle mit der Affäre zusammenhängenden Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. Zu diesem Zweck ist der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Hoyerhann, nach Berlin berufen worden. Er wird für heute in Berlin erwartet.

Vor einem Polizeiskandal in London.

„D. London, 8. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In London steht die Enthüllung eines neuen Polizeiskandals bevor, ähnlich wie die Affäre, bei welcher nachgewiesen wurde, daß ein hoher Polizeioffizier sich von den Direktoren der Nacht-Clubs bestechen ließ. Diesmal soll es sich um verbotene Wetten handeln, an welchen Polizisten beteiligt gewesen sein sollen. Es wird ein großer Skandal angekündigt.

„Graf Zeppelin“ darf Rumänien überfliegen.

„D. Bukarest, 8. März. Der Ueberflug rumänischen Gebietes durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von der rumänischen Regierung zugestimmt worden.

Prof. Otto Taubmann, Agnes Miegel, Peter Martin Lampel,



der hervorragende Berliner Komponist und Mitglied der Akademie der Künste, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern.



die ostpreußische Lyrikerin und Baladendichterin, feiert am 8. März ihren 50. Geburtstag.



der Autor des Dramas „Giftgas über Berlin“, dessen öffentliche Aufführung vom Berliner Polizeipräsidenten „wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ verboten wurde.

Was Ihnen das Möbelhaus

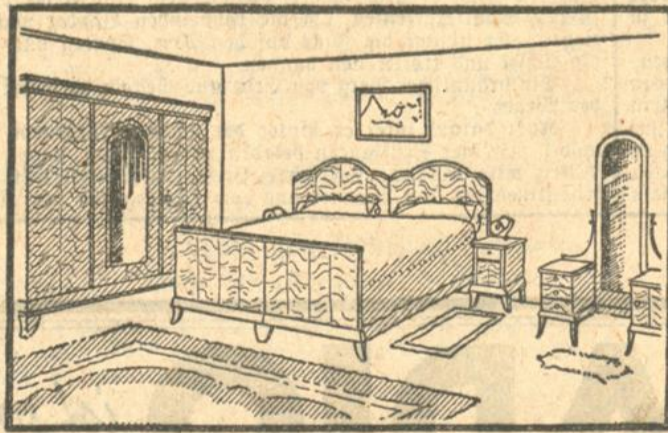
M. J. Tannenbaum

KARLSRUHE
Adlerstr. 13

In allen Abteilungen
bestens sortiert!

Min 3 Prozent-Ergebnis
bietet Ihnen große Vorteile!

1. Kassapreis bis 6 Monate Ziel ohne Aufschlag.
2. Teilzahlungspreis bis 12 Monate Ziel mit 10% Aufschlag.
3. Teilzahlungspreis bis 2 Jahre Ziel lt. Vereinbarung.



Dieses komplette Schlafzimmer, eiche, 180 cm, voll abgesperrt, kostet nur Mk.

595.-

bietet, sagt Ihnen nebenstehendes

ANGEBOT

In meiner Riesen-Ausstellung
6 STOCKWERKE
finden Sie unerschöpfliche
AUSWAHL
bei fachmännischer Bedienung.
• Geöffnet 1/2 9 bis 7 Uhr.

Lieferung frei Haus in ganz Baden und Pfalz.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. März 1929.

Zur Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt.

Die Vorarbeiten im Karlsruher Rheinhafen.

Die Eisarbeiten im Karlsruher Rheinhafen, über die wir in der vergangenen Woche berichtet haben, sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Verbindung vom Rhein bis zum Mittelboden hergestellt ist. Am Donnerstag wurde das letzte Stück durchgeschlagen. Die Aufnahme des Verkehrs kann jedoch noch nicht sofort erfolgen, da die durch die Sprengungen geschaffene Fahrtrasse erst mit dem Eisbrecher nachgearbeitet werden muß. Dieser letztere ist jedoch wegen einer Beschädigung der Schraube durch Eischollen für kurze Zeit außer Dienst gestellt. Ein wirtschaftliches Bedürfnis für die beschleunigte Deffnung des Hafens besteht übrigens nur in geringem Umfang, da die Schiffsahrt auf dem freien Rhein nur bis Mannheim möglich ist. Es ist also gleichgültig, ob die Schiffe das Ende des Eisgangs in Karlsruhe oder in Mannheim abwarten, da sie in letzterem Falle nur einen halben Tag gewinnen. Ladung, die nur für Mannheim bestimmt ist, führen die Schiffe nicht, da sich auf so kurze Entfernung die Schiffsahrt nicht rentiert. In Mannheim sind allerdings einige für Karlsruhe bestimmte Schiffe festgehalten. In Karlsruhe hätte schon seit acht Tagen die Möglichkeit bestanden, den Verkehr teilweise aufzunehmen, da die im Umkehrhafen liegenden Schiffe ja freigelegt sind. Die Reedereien haben jedoch darauf verzichtet, die Schiffe abzurufen, wegen der Verhältnisse am Mittelrhein.

So werden die Eisprengungen im Karlsruher Hafen zunächst den Schiffen zugute kommen, die im Außenhafen liegen und in den nächsten Tagen an die Kranae gebracht werden können. Trotzdem ist aber jetzt festzustellen, daß die Eisprengungen keinen Tag zu früh eingeleitet haben, denn es müssen auch noch die anderen Beiden befreit werden. Bis dies erledigt sein wird, wird auch die Zeit gekommen sein, da auf dem Rhein wieder die Schiffschleuse rauchen. Ohne die Sprengungen aber wäre Karlsruhe von diesem Verkehr wohl noch einige Wochen ausgeschlossen.

Hat die Kälte die Schnalen vernichtet? In den letzten Tagen wurde oft die Frage gestellt, ob durch die Kälte die Schnalen nicht vernichtet worden sind. Die Geschäftsstelle zur Bekämpfung der Schnalenplage in Bruchsal hat sich schon veranlaßt gesehen, in einem Rundschreiben vor solchen Vermutungen eindringlich zu warnen. Die in Kellern, Schuppen, Ställen und Kanälen überwinternden Schnalenweibchen ertragen jegliche Kälte, ja sie können sogar fest oder einfrieren, ohne Schaden zu leiden. Die Winterbekämpfung kann deshalb nicht gewissenhaft genug durchgeführt werden. Denn diese Schnalen werden, wenn die Witterung jetzt wärmer wird, in drei bis vier Wochen ihre Eier ablegen. Auch die im Eisjand überwinternden Wabst- und Weibenschnalen überleben jede Kälte. Wenn bei beginnendem Tauwetter die Tümpel in den Wäldern am Rhein und in der Ebene unter Wasser gesetzt werden, dann fliegen aus diesen Brutstätten Ende März oder Anfang April die Schnalen aus.

Durch Messerliche verlegt. In der Nacht zum Freitag gegen 1/2 Uhr wurde ein lediger 26 Jahre alter Schloßer aus der Waldhornstraße von einem Händler in dessen in derselben Straße gelegenen Wohnung im Verlaufe eines Streites durch 4 Messerliche verlegt. Der Gestohene wurde mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus gebracht, von wo er nach Anlegen eines Korbverbandes wieder entlassen wurde. Da jedoch der Polizei bekannt geworden war, daß derselbe Schloßer von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gesucht wird, wurde er festgenommen.

Promenadenzug auf dem Schloßplatz. Anlässlich der Anfuhr des Karlsruher Motorfahrvereins findet am Sonntag von 11 bis 12 Uhr von der gesamten Feuerwehrtapelle unter Leitung des Herrn Musikmeisters Zrgang ein Promenadenzug auf dem Schloßplatz statt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstagsvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: Zwei Gewinne je 5000 Mark auf die Nr. 885 410 und sechs Gewinne je 3000 Mark auf die Nr. 213 396, 256 177 und 281 114. In der Nachmittagsziehung entfielen 5000 Mark auf die Nr. 180 654, ferner je 300 Mark auf die Nummern 141 112 und 219 964.

Hauptlehrer a. D. Joseph Kirchgöner, dessen Tod wir an dieser Stelle meldeten, ist nicht hier, sondern in Rastatt gestorben, wo er auch in den genannten Vereinen tätig war.

Auf der Kellerterrasse geizt. Eine 59 Jahre alte Stundenfrau aus der Waldstraße kürzte in einem Hause der Klaupeckstraße die Kellerterrasse hinab und zog sich eine Rippenquetschung zu, die ihre Aufnahme ins städtische Krankenhaus nötig machte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der letzte überlebende Offizier E.M.S. „Brannenlob“, Oberleutnant zur See a. D. Walter Stolkmann berichtet am Montag, den 11. März, in der Gasthalle der Stadt. Bestellt am 8. März abends, über Kampf und Untergang seines Schiffes in der Nordsee am 24. April 1918. Zwölf Stunden im Wasser ums Leben. Es wird ein sehr spannender Abend werden. Der Vortrag wird von alter Marine- und Kriegermusik eingeleitet.

Die Galerie Moos, Kaiserstr. 187, eröffnet loeben ihre neue Sonder-Ausstellung, ist nicht in allen Räumen den letzten 60 läbigen Meister Bildus gewidmet. In dieser Ausstellung sind zum ersten Male die Originalwerke dieses Künstlers in einer überwältigenden Schau zusammengestellt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Geldverlegenheitsbeiträger.

Karlsruhe, 7. März. Trotz seiner 21 Lenze ist der Kaufmann Willi Steimel aus Göttingen, der zurzeit in Strafhast sibt, bereits zehnmal vorbestraft; gesucht wird er von nicht weniger als acht Staatsanwaltschaften und das Gebiet, das er mit seinen Betrügereien bereiste, erstreckt sich über ganz Deutschland. Kurz nachdem er am 28. Juni vorigen Jahres aus der Strafhast entlassen worden war, verlegte er sich wieder auf seine alten Schwindeltricks, die ihn schon wiederholt hinter die schwedischen Gardinen gebracht hatten. Am 11. August schwindelte er in Karlsruhe einer Frau vor, er sei in augenblicklicher Geldverlegenheit und müsse eine Autoreparatur bezahlen. Daraufhin ließ ihm die Frau 20 Mark auf Nimmerwiedersehen. In diesem wie in den weiteren Fällen trat er recht nobel auf und ließ durchblicken, daß er sich einer reichen Verwandtschaft erfreue; dabei spielte ein — allerdings nur in seiner Phantasie existierendes — blaues Auto eine Rolle, das 18 000 Mark gekostet haben soll und in dem er seinen Mantel mit Brieftasche mit 17 000 Mark liegen gelassen haben will, daher die beim ihm immer wiederkehrende momentane Geldverlegenheit, aus der er sich von verschiedenen Leuten herauszuziehen lieh. Er pumpte selbst dann, wenn er es nicht nötig hatte; aus einer gewissen sportlichen Liebhaberei heraus versuchte er immer wieder auszublockieren, inwieweit vertrauensfeelige Menschen auf seinen Schwindel hereinfielen. In Sterfeld wurde ihm mit 80 Mark, in Karlsruhe mit 10 Mark, in Knielingen mit 10 Mark, in Langenbrüden mit 28 Mark, in Unterwisheim mit 30 Mark ausgeholfen. In Försch bei Rastatt labte er sich mit Speise und Trank und blieb die Woche schuldig. Mit einem ungeheuerlich verlogenen Manöver trat er in Rastatt auf. Dort stellte er sich einem Ehepaar als Boger vor und behauptete, er habe ihren Sohn in Nürnberg kennen gelernt; er habe ihn für ein Bogerunternehmen verpflichtet wollen. Einen großen Schreden jagte er den Leuten mit der Behauptung ein, ihr Sohn sei in Nürnberg verunglückt und erheblich verletzt worden. Der Zweck dieser Vorspiegelungen, deren Unwahrheit dann durch telegraphische Rückfrage in Nürnberg festgestellt werden konnte, war die Erlangung eines Darlehens wegen augenblicklicher Geldverlegenheit. In der Gegend von Rastatt fuhrerte er im Auto herum und spielte den feinen Herrn; das erschwinkelte Geld wurde er auf Bergungsfahrten und in Anmirteneipen los. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht (Voritzender Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller) gab Steimel keine sämtlichen im Rückfall begangenen Betrügereien zu. Der Staatsanwalt kennzeichnete ihn als den Typ des Kleinen Hochstaplers und beantragte mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit und das Raffinement, das der Angeklagte an den Tag legte, eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Das Gericht sprach wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten abzüglich ein Monat und zwei Wochen Untersuchungshaft aus. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Langfinger im Schulhaus.

Karlsruhe, 7. März. Wegen einer Reihe Diebstähle sowie wegen Betrugs und Urkundenfälschung stand heute der 22 Jahre alte vorbestrafte Provisionsreisende Vinus E. von hier,

der sich zurzeit in Strafhast befindet, vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte am 6. September dieses Jahres aus der Helmholz-Oberrealschule einen braunen Mantel, sowie nacheinander mehrere Windjacken, verschiedene Geldbeutel mit 40 Mark Inhalt, sowie ein paar Leberhandschuhe entwendet. Am 22. Dezember stahl er aus der Goethehschule eine Windjacke, sowie Geldbeutel mit insgesamt 12 Mark Inhalt. Am 10. Januar hieß er aus der Südbadische einen Paletot mitgeben. Weitere Kleiderdiebstähle verübte er in der Lindenschule, sowie in der Lesehalle der Landesgewerbedirektion. Einen weiteren Besuch stattete er am 1. Februar der Helmholz-Oberrealschule ab, wobei ihm ein Stempel in die Hand fiel. Mit diesem Stempel und entwendeten Formularen fertigte er sich ein Reisezeugnis mit der Gesamtnote „gut“ an, wobei er sich in den einzelnen Fächern recht gute Noten gab. Seinen früheren Arbeitgeber, der einen Zeitschriftenvertrieb hat, betrog er durch Vorlage zweier gefälschter Besellscheine um 6 Mark Provision. Die gestohlenen Kleidungsstücke versteckte er entweder im Leihhaus oder verkaufte sie an Tröbler zu Spottpreisen. Das erlöste Geld gab er teils seinen Eltern, teils verwendete ers zum Besuch des Kinos. Nach den Ermittlungen des Kriminalsekretärs Bohn, der als Zeuge erschienen ist, bejffert sich der Gesamtschaden auf rund 480 Mark. Das Schöffengericht sprach unter Einrechnung einer zweiwöchigen Gefängnisstrafe, die vom Schöffengericht am 6. Dezember erkannt wurde, eine Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten drei Wochen aus.

Mit den Geldern des Prinzipals.

Karlsruhe, 7. März. Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs stand der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Walter H. aus Sindolsheim, Bezirk Adelsheim, vor dem Schöffengericht. Er war in der Zeit vom 15. April bis 6. Dezember als Handlungsgehilfe mit Inzassovollmacht bei einem Kaufmann in Kronau tätig. Am 6. Dezember behielt er einen Betrag von 320 Mark, den er im Auftrage seines Prinzipals auf die Volksbank Oeffringen hätte tragen sollen für sich und überreichte der Frau des Chefs eine von ihm gefälschte Quittung mit der Unterschrift des Kassensbeamten der Bank. In der Zeit vom Juni bis Dezember vorigen Jahres kassierte er bei verschiedenen Kunden in Kronau, St. Leon, Hambrüden, Oeffringen und Wiesloch Geldbeträge von rund 1500 Mark ein, die er für sich behielt. Er verstand es ferner mittels fingierter Bestellungen Waren an sich zu bringen. Als man hinter seine Unredlichkeiten kam, flüchtete er mit über 300 Mark seines Chefs nach Frankfurt, wo er sich acht Tage später, nachdem ihm das raub verjübelte Geld ausgegangen war, der Polizei stellte. Mit den Geldern seines Chefs bestritt der hoffnungsvolle junge Mann sonntägliche Autofahrten ins Redartal zu Freund und Freundin, lufeliche Mahlzeiten und die Zechen anderer Gäste. Befragt, wie er auf solche Abwege kommen konnte — er ist der Sohn adibarer und nicht unvermögender Eltern — meinte er, er habe sich geniert, nach Hause um Geld zu schreiben. „Aber Verbrechen zu begehen, haben Sie sich nicht geniert? Wertwürdiges Schamgefühl!“ entgegnete ihm der Vorsitzende. Das Gericht billigte mildere Umstände zu und sprach eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus; zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Antrag des Angeklagten auf Gewährung von Strafaußschub auf Wohlverhalten lehnte das Gericht als verfrüht ab.

Gegen die Arbeitslosigkeit der Jugend.

Fortbildung und Arbeitsauswahl.

Die deutschen Arbeitsnachweise zählen zurzeit rund 3 Millionen Arbeitsuchende. Ihr Schicksal ist um so drückender, als unter dem Einfluß der Witterung die meisten Notstandsarbeiten zum Erliegen gekommen sind und daher keine wenigstens zeitweilige Aufbesserung der Bezüge der Arbeitslosen durch Arbeitsverdienst erfolgen konnte. So mußte die Barunterstützung, die nach dem Gesetz der allerletzte, möglichst zu vermeidende Weg der Arbeitslosenhilfe sein soll, praktisch zur Regel werden.

Es ist ein unerträglicher Gedanke, daß annähernd 20 v. H. der Arbeitsuchenden Jugendliche sind und bei ihnen die einzige Arbeitslosenhilfe vielfach in der Gewährung der Barunterstützung liegt. Ueberall, wo öffentliche Verwaltung sich mit der Jugend zu befassen hat, muß der pädagogische Gesichtspunkt im Vordergrund stehen. Jugend aber unterstellen und die zahllosen Notwendigkeiten und Möglichkeiten der allgemeinen und beruflichen Fortbildung ungenutzt lassen, die gerade die Zeit der Arbeitslosigkeit bietet, ist in höchstem Maße unpädagogisch. Untätigkeit erschläft; sie gefährdet vor allem den aus körperlichen und seelischen Gründen auf Beschäftigung angewiesenen Jugendlichen.

Arbeitsämter, Wohlfahrtsämter und Jugendämter müssen zusammenwirken, um die arbeitslosen Jugendlichen in genügender Weise beruflich weiterzubilden, und dadurch ihre Arbeitsvermittlung zu erleichtern. In Ergänzung hierzu sind die Leibesübungen zu rechnen, die ebenfalls der Erhaltung und Entfaltung der jugendlichen Arbeitskraft dienen werden. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß unter solchen Vorbedingungen bei Jugendlichen die Unterstützung von einer genügenden Arbeitsleistung abhängig zu machen ist. Entfolgt die Auswahl der Arbeiten dann unter entsprechenden Gesichtspunkten, werden Arbeiten ausgewählt, deren Bedeutung dem Jugendlichen nachliegt und wohl gar der Jugend selbst oder der Fürsorge zugute kommen, und wird auf die Auswahl der Vorarbeiter größtes Gewicht gelegt, so darf man sich von solchen Arbeiten erheblichen Wert für die Jugendlichen versprechen. Dr. U.

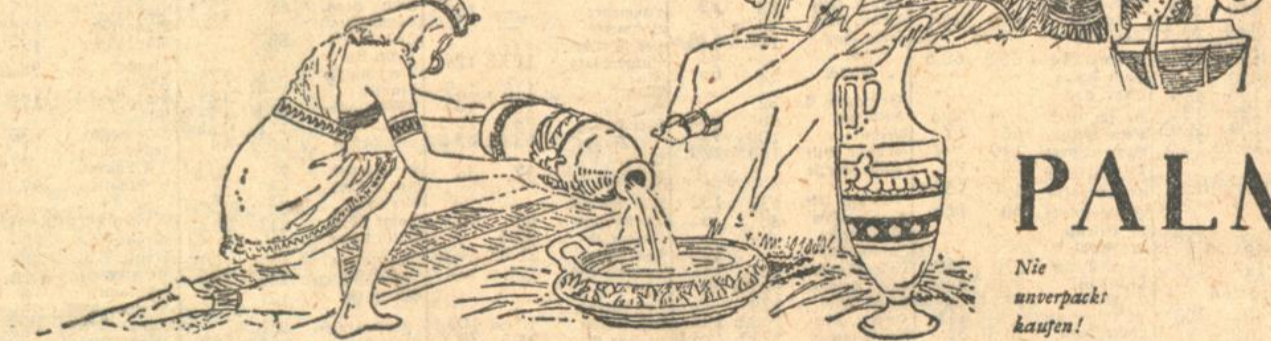
Karlsruher Zilmichau.

Badische Lichtspiele. Ein glänzendes Dokument menschlicher Kühnheit, Ausdauer und Todesverachtung im Kampf gegen die elementaren Gewalten des schrecklichsten aller Meere, ist der Film „Ein Vra b am Nordpol“, der vom Freitag ab im Konsechtstheater in Erstaunlicher Weise gezeigt werden wird. Im Jahre 1918 machte sich der bekannte schwedische Forscher Stefansson zu einer Expedition in noch unerforschte Teile der Arktis, in der Gegend der sogenannten Perodörsinsel, auf. Die Expedition hatte das Glück, das Schiff von den Eisküsten eingeschlossen und gerettet wurde. Stefansson verlor mit einem Teil einer Mannschaft über das Eis — die andere Gruppe machte sich daran, die Perodörsinsel zu erreichen. Entgegen allen Warnungen Stefanssons, der wohl mußte, daß diese Insel infolge der arktischen Isolation lag, daß kein Schiff herankommen konnte, zog die Gruppe ab und verlor in Nacht und Eis. Stefansson selbst konnte endlich aufgefischt und gerettet werden. Die Gebrüder Snow machten sich im Jahre 1924 auf, um bis zur Perodörsinsel vorzudringen. Das Unlaubliche gelang, ja sie fanden sogar die letzten Überreste der Verstorbenen. Der eine der Brüder Snow hat die ganze Expedition kinematographisch aufgenommen und hat einen Film geliefert, der in unerhört packenden Bildern, die seltenen Dinee aus fernen Regionen des ewigen Eises bringt, und daher weitgehendes Interesse finden dürfte.

Kammer-Lichtspiele. Unter dem Titel „Der Kampf der Terria“, ist vor einigen Monaten ein sehr beachteter und erfolgreicher Roman von Wilhelm Söner erschienen. Die Terra-Film-A.G. ließ das Buch von Max Mack verfilmen. Der Film „Kampf der Terria“, der inzwischen in Berlin seine Kranzführung erlebt hat, wird in den Kammer-Lichtspielen gezeigt werden. „Der Kampf der Terria“ ist eine Geschichte von 30 Jüngens, die auf einer einsamen Insel im Battenmeer im Rahmen eines freien Schulhauses leben, sich am Sport begeistern und durch moderne Lehrer zum Duktivismus erogen werden. Der ethische Hintergrund dieses Films ist der Kampf gegen die schlechten Instinnte der Menschheit, die hier in Tierquälerei zum Ausdruck kommen. „Der Kampf der Terria“ fest sich für die Freiheit der Tiere unter dem Motto „Aber die Tiere“ ein. Der erste Film, frei von jeder Liebeshandlung und Sensation, ist hier entstanden. Die Außenschauspieler wurden in monatelanger, gefahrvoller Arbeit in dem feuergefahrten Gebiet der Nordsee, am Battenmeer, gedreht. Die einzigen Schauspieler waren 30 Terrianer, die bisher noch nicht gefilmt hatten und ein Mädel — Ilse Stobrawa.

Cleopatras Rat zur Schönheitspflege

Cleopatra, der alle Schönheitsmittel der alten Welt zur Verfügung standen, verwendete ausschließlich Palm- und Oliven-Oele zur Pflege und Verschönerung ihres Teints. Jede Frau von heute, die schön sein will, befolgt die Methode der Königin des alten Aegyptens und pflegt die Haut mit Palm- und Oliven-Oelen, aus denen die moderne Kosmetik die Palmolive Seife geschaffen hat. Wenn Sie jeden Abend den milden,



weichen Schaum der Palmolive sanft in die Haut massieren, können Sie sich schon nach einer Woche von dem Erfolg überzeugen. Aber es muß Palmolive sein. Nicht irgendeine Seife von grüner Farbe, von der man sagt, daß sie aus Palm- und Oliven-Oelen gemacht sei. Kaufen Sie noch heute ein Stück Palmolive, aber achten Sie auf den Namen der Verpackung. Palmolive, die beliebteste Schönheitsseife der Welt, kostet nur 40 Pfg. Palmolive G.m.b.H., Berlin SW 11, Europahaus, Fabrik: Hamburg.

PALMOLIVE Seife 40 Pfg.

Sonne über Karlsruhe

und Osterfreude in jedes Heim durch unser



1/8 Anzahlung, Monatsraten,

Beamte, Festangestellte,
und alte Kunden ohne jede Anzahlung

1. Rate: 1. April.

**HERREN, DAMEN, KINDER-
KONFEKTION.**

HERRENMASSABTEILUNG

Herrenmodeartikel, Wäsche,
Gardinen, Teppiche u.s.w.

„De Be Ge“ Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.B.H

KARLSRUHE 1/8. / KRONENSTR. 40

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Gatte, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Stutz

Pfarrer in Hesselhurst

Ist nach schwerem Leiden heute sanft entschlafen.

Hesselhurst, Mannheim, den 7. März 1929.

In tiefer Trauer:

Marie Stutz, geb. Rehfus
Familie Wilhelm Heinrich
Amalie Stutz.

Auf Wunsch des Entschlafenen findet die Bestattung in der Stille in Mannheim statt. Vor der Ueberführung Einsegnungsfeier in der Friedhofkapelle zu Offenburg, Samstag 2 Uhr. (1175a)

Todes-Anzeige.

Verwandten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere lb. Mutter,

Frau Luise Kunzmann wwe

im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 7. März 1929.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Robert Kunzmann.

Beerdigung findet am Samstag,

den 9. März, mittags 12 Uhr,

statt. (5114)

Trauerhaus: Yorkstraße 17.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Johanna Holloch

Witwe

sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstenden Worte von Herrn Kirchenrat Herrmann und alle liebevolle Pflege im Krankenhaus (B727)

Karlsruhe, den 7. März 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Geret, geb. Holloch

Otto Geret und 3 Kinder

Friedrich Holloch

Emil Holloch u. Frau Else,

geb. Barall.

Sommer-Sprossen

auch in d. Hartnäckigst. Fällen werden in einige Tagen unter Garantie d. das eckig ungeschädigt. Zeitverschwendungsmittel „Sonus“ Stärke B. befestigt. Keine Schädigung. Nr. A 2.75. Nur zu haben bei: Drog. G. Roth, Gerrenstraße 26/28. Weichen-Prüfung: A. Kirchner, Rastatt, Kaiserstraße 65. Engel-Drog. Apoth. G. Reichard, Werderplatz Nr. 44. Drog. Th. Wals, Zoltstraße 17 u. Kaiserstraße 45. In Karlsruh. Mühlburg: Wierfur-Drog. W. Hofmeister.

Diesjenige Dame

welche ich am 10. Febr. in der Besthalle kennen lernte (Schwarzseidene Seife, saftig, Weiche) wird von d. Herrn aus Darmstadt bring. um ein Lebenszeichen gebeten. Angeb. u. Nr. 25350 an Bad. Presse.

Getunden

Großer roter (B345) Pariser auslauchen. Abundol. Kronenstr. 9. Bauer.

Kaufgesuche

Gebrauchte Haustüre 1.20x2.80 Zierlichte, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. F. 8. 8309 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Umtausch alter Rasierklingen aller Systeme I und alter Apparate.

Das größte Spezialwerk der Welt für hochgeschliffene Dauerklingen, das Muleto-Werk, Solingen, nimmt alle Klingle und Apparate in Zahlung gegen die Patent-Apparate mit den geschmiedeten und hochgeschliffenen Lebenlang-Klingen Muleto Hochschliff (Deutsches Reichs-Patent), welche den stärksten Bart rasieren und ein Lebenlang ohne Schleifen brauchbar bleiben. Umtauschangebot gratis und franko.

Für Fotohandlung (siehe ich eine) gut erhaltene Ladeneinrichtung. Offerten an (1157a) Bomburger, Rastatt, Kaiserstraße 32.

Gebrauchter Kaffeeschrank zu kauf. gef. Ang. u. 25364 an Bad. Presse.

Elektr. Lampe m. Seidenschirm und Ventilator zu kauf. gef. Angeb. u. Nr. 25344 an die Bad. Presse.

Wer verkauft gebr. Wellblech-Garage für Motorrad mit Seitenwagen. Angebote m. Preisangabe unter Nr. F. 8. 8263 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Motorrad

618 350 ccm. geg. Bar zu kauf. gef. Ang. u. F. 8. 8295 a. d. Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Motorrad

nicht unt. 350 ccm zu kauf. gef. Ang. u. F. 8. 8309 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Schlafzimmer

in echt Eiche zum Ausnahmepreis von nur **RM. 575.-**

Die Zimmer bestehen aus dreitürigen Spiegelschrank mit 12. geschliff. Kristallgl. gel. 2 Bettstellen, 2 Nachtschischen mit weißer Marmorplatte, 1 Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Rohrstühlen und 1 Handtuchhalter.

Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23,
gegenüber der Reichsbank.
- Im Ratenkaufabkommen. -

Marke Bleyle

Knaben-Anzüge | Mädchen-Pulov.
Sweater-Anzüge | Faltenricke
Einzelhosen | Hängerkleiderchen
Anknöpfe | Kinderwesten

Waschecht! Lichtecht! Strapazierfähig!
Aparate Neuheiten in Formen und Farben (5078)

C. W. KELLER
Ludwigsplatz.

STATT KARTEN.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Therese Neuer

geb. Frank

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abgerufen.

KARLSRUHE, den 8. März 1929.
Lachnerstraße 5.

Um stille Teilnahme bitten:

Georg Daub und Frau Luise geb. Neuer.
Jakob Gletz und Frau Julie geb. Neuer.
Ludwig Neuer und Frau Thea geb. Ratke.
Fritz Neuer und Frau Johanna geb. Ball.
Gustav Wirsing u. Frau Sophie geb. Neuer.
August Koch und Frau Liesel geb. Neuer.
nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Montag, 11. März, 2 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt. (B360)

Schade - Frau Neumann!

Sie hätten es bei Ihrem Beruf als Waschfrau gewiß nicht unterlassen, von der großen Ausgiebigkeit und dem leicht zu erzielenden Glanz zu erzählen, wenn Sie selbst „Wachsmädel“, dieses bessere Edelwachs, gekannt und versucht hätten. Vielleicht tun Sie es jetzt noch - Ihre Überraschung an „Wachsmädel“ wird sich nicht ändern. „Wachsmädel“ Dohnerwachs besteht aus reinen Edelwachsen und ist wegen seiner großen Sparbarkeit im Gebrauch in Wirklichkeit am billigsten. 1/2 Dose RM. 1.50, 1/4 Dose 85 Pf., 2.80; auch flüssig in Flaschen.

Erhältl. in allen Drogerien.



Qualitäts-Möbel

formschön und preiswert kaufen, dann lassen Sie sich nicht irren machen durch nur **scheinbar** günstige Angebote.

Besuchen Sie vor Kaufabschluss noch die große

Möbel-Ausstellung

der **Wohnungskunst D. Reis**

Ritterstraße 8, neben Tietz
Dem Ratenkaufabkommen der B. B.-B. angeschlossen

Trauerbriefe u. Danksagungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiersgarten (Bad. Presse).

Badische Chronik

Freitag, den 8. März 1929.

Badischen Presse

45. Jahrgang.

Nr. 114.

Die Operette im Pforzheimer Schauspielhaus.

Brief unseres Pforzheimer Berichterstatters.

Das Pforzheimer Schauspielhaus hat sich im Laufe der beiden letzten Spielzeiten hinsichtlich seines Spielplanes wie auch des Darstellerpersonals wesentlich gebessert. — Die Schauspielaufführungen, über die ein anderes Mal berichtet werden soll, stehen auf einer beachtlichen Höhe, was in erster Linie dem Spielleiter des Schauspielers, Dr. Hans Bruno, einem früheren Mitarbeiter von Max Reinhardt, zugutezurechnen ist.

Neben dem Schauspiel war früher beabsichtigt, kleine Spielopern zu geben. Dieser Gedanke mußte jedoch wieder zu den Akten gelegt werden; die Mittel sind hierfür nicht vorhanden. Man mußte sich mit Operettenaufführungen zufriedengeben, die auch sehr reichlich in Szene gesetzt wurden. Bis jetzt ist in dieser Spielzeit die Zahl zwölf erreicht worden. — Das dürfte ein Grund sein, eine kleine Rückschau zu halten.

Man hat beim Pforzheimer Publikum die Mühen, die die Spielleitung auf sich geladen hat, mit der ununterbrochenen Folge neuer Operetten, gerne zugestanden und festgestellt, daß der Wille zu einem Vorwärtsschritt. Aber grundsätzlich ist eine Abneigung gegen die Operette und in weit größerem Maße gegen die meisten Träger der Titelrollen festzustellen. Zu beobachten war, daß die alten Operetten bei dem Pforzheimer guten Bürgerpublikum eine viel größere Zugkraft aufzuweisen vermögen, als Operetten jüngerer Datums.

Was die Kritik der Künstler betrifft, so muß erwähnt werden, daß es für eine Operettenspielleitung immerhin unangenehm ist, wenn eine Sängerin, die man als erste Kraft verpflichtet hatte, in jeder Weise, gesanglich wie darstellerisch, verlagert. Aus diesen Gründen mußte die nach hier verpflichtete Soubrette auch die gesamten Partien der Sängerin mitübernehmen. So kam es, daß unsere erste Soubrette in sämtlichen Operetten mit zwei Ausnahmen die Titelrolle zu singen hatte. Zu Beginn der Spielzeit war es natürlich nicht beabsichtigt, diese Künstlerin in jedem Stück herauszustellen. Aber der Umstand, daß die erste Sängerin bereits nach den ersten zwei Aufführungen vom Publikum abgelehnt wurde, brachte es dann mit sich, daß sämtliche Partien auf die Soubrette übergingen. Es ist kaum anzunehmen, daß Mia Kara, unsere erste Soubrette, von der Ueberlastung einen Gewinn gehabt hat. Gesanglich war sie zu stark in Anspruch genommen und auch die Schnelligkeit, mit der die einzelnen Aufführungen hintereinander hergezogen, hat die Künstlerin in jeder Beziehung zu sehr beansprucht. Daß sie durchgehalten hat, ist umso erstaunlicher. Mit ihrer offenen, freien Art, sich auf der Bühne zu geben, gewann sie die Theaterfreunde recht bald für sich. Als ihre Hauptrollen sind zu nennen die „Christel“ in der „Försterchrisel“, die „Hortense“ im „Opernball“, „Madame Pompadour“ und die „Frau Meisterin“ in der „goldenen Meisterin“. Von dem Heldentenor Bahermann hatte man sich sehr viel versprochen. Auch er war, wie es sich für den Heldentenor gehört, in sämtlichen Operetten beschäftigt. Er hatte gerade in den Erfolgsoperetten mit Erfaltungen zu kämpfen, was nicht gerade für ihn von Vorteil war, zudem zeigten sich Mängel in der Stimmbildung und eine gewisse Steifheit der Bewegungen. Die Inszenierung fast sämtlicher Operetten hatte der schon seit einigen Jahren hier tätige Richard Kengstl, der auch immer die Buffopartien zu singen hat. So sehr man seine Fähigkeiten der Inszenierung und Bühnenbilderausstattung anerkennen muß, so wenig ist das möglich in geistlicher Hinsicht. Es müßte für diese Buffopartien ein Sänger vorzuziehen sein, während sich Herr Kengstl ausschließlich mit den Fragen der Spielleitung zu beschäftigen hätte. Er hat es allerdings fertig gebracht, durch seine glänzende Komik über die Mängel in geistlicher Hinsicht hinwegzutäuschen. Er wird beim Publikum gerne gesehen und wird sich auch vorzugsweise auf dem Gebiete der Regie noch manche Lorbeeren holen. — Der erste Operettentrompeter, Joe Schmidt-Scheibestberg hat sich im Laufe der Spielzeit ebenfalls die Sympathien des Publikums erworben. Auch er war beinahe in sämtlichen Operetten beschäftigt. In verschiedenen kleineren Rollen konnte die als zweite Soubrette verpflichtete Hanni Silber hervortreten. Sie hatte Fortschritte in ihrem Auftreten zu verzeichnen. — In sämtlichen Aufführungen waltete Kapellmeister Ernst Hornikel am Dirigentenpult. Mit viel Liebe, Verständnis und Aufopferung hat er während der ganzen Spielzeit gearbeitet. Aus jeder Partitur holte er heraus, was herauszubringen ist. Er hat mit seinem Orchester, das nicht aus Berufsmusikern besteht, schwere Arbeit geleistet und sie auch erfolgreich gemeistert.

Schön wäre es, wenn allwöchentlich oder vierzehntägig eine Operettenaufführung im Karlsruher Konzerthaus vom Pforzheimer Operettensensemble gegeben werden könnte. Aber dazu bedarf es für die kommende Spielzeit dringend einer Reorganisation des Pforzheimer Schauspielhauses. Der Spielplan muß sorgfältig gestaltet werden, um das Vertrauen des Publikums zu gewinnen, und es muß ein größeres Augenmerk auf die Abonnenten gerichtet werden. Der jährliche Zuschuß von 105 000 Mark, den die Stadtverwaltung Pforzheim gibt, ermöglicht wirklich eine praktische Arbeit. Hoffentlich gelingt es in der kommenden Spielzeit, das Pforzheimer Schauspielhaus zu dem zu machen, was es sein könnte, wenn alle Kreise sich in dem Gedanken an die Pflege der Theaterkultur in Pforzheim zusammenschließen würden.

en. Bisingen, 5. März (Künstlerische Veranstaltungen.) Hohe Kunstgenüsse wurden uns am Sonntag und Montag geboten. Am Sonntag hatte die Musikgemeinde Hans Bahling den Helldarbariton vom Mannheimer Nationaltheater, zu einem Wiederabend verpflichtet. Neben Schubert, Schumann, hörte man die Arie des Hans Heiling, die Spiegeltarie aus Hoffmanns Erzählungen und Motans Abschied aus der Walküre. Welche Stimmittel stehen diesem Künstler zu Gebote! Als Klavierist und feinsinniger Begleiter stellte sich Arpad von Laban vom Mozarteum aus Salzburg ein. Der Herzentanz von Dowell wurde in meisterhafter Weise vorgetragen. — Am Montagabend zeigte die Süddeutsche Bühne im „D'heillo“ hohe Kunst. Das vollbesetzte Haus dankte durch starken Beifall. Jetzt haben wir am 9. und 10. März die Musikerverbandsagung mit großem Konzert der Stadtkapelle vor uns und am 16. und 17. März die Aufführung der romantischen Oper „Das Nachtlager in Granada“ durch den Orchesterverein mit Unterstützung von Solokräften des Pforzheimer Stadttheaters.

Polizei auf Schneeschuhen.

Die Schiausbildung der badischen Polizei und Gendarmerie.

In Baden ist es dienlich notwendig geworden, daß größere Teile der Polizei und Gendarmerie im Schneeschuhlaufen ausgebildet sind. Auf den Höhen des Schwarzwaldes, der sich alljährlich in einen weißen Mantel hüllt, liegt oft meterhoch der Schnee. Der Verkehr ist zum Teil unterbrochen. Schneeschuhe und Schlitten sind die einzigsten Fortbewegungsmittel.

Der gewöhnliche Ordnungsdienst oder besonders notwendige Streifen nach Vermissten oder Verbrechern können von der Polizei und Gendarmerie nur auf Schneeschuhen durchgeführt werden.

Um möglichst viele Beamten im Schneeschuhlaufen auszubilden, hat das Ministerium des Innern schon seit Jahren Ski-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene eingeführt. Als Übungsgebiete dienen ursprünglich das Feldberg- und Hornisgrindegebiet. Die Hundsee und der Rinken wurden die Standquartiere.

Im Winter 1926/27 wurden die Kurse, welche bislang im nördlichen und südlichen Schwarzwald getrennt abgehalten wurden, auf dem Gliboden, in der Nähe des Bernauer Kreuzes bei Todtnau vereint. Das Übungsgelände in diesem Gebiet war ideal. Schwierigkeiten bereitete nur das Heranschaffen der Verpflegung, der An- und Abtransport des Gepäcks beim Wechsel des Kommandos. Des-



Beim Aufstieg zum Feldberggipfel.

halb war man gezwungen, ein neues Übungsgebiet ausfindig zu machen, bei dem das Übungsgelände brauchbar ist und weniger Schwierigkeiten bei der Abholung bereitet. Am Wiedener Eck im Belchengebiet wurde dieser Platz gefunden.

Alljährlich wurden bis jetzt 5 bis 8 Übungskurse für Gendarmerie und Polizei abgehalten.

Der sportlichen Seite wird dadurch Rechnung getragen, daß der Polizei-Sportverband, ähnlich wie dies bei den Ski-Klubs der Fall ist, Langläufe und Abfahrtsläufe veranstaltet und finanziert, die teilweise auch in die Veranstaltungen der anderen Ski-Klubs eingeflochten werden. 1929 wurden diese Kämpfe innerhalb der Polizei und Gendarmerie von ganz Baden auf dem Wiedener Eck ausgetragen. Erstmals gingen die Besten der badischen Polizei vor einigen Wochen bei den deutschen Polizei-Ski-Meisterschaften im Rotwandgebiet in den bayerischen Alpen an den Start. Die Wettkämpfe wurden zwischen dem 10. und 15. Februar ausgetragen. Wie wir bereits berichteten, hat Baden hierbei erwartungsgemäß hinter Bayern und Sachsen den 3. Platz belegt, vor Breußen und Hamburg.

Wir hoffen, daß das Ministerium des Innern auch in den kommenden Jahren mit derselben Energie die Ausbildung im Schneeschuhlaufen bei der Polizei und Gendarmerie weiter fördert, damit immer die nötige Zahl ausgebildeter Beamten zur polizeilichen Verwendung im Hochschwarzwald zur Verfügung steht.



Anreten zur Schiausbildung.

Durch Eisprengung ein Stauwehr zerstört.

A Neumühl bei Rehl, 8. März. Die von uns schon gemeldete große Eisstauung am hiesigen Ringigwehr nahm schließlich einen derartig bedrohlichen Umfang an, daß eine Sprengung vorgenommen werden mußte, um dem Wasser einen teilweisen ungehinderten Abfluß zu schaffen. Durch die Sprengung wurde aber auch ungewollt die linke Hälfte des Stauwehres weggerissen, so daß das ganze Stauwehrlief. Da auch die Zuleitungskanäle zu den einzelnen Mählen der Umgebung nunmehr ohne Wasser sind, so ist mit recht erheblichen wirtschaftlichen Schäden zu rechnen. Durch die Gewalt der Sprengung wurden auch vier in unmittelbarer Nähe befindliche Häuser mehr oder weniger stark beschädigt.

Fürsorgeverbandslasten

im Amtsbezirk Neustadt.

Die gewaltige Belastung der kleinen Gemeinden.

Neustadt, 8. März. Der Voranschlag des Fürsorgeverbandes Neustadt enthält u. a. folgende Ausgabenposten: Pflanzfürsorge: Kriegsfürsorge 6800 M., Sozialrentner 77 208 M., Kleinrentnerfürsorge 54 420 M., Hilfsbedürftige Minderjährige: Pflegefinder 24 600 M., Unterbringung in Anstalten 14 490 M., Erholungsfürsorge 12 790 M., Fürsorgeziehung 10 080 M., zusammen 61 930 M., Wochenfürsorge 1500 M., zusammen 201 858 M. Die Aufwendungen für die Verwaltung betragen 15 980 M. Der Voranschlag schlägt ab mit dem Gesamtausgabenposten von 234 908 Mark für den Bezirk Neustadt.

Hieron erhebt das Land vorerst noch ein Viertel, während die Gemeinden drei Viertel und den gesamten Verwaltungsaufwand zu tragen haben; das sind außerordentlich hohe Belastungen für die Gemeinden, die ihnen von Reich und Land zugesprochen worden sind.

Die Finanznot der Gemeinden wächst dadurch ins Ungemessene, zumal schon durch die erste Steuerreform den Gemeinden das Recht weggenommen wurde, Zuschläge zu den Reichsteuern zu erheben. Weiter haben die Gemeinden nicht mehr das Recht, wie früher, das Einkommen und Kapitalvermögen zu besteuern, sondern sind viel mehr auf die festen Beträge angewiesen, die ihnen das Reich und Land zuteilt.

Branntweinmonopolgesetz und Abfindungsbrennerei.

Der Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner nahm zu der vor kurzem im Entwurf vorgelegten Novelle zum Branntweinmonopolgesetz eingehend Stellung. Die anwesenden Vertreter der Landesverbände der Obst- und Kleinbrenner in Baden, Württemberg und Oberbayern, Bodenseegebiet, Hohenzollern, Franken und Pfalz lehnten die Novelle einmütig ab. Als ganz besonders unverständlich wurde bezeichnet, daß in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis und allgemein anerkannter Notlage gerade die kleinsten Betriebe an der seitherigen Verwertung ihrer eigenen Erzeugnisse und Abfallstoffe behindert werden sollen. Scharf wandte sich der Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner gegen das Bestreben, die vielen Tausende, hauptsächlich süd- und westdeutscher Klein- und Obstbrenner und Stoffbesitzer für Schäden und Mißstände im Branntweinverkehr haftbar zu machen. Der Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner fordert einmütig die Zurückziehung des Gesetzesentwurfes und eine erneute Beratung und Führungnahme mit den Brennerorganisationen.

Vom badischen Kriegerbund.

Unter Vorsitz des Präsidenten Generalmajor a. D. Ullmann fand kürzlich die zweite Sitzung des Gesamtpräsidiums des Badischen Kriegerbundes statt. Frau v. Berg berichtete über die Haushaltungsschule in Marzell, wo durch Abmachung mit dem Badischen Frauenverein Kriegerweibern Aufnahme finden können. Zwölf Mädchen der Bunde zu dem am 1. April beginnenden einjährigen Lehrgang angemeldet. Die Auseinandergehenden mit dem Süddeutschen Sportverband wegen des Kleinkaliberschießsports wird noch nicht abgeschlossen. Der Austritt des Kriegervereins Freiamt wurde aufs Schärfste mißbilligt; es soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

Lehrer-Urlaub zum Bundeslängerefest.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Kreis- und Stadtschulämter folgenden Erlaß gerichtet:

Den Lehrern, welche über Pfingsten dieses Jahres an dem Badischen Bundeslängerefest in Freiburg teilnehmen wollen, ist auf Ansuchen für Samstag, den 18. Mai und Dienstag den 21. Mai dieses Jahres Urlaub zu gewähren, sofern Mitvernehmung sich ermöglichen läßt.

Die Benützung des Haus- und Staatsarchives.

Nach einer Verfügung des Staatsministeriums stehen die Akten des Haus- und Staatsarchivs aus einer mehr als 30 Jahre zurückliegenden Zeit grundsätzlich der freien wissenschaftlichen Forschung offen, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wird. Akten aus späterer Zeit dürfen für wissenschaftliche Zwecke nur mit besonderer Zustimmung des Ministers des Kultus und Unterrichts vorgelegt werden. In allen Fällen sind die auf Grund der Akten des Haus- und Staatsarchivs ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten vor der Veröffentlichung vorzulegen.



55301/28

Der zarte Körper Ihres Liebings braucht die reine, milde Sunlicht-Seife, sie tut der Haut wohl. Auch Ihre Wäsche wird durch die altbewährte Sunlicht-Seife am besten gebleicht.



Auf Schneeschuhen über den Schwarzwald.

Von P. Dinkelader, Vorf. d. S. S. B.

Von Freudenstadt nach Lichtental war diesmal die Fassung! Eine feine Fahrt, wie sie nur ein guter Winter dem Stimmann bietet. Die Uebersteigung eines Gebirges ist immer reizvoll im Sommer wie im Winter. Aufbau und Pflanzenwuchs, Witterung und Befiedlung sind meist grundverschieden auf Ost- und Westabhang. Dies trifft besonders beim Schwarzwald zu. Wer sich ihm von der Morgen- oder von der Abendseite nähert, der ahnt ihn kaum, bis plötzlich der erstaunte Blick von Freudenstadt ins tiefengetrennte Forstbachtal ihm zeigt, daß er schon mitten drin steht. Wie ganz anders ist das Bild, das der Schwarzwald gegen die Abendseite, dem Rheintal zu bietet, wo er in stolzem, über tausend Meter hohem Aufbau sich dem Beschauer schon aus weiter Ferne zeigt. Eine Winterfahrt wird deshalb zweckmäßig von Ost nach West durchgeführt, am besten von Freudenstadt aus, wo uns die Bahn mühelos bis in 700 Meter Höhe bringt, während die Abfahrt im Rheintal bei guter Schneedecke, volle 500 Meter tiefer, erst auf 200 Meter Meereshöhe endet. Nicht ohne Reiz ist schon ein Vergleich der hochgelegenen Freudenstadt und ihrem winterlichen Kur- und Sportbetrieb mit der tieferliegenden Badenstadt an der Dos, deren heiße Quellen nur die Sommerkurzeit kennen. Wie verschieden ist auch der auf breiter Fläche angelegte Artde-Marktplatz gegenüber den im schmalen Flußtal sich lang hinziehenden Häuserreihen von Baden-Baden, Lichtental. Wie stolz können die Freudenstädter sein, daß ihnen die Neugier mit ihrer Freude am deutschen Winter so regen Sommer- und Winterbetrieb gebracht hat!

Zweieinhalb Tage ungebundener Freiheit lagen vor uns, als wir, meine Begleiterin und ich, am Kniebis-Döhlen anknüpfen, froh, bei der empfindlichen Kälte endlich dem offenen Kraftwagen zu entrinnen. Aber Kälte spürt nicht, wer auf Schneeschuhen steht, das zeigen uns die kleinen Kniebiser Buben, die unentwegt an ihrem Sprunghügel herunterkugeln.

In langausgedehnten, stadelbewingten Schritten gleiten wir an der Alexander-Anhöhe vorbei der Zucht zu. Schade, daß diese wohl schönste Strecke unserer Schwarzwaldtour nicht das beim Stimmann so beliebte Auf- und Ab des Geländes bietet. Man kann mir denken, daß in späterer Zeit dort oben ein Stiweg entsteht, der diesen Wunsch des Stiwolfs erfüllt. Erst hinter der Zucht, wo bei der Köhler-Schanze der schwäbische Hochweg im Walde verschwindet, wird die Strecke rassistig und bietet eine harmlose auf der Ebene des Bübelsplan auslaufende reizende Schneeschiesschneefahrt. Statt nun von dort die Strecke, wie sie früher von Stilleuten naturgemäß gezogen wurde, zu verlassen, ist sie jetzt neuerer Zeit durch Schranken auf die ebene Strecke verwiesen, und das ist schade, denn der Stimmann wählt nach anderen Gesichtspunkten als der Wanderer.

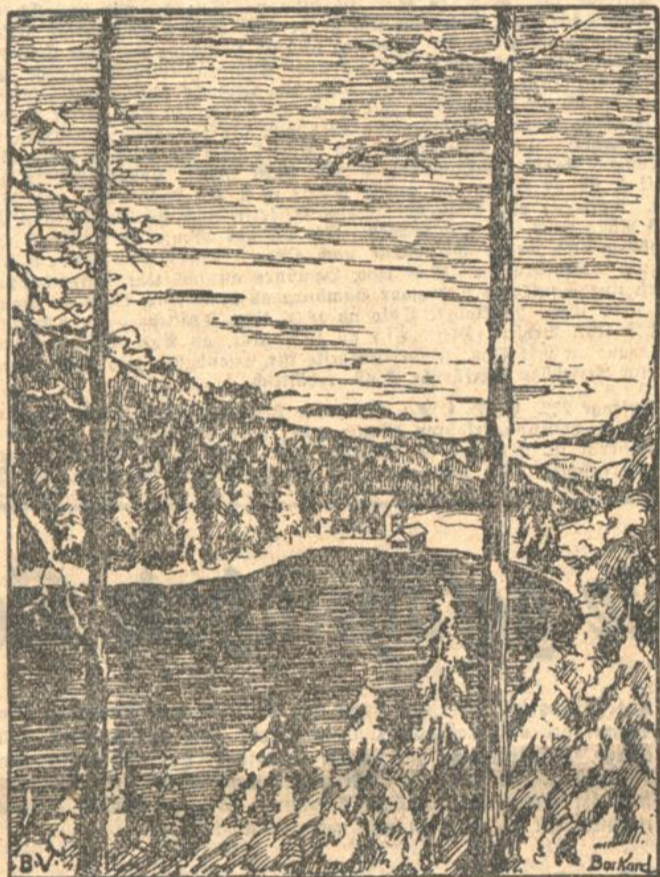
Schon von weitem grüßt uns die Schneelippe des Schiffkopfs durch die Wälder herüber und weit drinnen liegen an einer Biegung des Weges, kurze Zeit sichtbar, die winzigen Häuslein von Hühlsbach. Froh sind wir, endlich aus dem Hochwald zu treten, denn der Stimmann mit seinen langen Brettern liebt freie Hänge und weiten Blick. Wir steigen zur Kammhöhe des Schiffkopfs an, einem fastlichen Berggipfel, der nicht zu Unrecht der schwäbische Feldberg genannt wird. Seinen Scheitel hat der Hochwald nicht erobert können, frei und ungebrochen haufen hier Wind und Wetter, nur hinter dem Ehrenmal des Bundes trübt wie hinter einem Schuttschild geborgen ein sturmangeregter Trupp übermooster, knorriger Schwarzwaldfichten und hält, wenn auch gipfelgebunden, stand.

Im letzten Sonnenglanze liegen die Höhen vor uns, die unser Ziel für morgen sind, die stolze Hornisgrinde und der ferne Turm der Badener Höhe. Ueber dem Rheintal lasten schon graue Nebelschleier und abendliches Dunkel, aus dem sich im Dunst der Wasgenwald hebt. Nur mit Behmut kann ich bei diesem Anblick des für uns verlorenen Stiwegs dort drüben denken, war doch

gerade der Wasgenwald für uns Stilkäufer einst das beliebte Ziel so mancher Entbedungsfahrt.

Doch nicht lange hängt der Stimmann trübten Gedanken nach, schon fordern die rascher und rascher hangab gleitenden Bretter den ganzen Mann. Das ist das Schöne am Stilauf, er läßt uns keine Zeit zum Grübeln, und wer es trotzdem versucht, den stellt es auf den Kopf und ins kühlende Schneebad.

Die Wintermarkierung ist von hier ab zum Ruhstein im Gegenfah zu der von der Zucht bis zum Feldstein vorbildlich. In sanftem Gleiten ziehen wir dem Vogelkopf zu und später auf schmalen Stiweg dem Steilhang entlang zum Kurhaus Ruhstein. Diese Strecke allein fordert mit ihren Wellenbadschautel ungezählter Sonntagsstürze gutes Stehvermögen. Wir sind hier wohlgeborgen am Ziel des ersten Tages.



Schwarzwaldwinter: Am Mummelsee.

Ein rechter Stimmann geht bald zu Bett und früh heraus, denn nichts ist köstlicher, als mit der Sonne auf zu sein und über alle Berge in den silbernen Kaufreisemorgen hineinzuweichen.

Auf der Höhe des Schiffkopfs gehts wieder an einem Dentstein, dem der Stragburger, vorüber. Ein Blick von der Schwanzfanzel hinab in Richtung Stragburg, wo in der Ferne der Rheinstrom an einer Biegung im Frühlicht aufblüht, dann gehts wieder in luftigem Gleiten und schlangenzogenen Bögen dem Sattel vor der hübschen in die Landschaft gestellten Darmstädter Stühütte zu. Da und dort lugen am Weiterweg aus Karsenwald und Tannenbaldicht solch launige Winterkletter, die sich die Stimmannen aus dem

Rheintal hier oben erstellt haben. Wieder ein Anstieg über den Kliffkopf und noch eine, diesmal sogar recht schneidige Abfahrt, und dann biegen wir aus dem Gebiet der freien Hochfluren in einen schmalen Waldweg, das zünftige Ostweglein ein. Auf diesem Pfad, immer in leichtem Flug um klöbige Tannenstämme herum, unter schneehohen Berggipfeln durch, immer in Spannung gehalten, gleiten wir dem Fuß der Hornisgrinde zu. Ein klügerlicher Blick im Flug erhascht, zeigt uns inmitten des Wäldermeers weit unten das Forsthaus Hinterlangenbach. Doch heute führt unsere Fahrt nicht dorthin und murgalwärts über Zwiggabel nach Schönmünzach, heute schieben wir vom Seibiesedle teil hinauf — trotz 15 Grad Kälte wirds uns warm dabei — dem Rücken der Hornisgrinde zu. Die beiden Wasserläufe, die früher diesen Stiweg durchkreuzten und die Schneeschuhe oft über vereisten, hat auf Wunsch des Bundes ein schwäbischer Forstmeister und Stimmann überbrückt.

Kalt legt der Wind über die kahle Höhe und treibt uns zur Eile. Wir verlassen jetzt unsere schwäbische Heimat, übersetzen am alten Turm bei 1166 Meter den Höchtpunkt unserer Wanderfahrt und gleiten nach der badischen Seite zu. War früher diese Abfahrt durch die steile, tiefergelegene Hornisgrinde hinab betrugtigi und hat manchen Stiweg und Schimmerer getoitet, so führt jetzt eine sanfte, breite Stiweg, bezeichnenderweise der Frauennweg genannt, von der Hornisgrinde bis zum Kurhaus Unterstimmatt. Mit ihren langgezogenen Windungen und dem immer gleichen Gefälle bietet diese Waldstraße dem Stimmann eine jener genießerischen Abfahrten, wo neben dem Glutsgefühl des lautlosen Gleitens auch der Reiz der winterlichen Landschaft voll zur Geltung kommt.

Hier verweilen wir kurz, sind doch zwei Pfadfinder des Stilaufs Besitzer der Unterstimmatt. Der eine davon hat einst in froher Jugendlaune das beliebte Stigegebiet eronnen.

Weiter gehts den Hochkopf hinauf. Wieder ziehn wir durch ein Gebiet, wie es der Stimmann sich wünscht, mit Auf und Ab und freien Bergeshöhen, mit Stühütten am Weg und guter Wintermarkierung. Da gehts anders als im Sommer, unermüdlich immerzu, in kurzem Aufstieg und mühelosem Abflug, und kaum gedacht liegt schon der Kiefernkopf hinter uns und wir stehen vor dem stattlichen Kurhaus Hundsied. Ein feiner Baum, mit köstlicher Liebungswiese, — der vom Ruhstein wohl vergleichbar — und der Sohn des Hauses ist Stimmatt vom Schwarzwald.

Nach dem „Junjessen“ ein kurzes wohliges Sonnenbad an der Hauswand, dann noch in einigen Abzügen die Reize des Liebungsganges genießen und wieder in langsamem Aufstieg höherwärts zum Döhlenkopf. Vom Turm ein Raablick auf die von allen Seiten schon geschwungene Hornisgrinde.

War bis jetzt seit Freudenstadt eine als Karawanenweg ausgetretene Stiweg unter Pfad, so wirds jetzt menschenfremd und einsam. Nur Wildspuren kreuzen überall durch die Schneedecke — des schlängelnden Füchseins leichte Spur, des schwerfälligen Auerhahns unklare Trittreise und des Weibchens mächtige Schneestapfen, tief, als wäre ein Mensch ohne Schneeschuhe hier oben über den Kamm gezogen.

Im letzten Abendleuchten sitzen wir auf der windgeschützten Turmbank, Wälder über Wälder so weit das Auge reicht und dahinter der Dunst der Ferne. So schauen wir, bis es uns fröstelt, dann aber los und hinab in laujender Fahrt, immerzu weit hinab auf schmalen Pfad, bis wir 300 Meter tiefer aus dem Walde auf eine freie Fläche schießen und gerade vor dem „Auerhahn“ von Herrenwies landen. Ein Hirsch, den der Forstwart ermatet aufgefunden und geborgen — es ist ein stattlicher Jähnder — löst vergeblich gegen das Gehege, die beiden Vorfelder umbellens uns, die freundliche Wirtin heißt uns willkommen — wir sind am Ziel. In der alten Gaststube hängt aus der Anfangszeit des Stilaufs ein guter Spruch:

Wenn männiglich durch Schnee und Eis
Das Wandern wird vergällt,
Zieh wir mit fröhlich in Stilleit
Durch Gottes weite Welt.

Schönster Frühjahrs-Aufenthalt.

BADENWEILER

(SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)

Thermalkurort

Schnellzugstation Mühlheim / Baden, Strecke Frankfurt/Main — Basel. Modernst eingerichtete, staatliche Markgrafenbad mit offenem und Hallen-Thermalschwimmbad, Familienbad verbunden mit Luft- und Sonnenbad. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler.

| | |
|--|--|
| Hotel Römerbad 10 Betten Pension von 11 RM an | Parkhotel 100 Betten Pension von 10 RM an |
| Schwarzwaldhotel 75 Betten Pension v. 8.50 RM an | Kurhotel Saube 60 Betten Pension v. 7.50 RM an |
| Hotel-Pension Engler 30 Betten Pension v. 7.50 RM an | Hotel Waldhaus 45 Betten Pension v. 7.50 RM an |
| Kurhotel Bellevue 25 Betten, Pens. von 6.— RM an | Hotel Meissburger 25 Betten Pension v. 6.50 RM an |
| Gasthaus zur Sonne 15 Betten Pension v. 6.— RM an | Pension Ehrhardt 20 Betten Pension v. 6.50 RM an |
| Pension Heinke 27 Betten Pension v. 7.— RM an | Pension Daheim 27 Betten Pension v. 6.— RM an |
| Pension Länglin 4 Bet en Pension v 6.50 RM an | ellanzellen Herz, Nerven, Rheumatism, Stoffwech, LeichteErkr a.ob Atmungsweize,Rekonval. |

Keine Ferienreise ohne die Badische Presse für deren tüchtliche Nachsendung wir nur die Porto-Auslagen berechnen

SIEMER REISEN

Cetera im sonnigen Süden

Jahresangebot! München-Innsbruck-Bozen-Venedig

Villach-Tauernbahn-München
26 März-1 April
- 5 Tage -
Mk. 98.—
Ind. Fahrt, Hotel, Verpflegung, Müdig.

Riviera
Italien
Dalmatien
Spanien
Paris
Italien und Sizilien

Außerdem während des Jahres 1929 preiswerte Gesellschafts- und Sonderfahrten nach allen erreichbaren schönen Gebieten des In- und Auslandes.

Verlangen Sie KOSTENLOS unsere illustrierten Kataloge!

I Deutschland und Norddeutschland
II Alpen und Donauländer
III Adria/Dalmatien
IV Italien und Sizilien
V Orient und Mittelmeer
VI Frankreich und Spanien

SIEMER & CO
Verkehrsgesellschaft mb.H
MÜNCHEN · Herzog Wilhelmstr. 53

oder auch in Karlsruhe bei Musikhaus Fritz Müller, Kaisersstr. Ecke Waldstr., oder bei Carl Götz, Bankgesch., Hebelstr. 11 und anderen Reisebüros am Platze.

Frühling am Garda-See

„SAVOY-PALACE“

GARDONE-RIVIERA Familienhotel I. Ranges

Tennis — Seebäder — gr. Park — Konzert — Café 1031b

TUNGSRAM

Ueberlegene Qualität — Höchste Lichtleistung

In Fachgeschäften erhältlich.
General-Vertrieb:
Wallenstätter & Co., Mannheim

Wer sucht der findet

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Stellengesuche

Männlich

Jung. Mann

Schreiner, sucht Arbeit, auch mögl. Bergbau, Nacht a. and. Arbeit. Angebote mit 95363 an die Badische Presse.

Alle Dinge für einen ... zu

KRAMER

Unter Ausnutzung günstiger Gelegenheitskäufe verkaufen wir Ihnen bei alleräusserster Kalkulation

SCHLAF- UND SPEISEZIMMER
HERREN- UND WOHNZIMMER
KÜCHEN UND EINZELMÖBEL

In solider Ausführung u. schönen Modellen. Nutzen Sie diese seltene Gelegenheit. Unser Angebot stellt den Gipfel der Preiswürdigkeit dar. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung. (2250)

Möbel Krämmer

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 30.
Unsere ausführl. Preisliste erhalten Sie gratis u. franko

Schulclassenes Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht

Lehrstelle in Laden od. Büro

Angebote unter Nr. 5118 an die Badische Presse erbeten.

Lehrer achts Eltern, die 2 Jahre hoh. Bundeswehr mit gut. Erfolgs besucht hat, sucht Stelle als

kaufm. Lehrstelle.

Angeb. unt. Nr. 5123 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Anst. Fräul., von angenehm. Neuzeren, 22 Jahre, sucht

Anfangsstelle

zum Servieren in Cafe od. Konditorei, auf 1. April, hier oder auswärts. Würde auch etwas Hausarbeit mit übernehmen. Angebote unter Nr. 5128 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fr., 30 Jahre, in allh. häusl. Arbeiten vertritt. Sucht Stelle als

Wirtschafterin

bei allr. Beru. gegen geringe Bezahlung. Angeb. u. Nr. 5130 an die Bad. Presse.

Junge, perfekte

Schneiderin

sucht Stelle in Metzler od. Verkauf. Ang. u. 5130 a. d. Bad. Pr.

Perfektes

Zimmermädchen

sucht Stelle auf 1. April. Angebote unter Nr. 5135 an d. Badische Presse.

Tüchtiges Mädchen sucht Stelle als

Haushälterin

per 1. Sept. od. auf 1. April. Angeb. mit Nr. 5135 a. d. Bad. Pr.

Die wenigen Sonntagsgäste, wie sie vom Stillsitzen Badener Höhe und Bühlerthal in diesen einamen Stimmeln kommen, haben sich schon heimwärts verzogen. Wir sind die einzigen Gäste und werden demgemäß verwöhnt.

Wir strecken uns die müden Beine unterm Tisch und freuen uns restlos, daß wir nicht nach Badischer Oberthal auf den Abendzug eilen müssen, sondern noch einen Tag zugeben können.

Bis jetzt war uns Wetterglück und Stille auf dieser Fahrt beschieden. Trotz grimmiger Kälte hatten wir unsere Windjacken nicht aus dem Rucksack geholt, so sehr hält die großartige Bewegung beim Skilauf warm, so gut wird durch den Schneeschuh die Schneefälle vom Fuß abgehalten.

Nur steht der Mond über den frosthaften Wäldern, ein Zeichen, daß auch morgen uns ein rechter Wintertag beschieden sein wird.

Frühzeitig weist uns schon das Messeläuten des Waldschneins. Dann gibt's noch ein reichliches Frühstück als beste Grundlage zu jeder Tagesfahrt und dann ziehen wir in einem leichten langen Anstieg hinauf zur Badener Höhe. Ein Rundblick vom hohen Turm zurück nach dem fernen Schiffskopf und die langen Waldhänge hinab nach Geroldsau und Baden-Baden, der uns zeigt, welcher Tiefenflug uns bevorsteht. Dann geht's los in fast endloser Abfahrt, wie sie der Schwarzwald auf unserer schwäbischen Seite nicht bietet; gleiten wir doch hier aus 1000 Meter Höhe mit 800 Meter Gefälle ins Tal der Dörs. Was diese Abfahrt noch besonders reizvoll macht, ist ihre 8 Kilometer lange Strecke und eine fast gleichmäßige Verteilung dieses großen Gefalles. Auf dem ganzen langen Weg ist nicht eine Anstiegsstelle, dazu liegt sie bis an die Häuser von Geroldsau, ganz im Waldschatten. Wer solche Abfahrt in lauem gepulvertem Pulverschnee erlebt, dem geht es sicher wie es uns ergangen ist. Wir haben in zwei Stunden Aufstieg die Badener Höhe wieder gewonnen, nur, um in der Zeit einer Viertelstunde die ganze Herrlichkeit dieser Fahrt noch einmal durchzulassen. Zur Umwechslung wählten wir dabei statt der Abfahrt durchs Armbachtal diesmal die nicht weniger reizvolle durch das Urachtal.

Durch die Lichtentaler Aue, sonst der beliebte Tummelplatz farbenprächtiger Nymphetten, ziehen wir einmal unsere Spur durch den Schnee, an all den geschlossenen Hotels und Villen entlang, die im Winterdampf versunken sind. Nur ein paar in Pelzen verpackte alte Herren schauen uns verwundert nach. In Baden-Baden fehlt der winterliche Fremdenbetrieb, das merkt man schon an den Kraftwagen der Reichspost, die keine Einrichtung zur Winterreise und heißen Quellen, wie ich sie vor Jahren in Gastein bei der österreichischen Welterkunft erlebte, wunderbar und es ist eine Lust, nach winterlicher Bergfahrt oder nach dem langen Sichen an der Sprungschanze sich in die heiße Furt zu legen.

Wäre solche Schneelage wie heute im wärmeren Rheintal drüben häufiger, so wäre Baden-Baden auch Winterortplatz. Die einzigartige Abfahrt von der Badener Höhe wäre allein ein Anziehungspunkt und wert, Baden-Baden im Winter aufzusuchen. Freudenstadt-Videnthal — eine Winterstadt, die wir jedem Stimmeln sehr empfehlen können, die, wenn ihm Pulverschnee beschieden ist, wie uns, das Beste gibt, was der Stimmeln im Nord-Schwarzwald finden kann, und dann zu einer Festfahrt wird.

Für die Redaktion verantwortlich, Richard Volzrauer, Karlsruhe.

Verkehrsnachrichten.

Der Gotthard-Pullman-Expres wird von Freitag, den 15. März, an wieder verkehren. In sechs Stunden und 45 Minuten durchfährt dieser Zug die Transverale Basel-Mailand. Er verläßt Basel morgens 7 Uhr 10, nimmt dabei sämtliche Anschlüsse von Deutschland, Holland, Belgien, London, Paris auf und erreicht Mailand 13.55 Uhr. In umgekehrter Richtung verläßt der Zug um 16.10 Uhr Mailand, um in Basel nach einer Fahrt von sechs Stunden und 34 Minuten um 22.44 Uhr einzutreffen.

Rufen-Druckmaschinen

BÄDER-ZEITUNG BADISCHE PRESSE — Auskunft kostenlos u. unverbindlich

Wir bitten unsere Leser Anfragen für den Reisebroschüren-Vertrieb bis Montag früh einzulenden. Unsere Anstalten befinden sich nach bestem Wissen, jedoch unter Ausschluss jeder Gewähr und Haftung. Zur Mitarbeit haben wir das Reisebüro Karlsruhe, Kallertstraße 220, gewonnen. Anfragen sind zu richten an den Reisebroschüren-Vertrieb der „Badischen Presse“.

Anfrage 280. F. S. in R.: Ich möchte Anfang April d. J. mit meiner Frau eine 10-12 tägige Reise nach dem Süden — Lugano-Como — unternehmen. Welche Reisezeit empfehlen Sie mir hierzu, um, an Ort und Stelle, das Wichtigste zu sehen. Welche mittleren Hotels können Sie mir empfehlen? Wie lautet die Reise z. R. S.?

Antwort: Eine Reise nach den oberitalienischen Seen wäre in folgender Ausführung zu empfehlen: Einreise über Basel-Luzern-Basel-Gottard bis Lugano; Rückreise über Bellinzona-Como-Verona-Berg-Bern-Basel. Der Preis eines Rundreisetickets für diese Strecken beträgt in 3. Kl. ab Karlsruhe 68 RM. Gute Hotels in Como sind: Hotel „Regina“, Hotel „Metropole“ oder Hotel und Pension „Crista“; in Lugano: Hotel „Weißes Kreuz“, Hotel „Walter garth“ oder Pension „Ries-Gall“. Vorausbestellung der Zimmer unbedingt erforderlich. Dasselbe kann durch das Reisebüro Karlsruhe K.-G. erfolgen, das auch die ermäßigten Fahrpreise ausstellt.

Anfrage 290. E. G. in R.: Brieflich beantwortet.

Anfrage 291. F. S. in R.: Ich bitte um Angabe, wie hoch sich die Reisekosten für eine Reise von Karlsruhe nach Dörs und zurück stellen. Die Hin- und Rückfahrt von Dörs über Schiffskopf-Karlsruhe. Die Beträge für Hin- und Rückfahrt bitte ich getrennt aufzugeben. Gleichseitig bitte ich um Mitteilung, wie lange die Fahrt hin und zurück dauert, ebenso ob es noch einen billigeren Weg gibt als den oben erwähnten.

Antwort: Die Reisekosten von Karlsruhe nach Dörs sind folgende: Karlsruhe-Hamburg 8 RM. 30.20 RM., Hamburg-Dörs per Schiff 8 RM. 57 RM.; die gleiche Route in 2. Kl. 48.20 RM. und 79.50 RM. Rückreise von Dörs über Schiffskopf-Karlsruhe in 3. Kl. 98.50 RM., in 2. Kl. 150.50 RM. Die billigste Route ist demnach über Hamburg und weiter mit Schiff nach Dörs. Die Fahrkarten sind folgende: Karlsruhe ab 19.40 Uhr, Hamburg an 7.55 Uhr, Dörs an Sonntag 10.00 Uhr. Rückfahrt: Dörs ab 18.05 Uhr, Tralleberg an 8.23 Uhr, ab 8.55 Uhr, Berlin (Zielt. Bf.) an 19.25 Uhr, ab Arb. Bf. 21.50 Uhr, Karlsruhe an 9.41 Uhr. Fahrkarte für Eisenbahn- und Schiffstrecke sind im Reisebüro Karlsruhe K.-G. erhältlich.

Anfrage 292. G. D. I. L.: Ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich durch Ihre Reiseabteilung erfahren könnte, wie es in diesem Jahre am besten durchführbar ist, mit etwa 30 Personen eine Reise in die Pränk. Schweiz zu unternehmen. Es steht eine Zeit von frühestens Samstag, den 28.

Literatur.

„Ueber „Seltsame deutsche Wandlungen“ finden wir eine sehr interessante Abhandlung im neuesten Heft des „Reisenden in der Pränk.“, in dem u. a. Artikel über die Besichtigung Berlin 1929, über die eisenbahntechnische Entwicklung des Baltikums, über die „Roseninsel Rhodos“, sowie die jüngsten Aufnahmen aus Neuvoort und Cebuano enthalten sind. „Was man in Padua erlebt“, berichtet Dr. Augusta v. Bergen, und mancher andere Wanderer erzählt vom Reisen und von Reiseleben. Das reich illustrierte Heft ist durch jede Buchhandlung und jedes Reisebüro zu beziehen.

Antwort: Für Ihre in Aussicht genommene Gesellschaftsfahrt in die Pränk. Schweiz wäre folgende Route zu empfehlen: Hinreise am 28. Juni in Taubertalbahnhof ab 17.02 Uhr, Pöschel an 17.15 Uhr, ab 17.38 Uhr, Würzburg an 18.57 Uhr, ab 20.53 Uhr, Würzburg an 23.53 Uhr; hier Übernachtung in der Jugendherberge „Verjüngungshaus“. Weiterfahrt am 29. Juni um 7.34 Uhr, Würzburg an 8.23 Uhr, ab 8.35 Uhr, Ertelberg an 9.35 Uhr, ab 14.35 Uhr, Göttingen an 15.55 Uhr, weiter mit Sonder-Auto nach Pöschel, Fahrzeit ca. 20 Minuten. Übernachtung in der Jugendherberge Pöschel. Die Rückfahrt von Pöschel mit dem Auto mühte lohnend zu sein, doch der Anfahrtsweg in Göttingen um 11.10 Uhr erreicht wird. Fahrplan ist wie folgt: Göttingen ab 11.10 Uhr, Pöschel an 12.28 Uhr, ab 12.38 Uhr, Würzburg an 14.02 Uhr, Würzburg an 17.12 Uhr, ab 17.35 Uhr, Taubertalbahnhof an 17.49 Uhr. Bei einer späteren Abfahrt von Pöschel ist kein Anschluss mehr nach Taubertalbahnhof. Außerdem ist obiger Plan nach dem letzten Fahrplan erstellt, und es ist ratsam, die Fahrkarten mit der Neuausgabe am 15. Mai 1929 zu vergleichen.

Anfrage 293. D. R. in R.: Ich bitte um Auskunft, wie hoch sich der Preis einer Rundreise nach der Pränk. Schweiz stellt. 1. für die Strecke: Karlsruhe-München-Salzburg-Wiesbaden-Bonn-Berlin-Karlsruhe-Karlsruhe-München-Karlsruhe und 2. für die Strecke: Karlsruhe-München-Salzburg-Wiesbaden-Bonn-Berlin-Karlsruhe-Karlsruhe-München-Karlsruhe für die 3. Kl. mit und ohne Schiffsahrt. Wieviel v. d. Ermäßigung gewährt auf Reiseunterstützung a) die Reichsbahn, b) die Deutsche Reichsbahn?

Antwort: Die gewöhnlichen Fahrpreise betragen für die Strecke 1 in 3. Kl. Schnellzug 55.40 RM., Personenzug 41.00 RM.; für die Strecke 2 in 3. Kl. Schnellzug 65.00 RM., Personenzug 46.00 RM. Rundreisekarte über vorliegende Strecken sind im Reisebüro Karlsruhe erhältlich. Dasselbe sind im ganzen billiger wie Karten von Prag zu Prag, da bei Rundreisen in Deutschland mehrmalige Zahlung von Schenkungsanfragen vermieden wird und für Österreich ein verbilligter Soncertarif zu Grunde gelegt ist.

Advertisement for Schuhaushaus Landauer, featuring various shoe models and prices. Text includes: 'Diese Preise Wegen kleiner Schönheitsfehler zeigen Schaufenster und Schaukästen eine große Anzahl Artikel, deren Qualität gute und beste sind.' Prices range from 1.20 to 2.20 RM.

Advertisement for Stern & Co. featuring 'Die gefährlichste Zeit' (The most dangerous time) and 'Uebergangsmäntel' (Transition coats). Text includes: 'des Jahres ist der Uebergang des Winters zum Frühling. Die Temperaturunterschiede sind in dieser Zeit am größten und daher Erkältungen und auch ernsterer Erkrankungen am häufigsten.' Prices for coats range from 39 to 170 RM.

Advertisement for 'Weiblich' (Women's) section, listing various services and products. Text includes: 'Jung. Fräulein mit best. Schulbildung, m. schön. Handschrift u. gute Kenntn. im Rechnen für leichte Büroarbeiten u. Hilfsarbeiten im Laden sofort gesucht.'

Advertisement for 'Für Außendienst' (For outside service) and 'Vertreter-Gesuch' (Seeking representative). Text includes: 'keine Versicherung und dergl. tüchtiger Kaufmann, 25 bis 30 Jahre alt, am liebsten Einzelne in dauernde Vertrauensstellung gesucht.'

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open positions) and 'Kaufmann-Lehrling' (Salesman apprentice). Text includes: 'Großhändler-Geschäft, nur erste Kraft, sofort gesucht. Preis 1500 RM.' and 'Kaufmann-Lehrling aus gutem Hause, zu gründl. Auszubildung f. unsere Stoffabteilung, gesucht.'

Advertisement for 'Bindladen-Vertreter' (Bookstore representative) and 'Junge' (Young man). Text includes: 'aus eingeführter Vertreter mit erstf. Beziehungen zu Handel u. Industrie gesucht.' and 'Junge, der Lust hat, d. Blechier-Installationshandwerk zu erlernen, kann auf Eltern in die Lehre eintreten bei (358231).'

Advertisement for 'Tüchtige Jungfer' (Competent young woman) and 'Gelbländ. Köchin' (Yellow-haired cook). Text includes: 'für sofort nach Baden-Baden in Villa gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter Nr. 11856 an die Badische Presse.'

Advertisement for 'Selbständige Damenschneider' (Independent dressmaker) and 'Kaufm. Lehrling' (Salesman apprentice). Text includes: 'die schon in erf. Kassa, Säulern tätig waren, für sofort in Dauerstellung gesucht.'

Advertisement for 'Schweizerstumpen-Fabrik' (Swiss pipe factory). Text includes: 'Achtung! Neue Reisebezirksinteilung einer bedeutenden Schweizerstumpen-Fabrik. Wir beabsichtigen, ganz Baden in verschiedene Reisebezirke aufzuteilen.'

Advertisement for 'Bezirksverwaltung u. Hauptgeschäftsstelle' (District administration and main business office). Text includes: 'Zum Ausbau des Unfall- und Haftpflichtgeschäftes einer alten Lebensversicherungsgesellschaft wird beabsichtigt, eine neue Bezirksverwaltung u. Hauptgeschäftsstelle für diese Zwecke und für Leben einzurichten.'

Advertisement for 'Hausbälterin' (Housekeeper) and 'Alteinnädchen' (Old maid). Text includes: 'Hausbälterin in gut bürgerlichen Haushalt gesucht.' and 'Alteinnädchen mit guten Kenntn. gef. Personenzug Nr. 1 u. 4 Uhr. Geheifer, Eisenfabrik, 10a, III. (35320).'

Advertisement for 'Kaufm. Lehrling' (Salesman apprentice) and 'LEHRLING' (Apprentice). Text includes: 'Kaufm. Lehrling in befreundeter Kaufm.-techn. Fabrik-Vertrieb in Karlsruhe (aufgef. geführte Firma, gest. 1874, in Abw. Personal durchschnitl. 21 Pers.) in wels. 2-Stufige Brauereikennnt. erworben werden können, auf Werta gesucht.'

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Wünsche des Stadtheils Ruppurr.

Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Ruppurr.

Samstag abend fand im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Kleinruppurr die Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Ruppurr statt. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Gemeindefretär Kloß, begrüßte die gut besuchte Versammlung, insbesondere die Stadträte Höhn und Schwan, die Stadterordneten Eisele, Kurrer, Rappes und Hrl. Kiegeger und erteilte dann dem Schriftführer Schweinfurth das Wort zur Erstattung des Berichtes über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahr. Die Zahl der Mitglieder ist auf 439 gestiegen. Am 17. April legte der Vorsitzende, Oberstadtratsrat Ritzner, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder. Vom Ausschuß wurde die Geschäftsführung bis zur Generalversammlung den beiden stellvertretenden Vorsitzenden übertragen.

An geselligen Veranstaltungen fanden statt: am 11. Februar der Maskenball im Grünen Baum, 10. Juni der Familienausflug nach Schöllbrunn, 23. Juni die Johannisfeier beim Hedwigshof, 14. Oktober der Familienausflug nach dem Vogelsang und am 17. November anlässlich des Werbemonats der Familienabend im Lamm. Ferner beteiligte sich der Bürgerverein am 2. September an der von der Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Rheinfahrt nach Speyer.

Die verschiedenen Anregungen aus den Monatsversammlungen wurden, soweit sie als berechtigt angesehen werden konnten, an die maßgebenden Stellen weitergeleitet, wo sie zum Teil Verständnis und Entgegenkommen fanden. Es seien nur die Beguna einer Wasserleitung im Friedhof und die Aufstellung einer Normaluhr im Turm der evangelischen Kirche besonders erwähnt. Keinen Erfolg hatten die Bemühungen wegen Wiederbegründung des Autobetriebes nach dem Marktplatz. Der Automobilbusverkehr wurde mit Wirkung vom 1. März ab nur noch bis zum Hauptbahnhof geführt. In Vollzug eines in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßten Beschlusses hat sich der Ausschuß mit Schreiben vom 5. April nochmals an den Oberbürgermeister unter eingehender Begründung mit der Bitte gewandt, „er möge einen Beschluß des Stadtrates dahin herbeiführen, daß die Autobusse wieder wie vor dem 1. März 1928 zum Marktplatz geführt werden, damit wieder Ruhe und Frieden im Stadtteil Ruppurr einzeln können; einer Billigung dieser dringenden Bitte können technische Hindernisse nicht im Wege, da ein Autobusbetrieb an seine Schienen gebunden sei und von heute auf morgen geändert werden könne.“ Eine Antwort ist auf dieses Schreiben nicht eingegangen. Dagegen hat der Oberbürgermeister in der Bürgerauschüßsitzung vom 18. April in seinen Schlussfolgerungen zum Titel „Straßenbahn und Kleinbahn“ den Ruppurrern der Vorwurf der Unzufriedenheit und Unanbarkeit gemacht. Nach Sachlage erübrigt nur, diesen Vorwurf in den Tageszeitungen ebenso höflich wie entschieden zurückzuweisen. Die Forderungen der Ruppurrer bewegen sich immer nur im Rahmen der von der Stadt in den Eingemeindungsvereinbarungen übernommenen Verpflichtung beim Vergleich des Zustandes von 1906 und heute, wobei außerdem noch die Wünsche der Stadt und der Direktion der Kleinbahn anlässlich der Rückverlegung des Endpunktes der Kleinbahn getroffenen Vereinbarungen in Betracht kommen. Der Dank über die Einbeziehung des Autobetriebes in den Straßenbahntarif wurde der Stadtverwaltung von dem Verein als Sprachrohr des weitaus größten Teiles der Ruppurrer Einwohnerschaft sowohl durch die Presse als auch durch besondere Schreiben vom 12. Mai 1927 zum Ausdruck gebracht. Außerdem wurde auch der Oberbürgermeister zu dem aus Anlaß der Einbeziehung des Autobetriebes in den Straßenbahntarif veranstalteten Gartenfest eingeladen. Ein Vertreter der Stadt hat sich zu jenem Feste allerdings nicht vorgestellt, eine Entschuldigung ist aber auch nicht eingekommen.

Da der bisherige Vorsitzende inzwischen leider verstorben worden war, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen, beschloß der Ausschuß, die Angelegenheit einstweilen beruhen zu lassen, ohne aber von dem bisher vorgezeichneten Ziele abzuweichen, wieder die direkte Verbindung nach der Stadtmitte anzustreben, sei es durch Ausbau des Autobetriebes, sei es durch Erstellung der elektrischen Straßenbahn; der von der Hauptversammlung zu wählende neue Vorsitzende solle versuchen, mit der Stadtverwaltung nochmals in mündliche Verhandlungen einzutreten.

Auch in der Frage der Kanalkostenbeiträge ist der Verein noch viel weiter gekommen. Die Erhebungen bei der Arbeitsgemeinschaft sind noch im Gange, sollen aber demnächst ihrem Abschluß nahe gebracht werden.

Nach außen hin trat der Verein in Erscheinung durch Teilnahme an dem vom Verkehrsverein ins Leben gerufenen Sommerfestzug am 6. Mai mit etwa 200 Teilnehmern.

Der mustergültige Bericht des Schriftführers wurde mit großem Beifall aufgenommen; ebenso der Bericht des stellvertretenden Kassiers Graf über die Jahresrechnung, die bei 1128 Mark Einnahmen und 1043 Ausgaben mit einem Ueberschuß abschließt. Die Versammlung erteilte dem Schriftführer und Kassier für ihre mühevollen Arbeit durch Erheben von den Sitzen, nachdem namens der Rechnungsprüfer Herr Wolf die tadellose Rechnungsführung des 1. Kassiers Edinger bestätigt hatte.

Vor der stellvertretenden Vorsitzenden Kloß den Tätigkeitsbericht zur Diskussion stellte, sprach er dem seitherigen Vorsitzenden Ritzner unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den gebührenden Dank aus für seine hingebende, opferwillige und ersprießliche Tätigkeit im Interesse des B. V. Ruppurr. Die Mehrheit des Ausschusses habe sich nun, nachdem von maßgebender Stelle die Möglichkeit weiterer Schritte zwecks Einführung des Autobusverkehrs ins Stadlinnere dargelegt sei, mit der bestehenden Verkehrsregelung zufrieden gegeben, zumal die Stadtverwaltung nach wie vor die Fortführung der Straßenbahn nach Ruppurr im Auge behalte. Als Beteiligter müsse er feststellen, daß die Stadt ihre Eingemeinderpflichtungen erfüllt habe. Man dürfe auch nicht immer annehmen, daß es der Stadtverwaltung an guten Willen fehle. Die Kanalkostenbeiträge sollten für die Vororte auf ein ertragbares Maß herabgesetzt werden. Die Vororte verlangen keine Vergünstigung, sondern nur Gleichberechtigung. Den schwer bedrückten Landwirten sollte die Stadtverwaltung durch Ermäßigung der Sprunggebühren auf die Friedenshöfe entgegenkommen. An die Vertreter der politischen Parteien auf dem Rathaus richtete er die herzliche Bitte, für die berechtigten Wünsche der Ruppurrer Bevölkerung einzutreten.

In der Aussprache fanden die Ausführungen des Herrn Kloß über die neue Verkehrsregelung lebhaften Widerspruch. Es stellte sich heraus, daß der Ausschuß hierbei geteilter Meinung war. Er konnte sich auch, wie Herr Müller ausführte, über einen

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Freitag, den 8. März 1929.

Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 9. März 1929.

Karlsruher Turnverein. Nachm. 5 Uhr im unteren Saale des Kaffee-Kolonnad: Kilmorfführung. M. B. 1/2 9 Uhr im Reitoriasaal des Restaurants Moninger: Schwert-Abend.

Markgräfler Gmal. 1/2 9 Uhr im „Goldenen Adler“: Vortrag.

Montag, den 11. März 1929.

Städtischer Karlsruher. 8 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.

Mittwoch, den 13. März 1929.

1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903. 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

Die

Konkurrenz für Vereins-Zeitungen
der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Vorschlag zur Wahl des Vorsitzenden nicht einigen. Als Kandidaten kamen die Herren Kloß, Steinhilber und Emmeler in Betracht. Die Herren Steinhilber und Emmeler waren von ihrer Wahl abzulehnen. Herr Kloß richtete an Herrn Kloß die Anfrage, ob er sich als städtischer Beamter stark genug fühle, die Interessen Ruppurrer kräftig wahrzunehmen, was Herr Kloß bejahte. Herr Stadtrat Schwan bestritt entschieden, daß die Stadtverwaltung dem früheren Vorsitzenden Ritzner Schwierigkeiten gemacht habe. Man könne Herrn Kloß ruhig wählen. Schließlich wurde in geheimer Wahl Herr Kloß mit 38 Stimmen zum Vorsitzenden auf ein Jahr gewählt. 24 Stimmen fielen auf Herrn Emmeler. Vier Zettel waren weiß. Herr Kloß nahm die Wahl dankend an und erklärte, daß er seine ganze Kraft für den Verein einsetze werde. An seiner Stelle wurde zum Jahrgangsgemäßen weiteren Stellvertreter Herr Gheemann durch Akklamation auf zwei Jahre gewählt. Die Jahrgangsgemäßen ausstehenden Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses wurden wiedergewählt. In den Ausschuß trat an die Stelle des ausgeschiedenen Herrn Böhmann.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Kanalkostenfrage eifrig besprochen. Herr Kloß wies darauf hin, daß Mannheim 15 Mark, Stuttgart 38 Mark, Pforzheim 25 Mark, Karlsruhe dagegen 60 Mark für den laufenden Meter erhebt. Da stamme etwas nicht; entweder könne Stuttgart oder Mannheim, oder Pforzheim oder Karlsruhe nicht rechnen. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende der A. B. V. A. u. K. teilte, nachdem er seiner Befriedigung über den schönen Jahresbericht und das erfreuliche Gelingen des B. V. Ruppurr Ausdruck gegeben hatte, mit, daß die A. B. V. jetzt endlich durch eine offizielle Statistik die Grundlage für ein weiteres Vorgehen in der Kanalkostenfrage erhalten habe. In der nächsten Sitzung werde sich die Arbeitsgemeinschaft eingehend damit befassen. Er begrüßte die Beschlüsse der Versammlung zum Wahl des neuen Vorstandes und sei überzeugt, daß er das Beste für das Wohl der Ruppurrer Bevölkerung herauszuholen werde. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Herrn Kloß wurde Herr Ritzner zum Ehrenvorsitzenden des Vereins einstimmig ernannt. Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende, nachdem er noch die Handwerker in Ruppurr der Bevölkerung zur Berücksichtigung warm empfohlen hatte, die Versammlung schließen.

□ **Karlsruher Lieberfranz-Fußballer.** Die fudbischen 3. (Karrer, Schwab) und an Stelle des erkrankten Jüders Red, Jüder (Haffner), haben am letzten Sonntag die Weltreise für die Familienangehörigen des Karlsruher Lieberfranz wiederholt. Die Zwischenbesprechungen fanden am Samstag im Karlsruher Lumpenquartier statt. Herr Jüder erzielte mit italienischen Liedern in einer venezianischen Gondel; verblüffend wirkten abermals die indischen Fatire, die amerikanischen Voger (Vogel u. Kilo), die musikalischen Clowns (Unruh und Schwab). Unterwegs besaßen das Schiff und erfreuten mit glänzenden Darbietungen: Herr Schmittner, Jüder Dintemüller, Hrl. Schrödel, Frau Schöpfung. Auch ein Gast, Herr Josef Klinge von Karlsruhe und seine Begleiterin führte mit den selbstverkauften Davidsharfen einige Piecen vor und fanden begeisterten Anklang. Die Aus- und Einreise wie die Fahrt selbst verlief mit derselben Begeisterung wie am Fußabend. Eine große Aufgabe war an die Bordkapelle gestellt, die fast den ganzen Abend das Publikum nicht verlassen konnte. Herr Direktor Bollmer konnte erneut allen Mitwirkenden, den Dreien, auch den Spendern der Reiseausgaben, den gebührenden Dank aussprechen.

Die Jahreshauptversammlung des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer von Junfer & Kuhl C. B. fand kürzlich im Vereinslokal zur Bavaria statt. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes folgten die Kassenergebnisse der Vereins- sowie der Sängerkasse. Die Kassenergebnisse berichteten über Kassenergebnisse und gaben bekannt, daß beide Kassen in tadelloser Ordnung vorgefunden wurden. Nach Entlastung der Vorstandskasse wurde zur Neuwahl geschritten. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Ernst Burgard wurde als 1. Vorsitzender wieder gewählt (einstimmig). Als Sängervorstand wurde Herr Albert Roth einstimmig neu gewählt. Für den amtsmäßigen zweiten Schriftführer wurde Herr Otto Welscher einstimmig gewählt. Herr Christian Schwender und Herr Armin Guntz wurden als aktive Beisitzer neu gewählt. Der Beitrag wurde von 50 auf 60 Pfennig erhöht. Bei Punkt Verschiedenes wurde noch das Jahresprogramm und insbesondere die am 1. und 2. Juni dieses Jahres geplante Rheinreise besprochen. Der Chormeister Herr Franz Müller ermahnte die Sängersänger zum fleißigen Singstundenbesuch, damit beim 35jährigen Stiftungsfest etwas ersprießliches geleistet werden kann. Der 1. Vorsitzende dankte allen für die rege Anteilnahme und schloß die Versammlung.

„Jugend und Kirche“.

Vortrag von Jugendpfarrer Dölter-Stuttgart im Evangel. Verein der Weststadt.

Mit einer Beethoven-Melodie leitete H. Kniezer auf der Orgel den Abend ein. Das paßte zu dem Suchen und Findenwollen, das heute über dem Verhältnis von Jugend und Kirche zueinander liegt. Pfarrer Dölter sprach über dieses Thema.

In den letzten fünf Jahren hat eine starke Umstellung der Jugend stattgefunden. Die jugendbewegten Gruppen sind in die Minderheit gedrängt worden von einer Jugend, die nüchtern und selbstverständlich die von jenen erämpften Freiheiten genießt und im übrigen Staat, Kirche und Schule als gegebene Tatsachen hin-nimmt. Berufliche und sportliche Interessen stehen im Vordergrund.

Ihre Beziehungen zur Kirche sind im proletarischen Lager nahezu ablehnend, weil Kirche und Wirtschaftstempel als einander fremde Elemente empfunden werden. Kirche und Sozialismus erscheinen ihnen als zwei getrennte Welten. Die bürgerliche Jugend ist völlig gleichgültig gegenüber dem kirchlichen Leben. Sie kann der konfessionellen Lebensform des Glaubens keinen Sinn mehr abgeminnen und vermischt die lebensgestaltende Kraft des Christentums. Diese kritische Einstellung geht heute bis an die straff konfessionellen Jugendbünde hinein. Der Bund der Jugend erscheint ihnen oft als Ersatz für die Kirche und ihre Verkündigung. Aber doch liegt in diesen Bänden, und viele Stimmen sprechen sie aus, die Sehnsucht nach einer größeren Gemeinschaft, die örtlich und zeitlich an Volk und Heimat anknüpft, nach der Kirche.

Die Kirche hat nun das Wort. In Konfirmandenunterricht, in Christenlehre und Schulunterricht muß sie darnach streben, die Zugehörigkeit zur Gemeinde sinn- und wertvoll erscheinen zu lassen. Freie Gemeinschafts- und Bundesbildung an der Kirche auch ohne amtliche Benennung muß sie begrüßen. Lebhaft begrüßt der Redner die von Corbier und Laftowitz empfohlenen Vorschläge zum Jugenddienst an der Gemeinde, durch den die Jugend zur Mitverantwortung heranwächst. Letzte Erfüllung dieser Aufgaben liegt freilich in einer höheren Hand. Unsere Pflicht ist es, Hand ans Werk zu legen.

* **Der Badische Trainverein Karlsruhe**, gegründet am 17. Februar 1893, hielt kürzlich im Vereinslokal Hotel „Sonne“ seine 37. Generalversammlung ab. Der Erste Vorsitzende Trautmann begrüßte die erschienenen Kameraden aufs herzlichste. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der Erste Vorsitzende in ehrender Weise der verstorbenen Mitglieder. Hierauf gab der Ehren-schriftführer den Rechenschafts-, der Erste Kassier den Kassen- und der Materialverwalter den Inventarbericht. Aus diesen Berichten war zu ersehen, daß die Arbeit mit größter Sorgfalt geführt worden sind. Der Verein kann auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die altbewährten Vorstandsmitglieder durchweg wieder gewählt. Der Erste Vorsitzende dankte der Versammlung im Namen der Gewählten.

Deutscher Musikerverband. Die Ortsgruppe des Deutschen Musikerverbandes hatte am 2. und 3. März im ehemaligen Spital drei Schülervorspiele veranstaltet, welche trotz der Unruhe des Wetters eifrig besucht waren. Die hübschen Programme nahmen — abgesehen von einigen durch Krankheitsfälle bedingten Abänderungen — ungestört, durch vielfach reichen Beifall ausgezeichneten Verlauf. Für Klavier waren die Klassen Olga Lubin, Ernst Krüger, Lina Kahn, Luise Karcher, August Kuhn, Gustav Lüttgers, Marie Lüder, Dora Mathes, Paula Nimm, Josefine Widemann und Gertra Krüger vortrefflich vertreten. Treffliche Schüler für die Violine stellten Elise Heimberger und Hermann Post. Im Fach für Gesang repräsentierten Amanda Kratt, Hilde Stitt und Marie Barro sich mit einer stattlichen wohlausgebildeten Schülerschule. Die allgemein bemerkbare Musikerkundigkeit der Schüler vertiefte den günstigen Eindruck, welche die Lehrerschaft als Lohn für die aufgewandeten zeihen Mühen duchen konnte.

— **Vortragsabend in der „Hannemannia“.** Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege. Ein bekannter homöopathischer Arzt, Dr. med. Ullrich aus Köln, sprach kürzlich im großen Chemiefaal der Technischen Hochschule über das Thema „Konstitutionslehre oder krankhafte Körperveranlagung und deren Überwindung“. Jeder menschliche Körper hat seine eigene Konstitution, und jeder Mensch hat eine Disposition zu einer begrenzten Zahl von Krankheiten. Der Arzt muß darum vor allem erforschen, welche Krankheitsmöglichkeiten in diesem Körper vorhanden sind. Die Entwicklung der Konstitution wird beeinflusst von der Elternseite her bei der Zeugung, dann im Mutterleib und später im Leben in der Umwelt, durch Klima und Vegetation. An Hand einer langen Reihe von Lichtbildern schilderte nun der Vortragende den Entwicklungsengang des Körperkonstitution und der verschiedenen Typen des Menschen, die dabei entstehen. Die größte Aufgabe der medizinischen Wissenschaft ist es, das Konstitutionelle zu erforschen; es handelt sich darum, die tiefste Ursache der Krankheit zu erfassen. Der Vortragende kam dann — immer an Hand von Lichtbildern — auf die aus Giften oder mütterlichen Körper herrührenden Mißbildungen und angeborene Organminderwertigkeit zu sprechen und weiter auf die konstitutionellen Leiden: Tuberkulose, Mähma, Krebs, Gicht und Rheuma. Alle konstitutionelle Arbeit am Menschen müsse von innen nach außen gehen. Die Homöopathie luche da auf das konstitutionelle Bild zu wirken und die Konstitution zu heben. Luft, Licht, Wasser und vor allem Lehmäder empfahl der Vortragende zum Schluß als heilende Faktoren.

Probieren Sie

den unschädlichen coffeinfreien Kaffee Hag. Er ist reiner Bohnenkaffee bester Qualität. Millionen Kaffeeliebhaber in allen Kulturstaaen trinken ihn. Kaffee Hag gewährt alle Kaffeefreuden, das herrliche Aroma, das Sie lieben und die anregende, wohlthuende Wirkung, die Sie beim Kaffeegenuß suchen.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Den Frühjahrs-Mantel von Breitbarth

Kaiserstraße

Eine unerschöpfliche Auswahl von Neuheiten in Herren-Frühjahrs-Manteln vom einfachsten bis zum elegantesten Stück ist bereits eingetroffen

Ecke Herrenstraße

5130

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duntung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

- 418. F. S. in R.: Die „Arminia“ gehört jetzt zum Allianz-Konzern...
419. F. S. in R.: Der Vermieter hat für alsbaldige Widertunand-
festung der abgekühlten Wasserleitung zu sorgen...
421. S. S. in E. S. in E. S.: Brieflich beantwortet.
426. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
427. S. S. in R.: Zur Tragung der Infolge der großen Kälte ent-
standenen Wasserleitungsarbeiten ist der Hauseigentümer verpflichtet...
429. Unfall: Als Entschädigungsanspruch für den mitgeteilten Unfall-
fall kommen in Frage die sämtlichen Bekleidungskosten...
430. F. S. in R.: Zu 1 und 2: Soweit uns bekannt ist, sind die Gehälter
der französischen Staatsbeamten...
431. F. S. in R.: Die Pflicht zur Reinigung des Hauseingangs richtet
sich nach den Bestimmungen des Mietvertrags...
432. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
433. F. S. in R.: Für den oben genannten mittleren, technischen Eifen-
bahndienst sind erforderlich: Obersekundareife...
434. G. H. in G.: Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Ba-
dischen Frauenvereins...
436. M. B. in R.: Nach dem Aufwertungsantrag hatten 10 000 RM
Mitte November 1921 einen Wert von 206 RM...
437. S. S. in R.: Der Reichstag hat drei Vizepräsidenten.
438. S. M. in D.: Brieflich beantwortet.
439. S. S. in R.: Die Adresse des für Baden zuständigen türkischen Kon-
suls lautet: Berlin W., Klostertorstraße 85...
441. M. B. in R.: Wenn Sie Ballschläpplöcher werden wollen, dann müssen
Sie den Mut aufbringen...
442. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
443. M. B. in R.: Ohne Einsicht in das alte Urteil ist die Aufwertung
nicht zu beurteilen.
444. S. S. in D.: Brieflich beantwortet.
445. F. S. in D.: Die Mittelung der Staatsangehörigkeit ist die Zu-
rückführung nicht zu beantragen...
446. S. S. in R.: Brieflich beantwortet.
449. M. B. in R.: Wenn der Kriegsbeschädigte nicht Lohn- oder Ge-
haltsempfänger ist, muß er bei der Abgabe der Steuererklärung...
450. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
451. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
452. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
453. G. H. in G.: Ab 1. Januar 1928 sind 5 Prozent Hypothekenauf-
wertungsanfragen zu beachten.
455. M. S. in R.: 1. Benutzerscheine sind Bestandteile des Kaufes...
457. M. S. in R.: Das einebrachte Gut der Frau haftet nicht für die
Schulden des Mannes...
458. G. S. in R.: 1. Das Gesetz ist über die Dienststelle (Dienstverhältnis)
zu lesen...
459. M. S. in R.: 1. Die erkorenen gekletterten Kartoffeln brauchen
nicht angenommen zu werden...
460. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
461. M. B. in R.: Es entspricht der Billigkeit, daß die Kammergebühren
nicht in 4 gleichen Teilen...
463. F. S. in R.: Brieflich beantwortet.
464. F. S. in R.: Brieflich beantwortet.
465. F. S. in R.: Wenn der Wasserschadenverbraucher einwandfrei nur von
einer Mietpartei herbeiführt...
466. M. S. in R.: 1. Entschädigung für den Schaden auf Mautung auf
1. April...
467. G. H. in G.: Brieflich beantwortet.
468. M. B. in R.: 1. Die nur im Sommer beschäftigten Holzhauer
sind von der Arbeitslosenversicherung nicht befreit...

sonstigen Hausarbeiten ihren regelmäßigen Unterhalt bestehen. Bei un-
regelmäßiger Winterarbeit sind diese Besätze auf die Unterhaltung anzu-
rechnen...
471. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.

469. M. B. in R.: Es kommen nur 25 Prozent Aufwertung für die
Darlehensschuld in Frage...
473. G. H. in G.: Lassen Sie sich von der Sparkasse eine kostenlose
Aufwertungsrechnung ausstellen lassen...
474. M. B. in R.: Brieflich beantwortet.
475. F. S. in R.: Wenden Sie sich wegen Ihrer Beschwerdebe-
legenheit an das Ministerium des Innern, Karlsruhe.

Turnen, Tugend, Tugend

Der Sport des Sonntags.

Zu dem schon kündigung Programm der Hallenveranstaltungen
aller Arten, die durch die anhaltende Kälte besonders begünstigt
wurden, soll am kommenden Sonntag auch wieder ein ausgedehntes
Programm rassenportlicher Kämpfe treten...
Fußball.
Die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft und Ver-
tretung in der Runde der Bezirksmeister bringen diesmal, so es das
Wetter gestattet, alle Bewerber auf den grünen Rasen...
In Worms treffen sich 1. F. C. Nürnberg und Borussia
Worms. Borussia, das in der Meistrunde seinen Anhängern
so manche Enttäuschung bereitet hat, wird erstmalig wieder mit
seiner kompletten Mannschaft antreten...
Karlsruhe verzichtet das Spiel von A. S. V. gegen
F. C. Karlsruher. Das Spiel wird nach der langen unfreiwilligen
Spielpause interessanter Aufschlag über das Können beider Vereine
geben...
Ein weiteres Spiel der Meistrunde findet in Neunkirchen
statt. Borussia Neunkirchen hat diesmal Germania
Brühl gegen sich. Während sich Germania in ansprechender
Weise in der neuen Umgebung zu behaupten vermochte, haben die
Vorläufer verschiedentlich enttäuscht...
In der Abteilung Nordwest begegnen sich in Idar der
Fußballsportverein Frankfurt und der 1. F. C. Idar...
Der unentschiedene Ausgang im Frankfurter Stadion läßt erwarten,
daß auch in Idar die Frankfurter nur ein mageres Unentschieden
erzielen werden...
In der Abteilung Südost steht das Spiel der Schwaben
Uggshurg mit dem Freiburger F. C. in Uggshurg vor...
Aus der Höhe des Löwen die beiden Punkte zu holen, dürfte für
Freiburg ein zu schweres Unterfangen sein...
In der Abteilung Südwest begegnen sich in Idar der
Fußballsportverein Frankfurt und der 1. F. C. Idar...
Der unentschiedene Ausgang im Frankfurter Stadion läßt erwarten,
daß auch in Idar die Frankfurter nur ein mageres Unentschieden
erzielen werden...
In der Abteilung Südost steht das Spiel der Schwaben
Uggshurg mit dem Freiburger F. C. in Uggshurg vor...
Aus der Höhe des Löwen die beiden Punkte zu holen, dürfte für
Freiburg ein zu schweres Unterfangen sein...
In der Abteilung Südwest begegnen sich in Idar der
Fußballsportverein Frankfurt und der 1. F. C. Idar...
Der unentschiedene Ausgang im Frankfurter Stadion läßt erwarten,
daß auch in Idar die Frankfurter nur ein mageres Unentschieden
erzielen werden...
In der Abteilung Südost steht das Spiel der Schwaben
Uggshurg mit dem Freiburger F. C. in Uggshurg vor...
Aus der Höhe des Löwen die beiden Punkte zu holen, dürfte für
Freiburg ein zu schweres Unterfangen sein...

Kurze Sportnachrichten.
Italien — Ungarn und Griechenland — Italien, zwei Fußball-
kämpfe, die am 10. März stattfinden sollten, wurden abge-
sagt.
Das Turner-Hallenfest in Nürnberg am kommenden Sonntag
hat eine starke Beteiligung gefunden...
Die Polal-Wiederholungsspiele in England brachten folgende
Ergebnisse: Huddersfield Town — Westham United 2:1...
Con O'Kelly, der irische Schwergewichtler, wurde in Phila-
delphia von Matt Adgie über 10 Runden klar nach Punkten ge-
schlagen...
Beim New Yorker Sechstagerennen führten nach der dritten Nacht
Belloni Beckmann und Eugnot/Blandhomet mit einer Runde
vor Debaets/Giorgetti und mit zwei Runden vor Dülberg/Waltour...
Rieger/Richli Breslauer Sechstage-Sieger.
Breslau, 7. März. (Kunstpflug.) Das am Donnerstag zu Ende
gegangene Sechstages-Kennen endete mit einem Siege des deutsch-
schweizerischen Paares Rieger/Richli, die das Rennen mit einer
Runde Vorsprung und 602 Punkten gewannen...
Der Karlsruher Turngau und die Meisterschafts- und Aufstiegss-
piele in Handball. Immer und immer wieder mußten die Spiele
um die „Badische Meisterschaft“ und um den Aufstieg in die Kreis-
meisterschaften, durch die Wetter- und Platzverhältnisse verschoben
werden...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...

Im Reich
fesseln die Meisterschaftskämpfe der übrigen deutschen Landes-
verbände, die in Süddeutschland und dem Baltenerband bereits
im Gange sind...
Handball.
Hier steht nur Westdeutschland die Fortführung der Spiele
um die westdeutsche Meisterschaft vor...
Die Voger
haben auf ihr Sonntags-Programm die Kämpfe der Zwischen-
runde um die südwestdeutsche Amateurbörmeister-
schaft gesetzt...
Schwimmen.
Offenbach steht für den kommenden Sonntag ein kreisoffenes
Fest vor, als dessen Veranstalter der S. V. 96 Offenbach zeichnet...
Reiten.
Hier sind vor allem die Bayerischen Meisterschaften der D. T.
zu registrieren...
Der Winterport
geht allmählich seinem Ende für diese langanhaltende Saison ent-
gegen...
Der Winterport
geht allmählich seinem Ende für diese langanhaltende Saison ent-
gegen...

Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...
Bei den Aufstiegsspielen beteiligten sich als Tabellen-
führer der Kreismeisterklasse der T. V. 46 und als Aufstiegsmes-
ter des Gaues der T. V. Durlach...

Damenbart kann nur durch meine Elektrolyse sicher ent-
fernt werden. Erste Probebehandlung gratis. Frau M. Hermann Kaiserstr. 241
Haltestelle Hirschstraße.

Selbstschutz bei Grippe...
Ansteckung erfolgt durch Mund u. Nase!
Lutschen Sie deshalb tagüber öfter
BADEN-BADENER-PASTILLEN
ungebroschen. Sie regelmäßig die bakterielle Ursache
BADAG BOROMENTH „Schnupfensalbe“
Gibt die Grippekeime ab.
BADAG-BADEN-BADEN

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwaise

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNKER-Verlag Berlin (17. Fortsetzung.)

Jetzt erst, während der Ruhepause des Wartens, wurden die Mädchen in ihrer nervösen Anstalt gewahrt, daß sie in einem Filmstudio standen. Durch die Tür, die in das Atelier führte und unablässig auf und zu schlug, in dem Stieben und Rennen von Schauspielern, Statisten, Personal, Damen und Herren aller Art, blühten sie in einen Gang mit niedriger Bretterwand. Dahinter lagen dunkel und labyrinthisch die eigentlichen Aufnahmerräume. Es trachte und dröhnte, klopfte und brauste darin. Sie konnten sich den Lärm nicht erklären, ahnten nichts vom Bau der Dekorationen, vom Tischlern und Hämmern, vom Kreischen der Kreisäge, vom Kettenklirren der Flaschenzüge der Lampen, vom Stützen und Boltern und Erschauern der abgedrohten Wände, von diesem Höllenpektakel einer Kriehalle, in der drei zu gleicher Zeit arbeitende Filmtruppen ihre Baugeräusche in den Widerhall des Daches und der Mauern brüllten.

Für die Mädchen war dieses Getöse aufpeitschende Musik, Trompetengeschmetter von unbekannten rufenden Schlachtfeldern des Ruhms. Ihre Herzen trommelten heraus den Kriegsmarsch des Erfolges; der heizende Staubgeruch, der bis zu ihnen heraus schmeckte, dünkte sie köstlich narcotischer Ambradust. Es war ja der Hauch der Wertstatt ihrer Zukunft, ihrer Sehnsucht, ihrer Verheißung.

Ein Regiegehilfe, einer dieses zahlreichen Helferchores des Regisseurs und seines Aufnahmeleiters, erschien im Vestibül. Er verneigte sich höflich gegen die Damen. „Fräulein Forcade?“ fragte er, das Anmeldeformular ablesend.

Sabine trat vor. „Ist Herr Meindl im Atelier?“

„Nein.“

„Er hat mich gestern für eine Rolle in dem Film engagiert. Zu heute. Als —“

„Ah!“ rief der junge Mann. „Sie sind die Dame! Ja, die Rolle ist nun besetzt. Gestern abend teilte Meindl uns mit, daß es zweifelhaft sei, ob Sie kämen. Da haben wir natürlich anderweit disponieren müssen.“

Ein Schmerzenslaut entging Sabines Lippen. „Kann man es nicht mehr ändern?“ haß Irene. Bedauernd schüttelte der junge Mann den Kopf. „Unmöglich. Die andere schminkt sich schon.“

„Und etwas anderes haben Sie nicht in dem Film?“ fragte Sabine verzagt.

„Alles besetzt. Aber das nächste Mal. Fragen Sie doch in sechs Wochen wieder mal an. Da beginnt der neue Film. Entschuldigen Sie mich, meine Damen, ich muß zur Aufnahme.“

Damit grüßte er und hastete davon. Und damit war diese erste große Hoffnung verblühen. —

Als Sabine in den nächsten Tagen wieder bei der Aurora-M-G. nach Herrn Meindl fragte, erfuhr sie, daß er nach Wien zurückgekehrt sei.

„Hier hat er wohl zu viele Enttäuschungen erlebt“, erläuterte lachend das gefällige hübsche Anmeldefräulein.

Auch das Harten auf Direktor Leo vom Mirafilm erwies sich als Nichte. Da die mahnende Notiz des Hilfsregisseurs Knauer ihm nicht vorgelegt wurde, verzog er den Vorfall und seine Zusage im Arbeitsbuchkanal der Vorbereitung eines neuen Films.

Als sein Brief ausblieb, gingen die Mädchen kurz entschlossen hinaus in das Büro. Baten sie dem Direktor zu melden. Der Direktor sei nur auf seinen Wunsch zu sprechen. Hätten die Damen einen Brief, eine Karte, in der er um ihren Besuch bäte? Nein, aber er kenne sie, er habe ihnen Rollen zugesagt. Im, da müßten sie sich an die Hilfsregie wenden. „Die wissen dann sicher Bescheid.“

So kamen sie wieder an Herrn Otto Knauer. Der erkannte sie sofort wieder. „Aha, diese unverwundlichen Tränen! Er war ein eifriger Mensch, der keine Blamage vor dem Volke, das er autoritativ beherrschte, verzieh.“

„Wenn Herr Direktor Leo etwas für Sie hat, wird er Sie schon holen lassen. Deswegen brauchen Sie nicht alle Tage hergelaufen zu kommen“, knurrte er.

Irene machte Miene, wieder eigenmächtig in das Nebenzimmer einzudringen. Knauer ertrot ihre Absicht.

„Bitte sehr“, lud er sie höflich ein, „bleiben Sie bei Ihren wichtigen Gepflogenheiten. Gehen Sie hinein.“

Sie tat es. Das Zimmer war leer. —

Sie schrieben an den Direktor. Er las den Brief, wie er täglich fünfzig solcher Mahnschreiben überflog, und übergab ihn der Hilfsregie zur Erledigung. In Herrn Knauers Händen war er erledigt.

Diese Hoffnungen und Enttäuschungen der ersten Berliner Tage blieben typisch für die Folgezeit. Die Freundinnen teilten diese trüben Erfahrungen mit Hunderten Gleichstrebender. Das Geheimnis des Mißerfolges lag in den Verhältnissen des Filmbetriebes. Es war das Unglück aller, die um die lodende Flamme der Jupiterlampen taumelten, daß sie niemals zu den entscheidenden, wirklich einflussreichen Männern des Films vordrangen. Von aufreibendster, nervenzerschütternder, stets jagender Arbeit verfolgt, mit einer Verantwortung für Summen bedrückt, die in keinem anderen Berufe auf den Schultern einzelner Menschen, auf künstlerischem Können, organisierender Spannkraft lasten, müssen die Regisseure und Fabrikationsleiter, um ihres Wertes willen, mit ihren Kräften haushalten, ihren Nerven aufwand auf das notwendigste beschränken. Sie können und dürfen nicht ihre Zeit, ihre Aufnahmefähigkeit, ihre Energie an den Besuch jedes Neulings verschwenden. Sie haben es einst getan mit einem lächerlich geringfügigen Ergebnis. Unter tausend Filmpilgern waren höchstens drei, die es zu hören und zu sehen lohnte. Die Anzulänglichen drängen hinzu, jeder Pennäler, jeder Badfisch fühlt in sich den Filmstern im verborgenen erstahlen. Der Ansturm ist so ungeheuer, so ungerechtfertigt, daß der Regisseur, der Filmführer, der jedem Bewerber freien Zutritt zu sich gewähren wollte, nicht einen Augenblick des Tages zu anderer fruchtbarer Arbeit finden würde.

So haben sie sich ehern abgeschlossen, mit undurchdringlichen Wällen umschant, verbergen sich hinter ewig verschlossenen Türen, hinter telephonischen Geheimnummern, um nachts, nach des Tages Jermüderung, ihre wohlverdiente Ruhe zu genießen, und gegen im kältesten Herzen eine Furcht, einen Horror vor der draußen lauenden Meute der Filmbegeisterten, die sie heßt. Und mit den Hunderten Ueberflüssigsten leiden die wenigen Berufenen und Ausserlorenen. Leidet der Nachwuchs. Und nur ein Wunder kann dieses vertammelte Tor des Films sprengen.

Doch blaue Wunder geschehen nicht alle Tage. Wie ein Schlüssel zum Glück schienen den drei Mädchen schon der Manuskriptentwurf, von dem Anton Bräunlich berichtet hatte, daß sein Duzfreund, der Direktor der Bamafilm-G.m.b.H., von der Idee begeistert gewesen sei und die Annahme und Herstellung der Dichtung unmittelbar bevorstehe. Da luden die beseligenden Mädel Herrn Bräunlich und Anna Pilla zu einem feierlichen kleinen Schmause beim nahen Kempinski ein. Denn wozu brauchte man jetzt noch zu sparen, wenn morgen oder spätestens übermorgen das stattliche Honorar einlaufen mußte!

Der Himmel hing wieder einmal voller Geigen.

Doch auch dieser Himmel stürzte über den Mädchen ein, denn schon am nächsten Tage traf vom Bamafilm ein Schreiben ein, dem der Entwurf beilag. Der Gedanke habe sehr gefallen. Aber leider sei soeben aus Hollywood von einer befreundeten amerikanischen Gesellschaft die Nachricht eingetroffen, daß dort ein ganz ähnlicher Film gedreht würde.

„Ich glaube nicht an diesen Zufall“, sagte Irene. „Der dicke Mann hat mir nie gefallen.“

„Was hätte er davon, wenn man das Manuskript ablehnt!“ verteidigte Margot seine bestechende Biedermeier und Anna Pillas Freund. „Wir haben ihm doch Provision versprochen, die er nun verliert.“

Sie verhehlten Anton Bräunlich ihre Zweifel und Bedenken nicht.

„Sie irren, meine Damen“, belehrte er, „die Duplizität der Ereignisse, wie man zu sagen pflegt, ist gerade bei Filmideen etwas Alltägliches. Eigentümliche Erscheinung! Und das mit Amerika? Ganz einfach. Jede deutsche Gesellschaft hat heute eine befreundete in Amerika, mit der sie zusammen arbeitet. Die fabeln sich ihre Stoffe. So hat die Bama Ihre Idee hinübergelabelt.“

Doch Irene war nicht überzeugt. Sie sandte den Entwurf, trotz der Warnung der Freundinnen, an eine andere angesehene Firma.

So lag „Der Tod auf Urlaub“ eines Tages vor dem Dramaturgen dieser angesehener Gesellschaft unter einem Stapel von dreihundertzig Manuskripten, die heute eingegangen waren. Dieser eifrige, gewissenhafte Dramaturg las das Personenverzeichnis. „Der Tod — später ein eleganter junger Lebemann.“

Aha — phantastisch. Mein Gott, daß diese braven Leute noch immer phantastische Sachen schreiben! Gehen alle diese Manuskript-schreiber denn nie in einen Kientopp?! Sehen sie nicht, daß alles Phantastische unerbittlich daraus verbannt ist? Unmöglich! Konnte heute kein Mensch herstellen. Jeder Verleher würde sich vor dem fertigen Film betrennen.

Ohne zu ahnen, daß ihm hier einer der modernsten Gesellschaftsstoffe voll von köstlichem Humor und heizender Satire beschieden war, warf der geplagte Mann den Entwurf zu dem Haufen, der zurüdging.

Am Tage darauf hielt Irene ihn wieder in Händen. Doch da betäubte die Zurückweisung sie nicht mehr.

Denn da war das große blaue Wunder, vor dem das vertammelte Tor zum Filmparadiese aufsprang, schon geschehen.

Der gelbe Briefumschlag mit der Ablehnung des Filmmanuskriptes flog in eine Ecke. Fünf Minuten zuvor hatte Berlin, diese unbegreifliche Lebenszauberin, die kleine Margot als eine knisternde Brandsackel des Jubels in das Zimmer am Endeplatz hineingeschleudert.

Just heute hatten die Mädchen beschlossen, sich von nun an bei den Filmgesellschaften einzeln vorzustellen. „Ich glaube“, sann Irene, „es ist ein Fehler, wenn wir gleich in Herden und Volksstämmen auftreten. Die Leute kriegen Angst.“ So marschierten sie getrennt.

(Fortsetzung folgt.)

Der moderne Herrenschuh



zum Frühjahr
Ist in den schönsten Ausführungen eingetroffen und sehr preiswert dazu. Überzeugen Sie sich in meinen Schaufenstern

EUGEN LOEW-HÖLZLE

Schuhwaren Kaiserstraße 187

Großer Räumungsverkauf

wegen Umzug

Auf sämtliche **Corsets und Mieder** zum Schnüren 20% Rabatt

Ein Posten **Corsets** weiß u. bunt, Größe 60-72, weit unter Preis, Stück Mk. 1.80, 2.20 u. 3.20

Corsethaus **A. Lucas Nachf.**
Kaiserstraße 185
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

Gelegenheitskauf

geeignet für **Konfirmanden-Geschenke**

Armbanduhren, Schweizer Werk, in Silber, von 10.- Mk. an, mit Garantie, auch sonstige Geschenke äußerst billig.

J. Gelmann, Uhrmacher,
Zähringerstr. 36, Ecke Waldhornstr.

Laufen ist eine Lust



mit Neubert's Reformschuhen. Sie sind infolge jahrzehntelanger Verbesserung **eine Klasse für sich**

u. unerreicht. Vorrätig in jed. Preislage. Meine Auswahl können Sie selbst beurteilen.

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Karlstr. 29a
Vollk. Spezialhaus für gesunde Bekleidung u. Nahrung. (6000)

Die neuesten Modelle in Kinderwagen Klappwagen



kaufen Sie vorteilhaft bei reichster Auswahl im **Kindergartenhaus Weber,** Ecke Wilhelm- und Schützenstrasse.

Kaufgesuche

Batenstraße neulich. 10.000. entl. Anfertigung an vergeben. Eifer Tel. 1074 (5100)

Immobilien

VILLA

Nabe Badst. Tor, m. allem neuzeitl. Comfort, 9 gr. Räume, 2 Wädhens, schöne Gartenanlage, wegen Wegzugs sehr preisw. bei 20 000 G.M. Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 1167a an die Badische Presse.

Friseurgeschäft

Damen- und Herrenfriseurgeschäft, seit 28 Jahren bestehend, in Frantzenstraße 19, gegen bar zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 1167a an die Badische Presse.

In verkehrsreicher Straße in Karlsruhe wäre Gelegenheit geboten in ein Haus ein **Kaffee mit Konditorei einzubauen.**

Angebote unter Nr. 4808 an die Badische Presse erbeten.

Zu verkaufen auf 1. Juli 1929

Dreizehn Einfamilien-Häuser

mit neuzeitlichem Komfort. Aus. 4-8000 A. Auskünfte kostenlos u. unverbindlich vom Selbstverkaufer unter Nr. F. 8276 in der Badischen Presse, Mittlere Hauptpost.

Einfam.-Haus

in sonniger Lage der Weststadt, m. 10 Wohnräumen, Bad, 2 Wädhensammern, Biergarten, zum Preis von 22 000.- zu verkaufen. Das Anwesen ist in best. baulich. Zustande und bei Kauf beziehbar.

Eckhaus

mit Laden, darin ein gutgehendes Bazar- und Haarentzgeschäft betrieben wird, in verkehrsreicher Lage zum bestmöglichen Preis von 28 000.- zu verk. Alles nähere durch G. Weitenberger & Bahner, Karlsruhe, Donaustraße 19, Tel. 2406. (5881)

Sofort beziehbar

Villa

in Baden-Duden mit 8 Zimmern, Manf. v. (1913 erb.), Warmwasserheizung u. ca. 2000 qm Garten, entm. mehr, zu 38 000 M., sehr billig zu verkaufen. Kleine Anzahl. Anfr. u. Nr. 5309 an die Badische Presse erbet.

1. und Nachhypotheken rasch / günstig

Auskunft betragt Vorlage v. Schätz. u. Grundb.-Ausg. (5000)

Franz Fechter, Kaiserstr. 82.

Haus a. Ludwigspfad

mit neuem **Laden** für 39 000 A. zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden u. F. 8299 an die Bad. Presse Mitt. Hauptpost.

Acker

Nabe Duden u. Rüd. 8 H. zu verpachten. Angebote unter F. 5386 an die Badische Presse.

Kapitalien

1. u. 2. Hypoth.

bei hoch. Beteiligung u. Zinsrückzahlung zu günstigen Beding. S. 5319 a. D. Brenner Kaiserstr. 29a, Tel. 5574. 35395 an d. Bad. Pr.

ACHTUNG! HIER SÜDFUNK! DAS GROSSE 10 000 MARK- PREISAUSSCHREIBEN

1. PREIS: EIN DKW-AUTO

4-Sitzer Roadster mit Spezial-Leder-Befpannung und Allwetterverdeck, elektrischem Anlasser, fünfachsbereit, verleiht und verlichtet.

2. PREIS: Ein Elektromophon mit Saxophon-Tonführung

3. PREIS: Eine Seereise nach England und zurück

4. PREIS: Eine Erika-Reise-Schreibmaschine in Luxusausführung mit Lederkoffer

5. PREIS: Ein Flug nach Berlin und zurück und noch einige Hundert weitere Preise

UMSONST erhalten Sie ab 8. März 1929

bel Ihrem Buch- oder Funkhändler oder direkt vom Verlag Südfunk G. m. b. H., Stuttgart, Postfach 530 gegen nebenstehenden Gutschein die Nummer 10 des SÜDFUNK, in der die Bedingungen unseres Preis-ausschreibens enthalten sind.

GUTSCHEIN

Zum Kolonialwaren Bezug der Südfunk G. m. b. H. gültig bei jeder Buch- oder Funkhandlung oder beim Versandhandel an der Verlags-Schiffbau G. m. b. H., Postfach 530

Wert 20 Pfennig

Name: _____ Adresse: _____

Lebensbedürfnisverein

Für die Konfirmation

empfehlen wir:

Hochfeines Auszugmehl 00
offen 24[⁄] Säckch. à 5 Pfd. **1.35** à 10 Pfd. **2.70**

Prima Weizenmehl 0
offen **21[⁄]**

Feinste Tafelbutter
aus bestrenommierten württ. u. bad. Molkereien
Pfund **2.36**

Tafelbutter in Ballen
Pfund **2.20**

Schmalz u. Margarine
in allen gängbaren Sorten

Kristallzucker Pfund **30[⁄]**

Grießzucker Pfund **32[⁄]**

Schönste handgewählte Mandeln
Extrasorte **2.40**

Schönste Haselnußkerne **1.40**

Fst. Zitronat u. Orangeat

Badessenzen in versch. Sorten

Bourbonvanille u. Vanillinzucker

Schöne süße Orangen, blond und Halbblut

Feinst. Mischobst **70[⁄]** und **1.-**

Selbstausgebaute Weine

Alte abgelagerte Spirituosen in bekannter Güte

PREISLISTEN
in den Läden erhältlich

Abgabe nur an Mitglieder



Großer Oster-Verkauf

Kinderwagen, Klappwagen u. Korbmöbel
zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wollen Sie Geld sparen, so benützen Sie diese günstige Gelegenheit!

J. Heß, Kaiserstr. 123

„Adler-Fahrräder“



empfehlen als Konfirmations-
oder Oster-Geschenk

Adlerwerke A.-G., Zirkel 32

Frühjahrs-Neuheiten:

Gute Damen-Konfektion

auch für starke Damen
in großer Auswahl zu

wirklich billigen Preisen

finden Sie in

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Rohlenplatten

für Begebau, Beton-
bauten u. Aufbaumate-
rial liefert ab Station

Mannheim (9426)

Etto Wimmer,

Freiburg i. Br.,
Wilhelmstr. 40,
Telefon 4479.

Mänsegift

seits trische, rischer
wirkende Ware (25412)

8. Dillker n.
Gerrenstraße 5.

Lichtpausen
fertig (16513)
F. H. P. H. P.
Kaiserstr. 128, Tel. 1072

Unterricht

Engländerin
erteilt Unterricht zur
perfekten Erlernung der
engl. Sprache. (9325)
Kaiserstr. 134.

Wer erteilt in Karlsruh.
franz. u. englische

Verbstund, zur Vorb.
auf hoh. Handelsschule
(Oberst. Reife). Ange-
bote u. Pr. 8. 8. 2886
an die Badische Presse
Biliale Hauptpost.

Heiratsgesuche

Osterwunsch!

Antea, Fril., Mitte d.
Wer, 1.70 m groß, mit
schöner Aussteuer und
spät Vermög., wünscht
mit Herrn in fester
Ehe, bis zu 40 J.,
zwecks baldiger

Heirat

bekannt zu werd. (Mit-
ter nicht ausgeheiratet).
Ernstem. Angeb. unt.
N. 8. 241 an die Bad.
Presse Hl. Hauptpost.

Bädermeisterwitwe,
Ende 30, mit gutgeh.
Brod- u. Feinbäckerei,
sucht sich wenn möglich
mit mittelbädischem
Bädermeister, der in
allen Zweigen des
Handwerks gut durch-
gebet ist,

zu verheiraten.

Zuschriften mit Bild
unter Nr. 1176 an die
Bad. Presse erbeten.

Gonngiges Heim

Arbeitslose, stubeleise
Witwe, 32 Jahre alt,
mit schöner Wohnung,
gutem Gehalt und
Vermögen, erbetet baldi-
ges Ehegatt.
Zuschrift u. Nr. 1735
an die Badische Presse.
Anonym zwecklos.

DER BILLIGE

SAMSTAG

BEI KNOPF

Außerordentl. Angebote aus unseren
Spezial-Abteilungen für BEKLEIDUNG

| | |
|--|--------------|
| Backfischkleider reine Wolle, flotte Formen . . . 12.75 9.75 | 7.90 |
| Damenkleider reine Wolle, Crepe Caïd . . . 35.- 24.50 | 22.50 |
| Backfisch-Mäntel englische Art 22.50 19.50 | 14.75 |
| Damen-Strümpfe echt Mako, strapazierfähige Qualität . . . Paar | 0.90 |
| Damen-Strümpfe künstliche Wascheide vollst. fehlerfrei, in großer Farbauswahl, Paar | 1.65 |
| Damen-Strümpfe künstliche Wascheide m. Flor platt, m. kl. kaum sichtb. Fehlstell., Paar | 2.45 |
| Herren-Sportmützen kleidsame Form, moderne Muster . . . 1.45 | 0.95 |
| Herren-Hüte II. Wahl, in Flach- und Rollrand, schöne Farben 3.50 | 2.90 |
| Herren-Oberhemd weiß, durchgehend gemustert, empfehlenswerte Qualität | 5.90 |

| | |
|---|-------------|
| Damen-Pullover ohne Arm, weiß, mit farbigen Blenden | 3.95 |
| Damen-Pullover Aparte Farben und Muster | 5.75 |
| Damen-Pullover ohne Arm, Wolle mit Kunstseiden-Effekten, in entzückenden Farben | 7.90 |
| Damen-Handschuhe Leder-imit., mit modernen Umschlagmanschetten . . . Paar 1.45 | 0.95 |
| Damen-Handschuhe Leder-imitat., moderne Schlupfform . . . Paar | 1.75 |
| Damen-Handschuhe imit. Wascheide Paar | 1.90 |
| Damen-Spangenschuhe eleg. Formen moderne Farben 14.50 11.50 9.75 | 7.90 |
| Kinderschuhe 18-19 20-22 23-26 27-30 31-35 schwarz und farbig 2.25 2.75 3.75 5.90 6.90 | 9.75 |
| Herren-Halbschuhe moderne Formen, gute Qualitäten 17.50 14.50 12.50 | 9.75 |

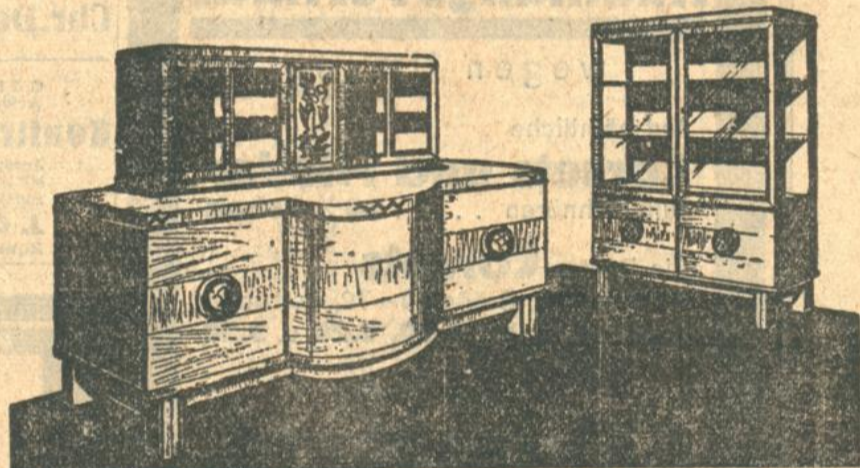
UNGEWÖHNL. PREISWERTE EIER-TEIGWAREN
IN UNSERER LEBENSMITTEL-ABTEILUNG

KNOPF

Möbel-Einheits-Preise

RM 500.- RM 1000.- RM 1500.- RM 2000.-

Unsere aufsehenerregenden Frühjahrs-Modelle beherrschen heute unsere 10 Geschäfte. Die Frage „Was ist schön?“ hat auch durch Jahrtausende hindurch noch keine Lösung gefunden. Wir glauben aber, daß wir unsere Frühjahrsmodelle als schön bezeichnen dürfen. Immer und immer wechseln die Begriffe. Die einfachen, vornehmen, glatten Zimmer werden durch reichere, vollere Modelle ersetzt. Die Mode, das „Vollschlanke“, greift auch auf den Möbelmarkt über.



Dieser herrliche Entwurf hat eine besonders wertvolle Note. Ein erster süddeutscher Architekt hat uns etwas geschaffen, mit dem wir bestimmt hoffen, vielen eine Freude zu bereiten. Aus Eichenholz hergestellt und in ganz moderner Farbe gebeizt. Das Büfett ist 2 Mtr. breit, in der Mitte rund vorgebaut, mit prachtvollen Fournierzusammensetzungen, die Türen sind innen mahagonifarbig anpoliert. Das Büfett hat einen wunderbaren Aufsatz. Die Schnitzereien sind fein durchgearbeitet und passen in den vornehmen Rahmen des Ganzen. Die Proportionen sind herrlich. Die Vitrine ist genau dazu passend gearbeitet und hat verstellbare Böden. Anstatt der Vitrine liefern wir auch auf Wunsch eine Kredenz.

500.-

Einheitspreis nur Mk.

Ist dieser Einheitspreis im Möbeldetailhandel üblich?
Nein!

Karlsruhe
Möbelpalast
Rondellplatz

Carl Lande & Söhne
G. m. b. H.

Florzheim
Westl. Karl-
Friedr. Str. 47

Unsere Mitarbeiter setzen sich aus allen Gesellschaftsklassen zusammen. Die Verdienstmöglichkeiten und Vorteile sind außerordentlich groß. Falls Sie Mitarbeiter werden wollen, so bitten wir Sie höflich, sich an uns zu wenden. Werden Sie heute noch Mitarbeiter!

Änderungen vorbehalten.

Verkäufe

Herren-Zimmer

in Barock, wenig geb., preiswert abzugeb.
Schumannstraße Nr. 5. II. (8358)

Engl. Speisezimmer

Büfett 2.80 m. kaufb., hochgl. poliert,
direkt an Private sehr preiswert abzugeben.

Möbelschreinerei Hölzig,

Ausstellungsräume Schumannstraße Nr. 5,
bei der Backstraße. (8352)

Seltene Gelegenheit!

Um mein Lager baldigst, Nr. 8, Seitenbau,
zu räumen, verkaufe ich ab Samstag, den
8. März; (8354)

Elb. Schlafzimmer, Eckschlafzimmer,
nat. Lat. Küche, Eichenmöbel, Schreib-
tischstühle, zu bedeutend herabge-
setzten Preisen unter jeder Garantie.

Hölzig, Möbelschreinerei,

Gelegenheits-Kauf!

2 neue, runde (5163)

Majolika-Ofen

mit sämtl. Zubehör, unmontiert, elfenbein-
farbig, Fabrikat der Karlsruher Majolika-
Manufaktur, zum Ausnahmepreis von 290
Mark per Stück abzugeben bei

Markstahler & Barth,
Karlsruhe - Karlsruherstr. 67.

AUTO

(2 Sitzer), Regener, 1/10 PS., ant. erb., gegen
Motorrad

500 ccm, zu tausenden gefucht. Ang. n. Bau-
jahr unt. Nr. 5112 an die Bad. Presse.

Sonderangebot!

Zu verkaufen:

12/55 PS., 6 Zyl.-Benzomotor, 1/10-To.-Wit-
schenwagen, fast neuwertig, ca. 5000 km
gelaufen, in bestem Zustande, m. kompl.
Ausstattung, einkl. mit Plane und Spritz-
schut., meist unter Tagespreis.

6/25 PS. Brennabor-4-Sitzers-Touringcar,
Luxe R 8, Baujahr 1928 (altes Modell),
ca. 15 000 km gelaufen, in bestem fabri-
kneuem Zustande, Preis 2500.-

Anfragen an räumen an: (1166a)

Autohaus Heller, Bad.-Baden,

Langestraße Nr. 104.

Ein arthorerer Polier

Marken-Fahrrad-

rahmen u. -Räder

ZU **Grosshandelspreisen**

und Kassakonto einzeln oder im Ganzen
abzugeben. Anfragen erbeten an (1015a)

Ferd. Ragner, Gaggenau.

Mercedes

6/25/40 Komp., off.,
4-Sitzer, in aut. Zu-
stand, neu bereitt, m.
Anf., einer Einmou-
line sofort gänt. zu
verkauf. Ang. u. Nr.
25210 a. d. Bad. Pr.